MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

410 (5.9.1938) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-288491

Hakenkreuzbanner

Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 70.80 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 53.90 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millime[illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gesp[illegible] 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und We[illegible] ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Te[illegible] Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Ma[illegible]. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Montag-Ausgabe | 8. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 410 B/Nr. 244 | Mannheim, 5. September 1938

Der strahlende Höhepunkt der AO-Tagung

Die Auslandsdeutschen sahen den Festzug aller deutschen Gaue

Der Kampf gegen das Hochwasser in Neiße

Ungeheure Waldbrände in der Sowjetunion

Europameister Rudolf Harbig

Deutschland beste Rudernation Europas

Bei den Europameisterschaften der Ruderer in Mailand kam Deutschland zu vier eindrucksvollen Siegen im Einer, im Zweier o. St., im Vierer m. St. und im Achter. Es gelang unseren ausgezeichneten Ruderern also von sieben ausgeschriebenen Titeln vier an sich zu reißen und somit die seit dem Jahre 1893 heiß umstrittene „Coupe Glandaz" als beste Rudernation zu gewinnen. Mit diesem außergewöhnlichen Erfolg nimmt das Ruderjahr 1938 einen sehr befriedigenden Abschluß. Die neuen Europameister heißen: Im Einer, Hasenöhrl (Ellida Wien), im Zweier, Eckstein und Stelzer (Berliner Ruderklub), im Vierer, Wratislawia Breslau, und im Achter Berliner Ruderklub.

Deutsche Leichtathletiksiege in Paris

Bei der großen Parade der besten Leichtathleten des Kontinents gelang es unserer Vertretung im Stade de Colombes zu Paris unsere Farben aufs würdigste zu vertreten. Harbig, der schon im letzten Jahr sehr viel von sich reden machte, stellte bei den Europameisterschaften einen neuen 800-Meter-Rekord für Deutschland in der Zeit von 1:50,6 Minuten auf. Dieser 800-Meter-Lauf war, wie fast sämtliche Konkurrenzen, die auf der Pariser Kampfbahn zum Austrag gelangten, äußerst hart umstritten. Hein und Blask blieben, wie erwartet, unerreicht und erfochten einen eindrucksvollen deutschen Doppelsieg. Der Freiburger Sutter holte sich mit 4,05 Meter den Europameistertitel im Stabhochsprung und Leichum sicherte sich mit 7,65 Meter den Titel im Weitsprung. Den Kämpfen wohnte der französische Staatspräsident Lebrun sowie der deutsche Botschafter in Paris, Graf v. Welczek, bei.

Opfertag des deutschen Sports

Die Reichssportführung hatte, wie in den vergangenen Jahren, so auch in diesem Jahr zum Opfertag des deutschen Sports aufgerufen. Sämtliche Fachämter leisteten diesem Rufe in hocherfreulichem Maße Folge und starteten zu schönen Kämpfen. So trugen zwei Fußball-Nationalmannschaften im Berliner Olympia-Stadion einen Fußballwettkampf aus, der für die nun einsetzenden Länderkämpfe im Fußball ganz besonders wichtige Fingerzeige gab. Der mit großer Spannung aufgenommene Wettkampf war von 25 000 Zuschauern besucht.

Baden führte das Altreich

(Drahtbericht unseres in Stuttgart weilenden H.W.-Schriftleiters)

Stuttgart, 4. September.

Am Samstag hatte es in Stuttgart tüchtig geregnet. Als Generaladmiral Dr. h. c. Raeder seine mit soviel Spannung erwartete und soviel Freude weckende Rede hielt, trommelten dazu die Tropfen heftig auf das Dach der Stadthalle. Und die Tausende, die sich abends zu einer in diesen riesigen Ausmaßen wohl noch nie erlebten Kameradschaftsfeier in der Schwabenhalle vereinten, mußten erst durch kräftige Regenschauer hindurch. Schon glaubte man, nun werde auch der vom großen Festzug zu krönende Sonntag verregnet, aber da hatte der Himmel ein Einsehen und schickte lachenden Sonnenschein. Kein Wunder, daß da Stuttgart am Sonntag zu klein war, alle auslandsdeutschen Gäste und alle Schwaben von nah und fern zu fassen. In den Straßen der Innenstadt konnte man selbst schrittweise kaum noch vorwärtskommen, und da wo Tribünen errichtet waren, herrschte trotz umfangreicher Absperrungsmaßnahmen durch SA und Werkscharmänner ein arges Gedränge.

Als Reichsminister Dr. Goebbels um 15 Uhr durch das Spalier der Zehntausende zur Ehrentribüne am Königsbau fuhr, bereitete ihm die Menge stürmische Ovationen. In seiner Begleitung sahen wir u. a.: Gauleiter Bohle, Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Oberbürgermeister Strölin und die führenden Männer der SA, der SS, des Arbeitsdienstes und der Wehrmacht aus ganz Süddeutschland. Mit Sprechchören und humorvollen Versen verkürzte man sich die Zeit bis zum Beginn des Festzuges. Und dann gings los.

Das ganze Deutschland soll es sein!

„Das ganze Deutschland soll es sein!" Das war das Motto, unter dem der ganze Festzug marschierte. Dieser Wahlspruch wurde symbolisch dargestellt von einer den Festzug anführenden Reitergruppe. Den bunten Reigen der Festzugsgruppen leitete dann unter lautem Jubel der Gau Ostmark ein. So brachte Ober-Donau, der Heimatgau des Führers, jenes Holzschiff, das unter dem Namen „Donauplätte" jedem Ostmarkreisenden bekannt ist. Das Kernstück dieser Plätte ist eine sogenannte „Bruck", auf der eine Ländlergruppe tanzte. Der Tiroler Festwagen spiegelte die Geschlossenheit und Größe dieses urdeutschen Gebirgslandes wider. Ueberschattet von einem stolzen Adler, als dem Künder der Freiheit, ragten Quader mit den Wappen der Städte Tirols empor. Zwischen den Wappen standen in ihrer heimatlichen Tracht die Tiroler Gestalten, wie sie seit Andreas Hofers Zeiten in unserer Vorstellung heimisch sind. Der Gau Wien war sogar mit zwei Festwagen vertreten. Die Hauptstadt der Ostmark stellte sich zunächst als die Stadt der Lebensfreude und des Tanzes vor, als Geburtsort des beschwingten Walzers, der von hier aus seinen Siegeszug über die Welt angetreten hat. Aber nicht nur eine heitere Seite hat Wien, sondern auch eine ernste. Seit je war Wien das Tor zum Osten. Dies versinnbildlichte der zweite Wiener Festwagen.

Dann folgt ein Gau, an dessen Treue die Wogen fremdländischen Einbruchs ebenso wie an der Ostmark abgeprallt sind: Danzig, das deutsche Bollwerk im Osten, mit seinen herrlichen gotischen Bauten.

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder während seiner Ansprache vor den Auslandsdeutschen in Stuttgart. Aufn.: Kilian-Südbild

Der Reichsführer SS sprach zu den Auslandsdeutschen — Weltbild (M)

Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, trifft mit Gauleiter Bohle in der Stuttgarter Gewerbehalle ein, wo er im Rahmen der 6. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP zu Tausenden auslandsdeutscher Männer und Frauen sprach.

Gau Baden, ein guter Anfang

Uns Badenern machte es natürlich große Freude, daß gerade unser Land den Reigen

der Gaue des alten Reiches eröffnen durfte. Und das war ein guter Anfang: Hoch auf dem Festwagen reckte sich ein goldner Greif, das Wappentier Badens empor. Den Podest zierten die Farben der großen badischen Städte und gleich vorn an der Spitze erkennen wir den Mannheimer Wappenschild. Winzer und Bauern aus der sonnenwarmen Rheinebene zierten den Wagen und Jungfrauen, die Jägerei, Weinbau und Fischzucht symbolisierend, begleiteten ihn mit güldenen Bändern. Voran schritt eine eigene Musikkapelle, und eine bunte Trachtengruppe, die lachte und tanzte, schloß die Szene ab. Sie bekam mit Recht viel Beifall.

Was die anderen Gaue des Altreiches dann in verschwenderischer Fülle zu der Ausgestaltung des Festzuges aufgeboten hatten, kann hier gar nicht alles aufgezählt werden. Der vielfältige Reichtum Deutschlands und seine große kulturelle Mission kam in den verschiedenartigsten Ideen und Gestaltungen zum Ausdruck. Die schönsten Festwagen seien hier kurz skizziert.

Berlin kam im Paradeschritt

Die Reichshauptstadt hatte eine Gruppe geschickt, deren jugendfrische Mädchen im vielbejubelten Parademarsch vorbeizogen. Der erste Berliner Festwagen trug dann ein Modell des Brandenburger Tores, der andere eine riesengroße Nachbildung der historischen Porzellantasse der Königin Luise. Die stolze Nürnberger Burg, umgeben von lanzenbewehrten Reisigen, kündete von der historischen Größe fränkischen Bauwillens. Der Gau Halle-Merseburg deutete die Aufgabe an, die ihm als Hüter reicher Bodenschätze und als Beschirmer einer gewaltigen Industrie aus dem Vierjahresplan erwachsen:

Die neuen deutschen synthetischen Rohstoffe Vistra, Lenna, Buna waren bildlich dargestellt. Der Gau Hamburg kennzeichnete sich sinnfällig als das „Tor der Welt", und Hessen-Nassau brachte sich zur Geltung als Land der Wälder und des Weins. Der Gau Kurmark hatte bei seiner Festwagen-Gestaltung zurückgegriffen auf die große Vergangenheit: ein Modell der Potsdamer Garnisonskirche wurde begleitet von einer Gruppe „Langer Kerls" des preußischen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. Ostpreußen erinnerte mit seiner Festzugsgruppe vor allem daran, daß das Ostland ein Siedlerland aller deutschen Stämme ist.

Gau Saar-Pfalz am zahlreichsten

Besonders viel Beifall bekam der Gau Saar-Pfalz, der die meisten Menschen auf die Beine gebracht hatte. Einer Grubenkapelle aus dem Saargebiet folgten große Volks- und Trachtengruppen, sowohl in bunten Gewändern, als auch in der Arbeitskleidung. Die Festwagen führte sehr eindrucksvoll eine große Figur an, die sich der Ketten entledigt hat und auf diese Weise die Befreiung der Saar versinnbildlicht.

Natürlich war Württemberg, der gastgebende Gau, nicht nur mit einem, sondern mit drei Festwagen vertreten, die charakteristische Phasen der kulturgeschichtlichen Entwicklung des Schwabenlandes zum Ausdruck brachten. Der erste Wagen kennzeichnete Württembergs Kampf wie er in der Zeit der Bauernkriege mit Leidenschaftlichkeit geführt wurde. Der zweite Festwagen war zu einem Ehrenmal der schwäbischen Dichter ausgestaltet worden und den dritten Wagen hatte man jenen Kameraden gewidmet, die als große Erfinder der Neuzeit zu gelten haben. Ein Rennwagen-Modell schmückte sehr sinnvoll diesen Wagen.

Stuttgart zeigte sich in seiner schönen Festzugsgruppe als mütterliche Beschützerin aller Auslandsdeutschen, und die AO zeigte, wie ihre Organisation den ganzen Erdball umspannt. Der Schlußgruppe des Zuges trugen stramme Hitler-Jungen den Hoheitsadler der nationalsozialistischen Bewegung vor, mit dem symbolischen Wort: „Das ganze Deutschland soll es sein!" Und dann hallte der Marschtritt der 3. Marine-Unteroffiziers-Lehrabteilung und der Ehrenformationen aller Gliederungen der NSDAP durch die Straßen. Unermüdlich grüßte Dr. Goebbels, grüßte die Menge, die Standarten und Fahnen. So vermittelte der Festzug zum Schluß das schöne Bewußtsein, daß Deutschlands Reichtum und Kultur geschützt werden von dem Geist beherzten Mannestums in der Wehrmacht und in der nationalsozialistischen Bewegung.

In diesem schönen Bewußtsein vereinte sich Stuttgart am Sonntagabend zum Schlußakkord der VI. AO-Tagung: zur Feierstunde mit Dr. Goebbels vor dem Schloß der schwäbischen Landeshauptstadt. Der ganze Tag aber wird eingehen in die Geschichte der gesamtdeutschen Einigung.

Friedensmissionen unserer Kriegsmarine

Generaladmiral Dr. h. c. Raeder sprach zu den Auslandsdeutschen

DNB Stuttgart, 4. September.

Im Mittelpunkt der letzten Großkundgebung auf der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen vor dem gewaltigen Schlußappell am Sonntagabend, stand am Samstagnachmittag eine Rede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Unter den vielen Auslandsdeutschen und Tausenden von Stuttgarter Volksgenossen wohnten Abteilungen der Gliederungen der Bewegung, vor allem der Marine-SA und der Marine-HJ, sowie des Reichsarbeitsdienstes der Kundgebung bei. Generaladmiral Raeder schritt zunächst die Front der vor der Halle angetretenen Ehrenkompanie ab. Als er zusammen mit Gauleiter Bohle und Gauleiter Reichsstatthalter Murr die Halle betrat, wurde er von den Tausenden stürmisch begrüßt. Unter den Ehrengästen sah man an der Spitze zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, darunter viele Marineoffiziere, den Kommandierenden General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, General der Infanterie Geyer, Gauleiter Uiberreither, Ministerpräsident und Kultusminister Professor Mergenthaler, die SA-Obergruppenführer Ludin, Beckerle, von Jagow, Kasche und Kob, SS-Gruppenführer Kaul und sämtliche in Stuttgart anwesenden Landesgruppen und Landeskreisleiter der AO.

Nach Begrüßungsworten von Gauleiter Bohle nahm Generaladmiral Raeder das Wort. Er führte u. a. aus:

„Bald nach Bildung der Reichsmarine nach dem Zusammenbruch von 1918 wurde in klarer Erkenntnis dessen, daß eine Marine sich nicht an die Küste binden darf, wenn sie lebensberechtigt sein will, von dem damaligen Chef der Marineleitung, Admiral Behncke, damit begonnen, wieder Kriegsschiffe ins Ausland zu schicken; vorher schon hatte sein Vorgänger, Admiral von Trotha, den Entschluß gefaßt, einen neuen Kreuzer — die „Emden" — zu bauen, der besonders für den Auslandsdienst bestimmt sein sollte — ein im Jahre 1919 beinahe phantastisch anmutender Entschluß."

Wir wollen die See nie mißverstehen

Nach Erläuterung dieser ersten Auslandsfahrten der wiedererstandenen deutschen Kriegsmarine schilderte Generaladmiral Raeder dann die Vorbereitung und die Bedeutung der Auslandsfahrten, wie sie von der heutigen Marineleitung gesehen wird. Dabei gewährte er einen besonderen Einblick in die notwendige persönliche Ausbildung des Führerkorps der Kriegsmarine, dem aus eigener Anschauung die Kenntnisse der geographischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse fremder Länder gegeben werden müßten. Auch müßte die Eigenart der Wehrmachtsteile fremder Nationen erkannt und die in Jahrhunderten erwachsenen, für den Verkehr zwischen gesitteten Völkern üblichen und notwendigen Gebräuche und Zeremonien geübt werden.

Generaladmiral Raeder schloß diesen Teil seiner Betrachtungen, indem er seiner Freude über die einzigartige Organisation der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Ausdruck gab, die jährlich vielen Tausenden gerade der werktätigen Volksgenossen die Möglichkeit zu Reisen in das Ausland gibt. Er erinnerte an den Ausklang des Werkes von Großadmiral von Tirpitz, der seine Erinnerungen mit jenem bitteren Wort schloß: „Das deutsche Volk hat die See mißverstanden" und folgerte dazu, daß wir heute dabei sind, diesem Mangel abzuhelfen und bei dieser Arbeit bereits ein gut Teil vorangekommen sind.

Kreuzerbesuche schaffen Freundschaft

In seinen weiteren Ausführungen entwickelte Generaladmiral Raeder die Notwendigkeit eines freundschaftlichen Verkehrs mit den Kriegsmarinen anderer Länder und schilderte im einzelnen die Formalitäten, mit denen sich gegenseitige Besuche dieser Art abspielen. Mit besonderm Nachdruck verwies er dann auf die Wirkung deutscher Kriegsschiffbesuche auf die Bevölkerung fremder Staaten und erklärte: „Ich kann mit Stolz sagen, daß es sowohl in den Jahren vor wie nach 1933 bisher noch jedesmal gelungen ist, nach einem Aufenthalt in einem fremden Hafen von nur wenigen Tagen auch die feindseligste Stimmung zunächst in wohlwollendes Interesse, dann in uneingeschränkte Anerkennung und Bewunderung zu verwandeln.

Die Sauberkeit und Ordnung an Bord, der echt soldatische Geist der Besatzung, die selbstverständliche Einordnung jedes Soldaten in die militärische Disziplin, die als beste Tradition gepflegte Kameradschaft aller Glieder der Kampfgemeinschaft, die eine Kriegsschiffbesatzung darstellt, der im Vergleich zu andern Nationen hohe Bildungsgrad des deutschen Soldaten, das Maß seiner Wohlerzogenheit im persönlichen Verkehr und nicht zuletzt die aus seinen Worten sprechende Liebe und Verehrung zum Führer und die bedingungslose Einsatzbereitschaft für die Idee des Dritten Reiches haben nirgends ihren Eindruck verfehlt."

Tiefe Bewunderung erregte, wie der Generaladmiral mit Genugtuung verkünden konnte, die Verwirklichung der Volksgemeinschaft in der Kameradschaft an Bord der deutschen Kriegsschiffe.

So würde, wenn Einladungen zu einem größeren Fest ergehen, falls das nicht bereits so vorgesehen ist, auf den Gastgeber eingewirkt, daß neben den Offizieren auch die Unteroffiziere und Mannschaften eingeladen werden. Eine derartige Haltung möge in fremden Ländern nicht üblich sein; wir Deutschen vertreten jedoch auch dem Gastland gegenüber in dieser Beziehung unsern eigenen Standpunkt. In diesem Zusammenhang wies Generaladmiral Raeder auf den Erfolg des unbedingten disziplinierten Auftretens der ganzen Besatzung hin und meint: „Gerade hier erweist sich jedem der Sinn der Gemeinschaft, daß einer für alle stehen muß und daß es auf jeden ankommt, wenn das Ganze zum Erfolg kommen soll."

Das Band mit der Heimat

Den letzten Teil seiner Ausführungen widmete der Generaladmiral den herzlichen Beziehungen, die die deutsche Kriegsmarine überall dort, wo sie hinkommt mit unseren Auslandsdeutschen aufnimmt und damit sowohl die Arbeit der Auslandsorganisation der NSDAP in der Betreuung jener, die deutsche Reichsbürger sind, wie auch die Tätigkeit des VdA in der Fürsorge für alle Volksdeutschen, die Staatsbürger fremder Länder sind, unterstützt. Mit größtem Interesse wurden die Erlebnisse angehört, die der Generaldamiral hier von einzelnen solcher Kriegsschiffbesuche anführte.

„Diejenigen," so betonte er, „die trotz geringer persönlicher Mittel, trotz wirtschaftlicher Verluste, die sie dadurch erleiden, trotz tagelanger mühsamer Reisen mit der Bahn, mit Kraftwagen oder mit dem Ochsenkarren herankommen, um ein paar Stunden wieder auf deutschem Boden verbringen zu können, das sind Menschen, die den Einsatz lohnen, und, Gott sei Dank, sind diese Mehrzahl."

Mit Stolz konnte Generaladmiral Raeder auch darauf hinweisen, daß sich die Rückwirkung eines deutschen Kriegsschiffbesuches im Ausland häufig auch auf das Verhalten der Angehörigen des betreffenden fremden Staates zu den dort ansässigen Deutschen überträgt. In persönlicher und wirtschaftlicher Beziehung würden manche Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Vielfach zeige sich auch die Möglichkeit, die Deutschen mit den maßgebenden Kreisen des Gastlandes zusammenzubringen, deren Interesse zu wecken und so den eigenen Volksgenossen Türen zu öffnen, die ihnen bis dahin verschlossen waren.

Zwei Gäste im „Rosenkavalier"

Paula Buchner als Marschallin und Yella Hochreiter als Oktavian

Bei der Wiederaufnahme des „Rosenkavalier" von Richard Strauß machte die gleichzeitige Erkrankung von Rose Hujsza und Irene Ziegler die Besetzung beider Hauptrollen mit Gästen notwendig. Paula Buchner, die vom Nationaltheater an das Staatstheater in Stuttgart übersiedelte, hat schon in der letzten Aufführung der vergangenen Spielzeit die Rolle der Marschallin gesungen und reichen Beifall gefunden. So war es für die Besucher des Nationaltheaters eine Freude, ihren Namen wieder zu finden. Man durfte erwarten, daß der Wienerin diese Rolle besondere Freude macht und von ihr mit viel Liebe dargestellt wird, und Paula Buchner hat keine Erwartung enttäuscht. Ihre große, sehr kultivierte und klangvolle Stimme hat seit ihrem Fortgang von Mannheim noch an Reife, Schönheit und Ausdruckskraft gewonnen. Ausgezeichnet weiß die Künstlerin mit ihren Mitteln hauszuhalten, immer bleibt das Gefühl, daß sie noch mehr geben kann, und so hielt sie auch vom ersten bis zum letzten Takt auf stets gleicher künstlerischer Höhe durch. Ausgeglichen in allen Lagen bei gepflegter Aussprache klingt die Stimme auch in der hohen Lage jetzt weich und dynamisch differenziert. Zum wundervollen Gesang kommt die reife Darstellung. Paula Buchner glaubte man die alternde und doch lebensfrohe Frau, die mit hellwachen Sinnen Licht und Schatten des Lebens und der Welt aufnimmt, die aber auch versteht, wenn „eine Sach ihr End hat". Ueber der Gestalt lag dabei immer die eigenartige Mischung von fürstlicher Hoheit und sorglos unbekümmertem Wienertum, das diese Welt gleichzeitig so sonderbar fremd und doch anziehend macht.

Neben dieser Marschallin stand der Oktavian Yella Hochreiters, ebenfalls vom Staatstheater Stuttgart. Auch bei ihr konnte die ausgeglichene und erlebnishafte Darstellung sofort einnehmen. Gerade bei der Besetzungsweise dieser Rolle liegt die Gefahr nahe, daß der junge Graf einen starken weiblichen Zug mitbekommt. Yella Hochreiter aber gab ihn wirklich als den Jungen mit der ganzen spontanen Erlebnisfähigkeit und der ganzen Ueberheblichkeit seiner siebzehn Jahre. Leicht entflammbar und dann überschwenglich in Liebe und Abneigung, — schwankend von Sekunde zu Sekunde und voller Lust zu dummen Streichen, bildete dieser Oktavian einen wirkungsvollen Gegensatz zu der fraulichen Reife der Marschallin und der jungmädchenhaften Schwärmerei Sophies. Wenn aus dem Oktavian dann Mariandel wurde, so freute man sich herzlich an diesem humorvoll dargestellten Streich und an dem Bauerntrampel, der unter dem langen Weiberrock die sporenbewehrten Reiterstiefel barg. Auch stimmlich war Yella Hochreiter allen hohen Anforderungen dieser Rolle gewachsen. Ergiebig in Tiefe und Mittellage, bleibt ihre Stimme aber auch in der Höhe klangvoll und ausgeglichen. Ihr Gesang gewann im Laufe des Abends fast noch an Schönheit, und wenn während des schwierigen zweiten Aktes Bedenken auftauchen konnten, so wurden sie durch die Steigerung des letzten Aktes als völlig unbegründet erwiesen.

Die kurze Rolle des Sängers im ersten Akt hatte Franz Kobliy übernommen, der die Schönheit seiner Stimme im Bellanto vorteilhaft zur Geltung bringen konnte. Im übrigen war die Besetzung mit Gussa Heiken als Sophie, Heinrich Hölzlin als prachtvoller Baron Ochs von Lerchenau, Wilh. Trieloff als Herrn von Faninal, Fritz Bartling Peter Schäfer, Nora Landerich, Christian Könker und den zahlreichen Vertretern der kleineren Rollen unverändert. Unter Dr. Ernst Cremers meisterlicher musikalischer Leitung und Helmuth Ebbs Regie gestaltete sich die Aufführung mit diesen beiden Gästen geradezu festlich. Sie wurde von den Zuhörern mit reichem Beifall aufgenommen, nicht nur die Gäste und die übrigen Darsteller, sondern auch der Kapellmeister mußten am Schluß vor den Vorhang treten.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Tagung der Deutschen Gesellschaft für Tierpsychologie

Vom 22. bis 24. September hält in Berlin die Deutsche Gesellschaft für Tierpsychologie ihre 2. Jahrestagung ab, an der sich die Deutsche Ornithologische Gesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Psychologie, die Gesellschaft zur Züchtungskunde und die Gesellschaft für Hundeforschung beteiligen werden. Namhafte Wissenschaftler und Praktiker werden über grundlegenden Fragen der Tierpsychose sprechen; u. a. über Beziehungen zwischen Tier- und Menschenpsychologie, Psychologie der niederen Tiere, Haustierforschung, Zwang in der Abrichtung, Pferdedressur, Instinkt und Verstand, Ortsgebundenheit und Umwelt der Tiere.

Amerikanische Dirigentin gastiert in Deutschland

Die musikalische Leitung eines Orchesters ist in Deutschland so sehr mit dem Begriff einer männlichen Person verbunden, daß das gastweise Auftreten der Dirigentin Mary Ann Kullmer aus Indianapolis (USA) eines gewissen sensationellen Eindrucks nicht entbehrt. Die erst 22jährige Künstlerin, der gleichzeitig der Ruf einer bemerkenswerten Geigerin vorausgeht, war fünf Jahre Mitglied des Indianapolis Symphonie-Orchesters, dirigierte zwei Jahre hindurch die „Sigma Alpha Iota Sinfonietta" und errang als Geigerin die Goldene Medaille des „National Federation of Music Clubs". Mary Ann Kullmer, die gegenwärtig am Staatskonservatorium in Leipzig unter den Professoren Abendroth und Davisson studiert, dirigierte im Wiesbadener Kurhaus Werke von Haydn, Tschaikowsky, Borodin und Sibelius. Neben einer beachtlichen Routine verdient die musikalische Gestaltung Anerkennung. Zweifellos eine starke Begabung, die eine Persönlichkeit zu werden verspricht.

Hans Pyhrr.

Geraldine Katt in „Scampolo"

„Kleines Theater" startet mit Erfolg

Direktor Alfred Bernau vermittelte in seinem sehr reizvollen „Kleinen Theater" den Start in die neue Berliner Theaterspielzeit mit der schon häufiger aufgeführten Komödie des Italieners Dario Niccodemi. Auch die Neubearbeitung von Karl Lerbs konnte dem Stück nicht viel mehr mit auf die Bühne geben als die große, gut gezeichnete Rolle dieses urwüchsigen Waschermädels „Scampolo" und die des Ingenieurs, der sein Herz an das reine, starkherzige Straßenkind verliert.

Hauptsächlich dieser Paraderolle der „Scampolo" wegen war die Komödie wohl wieder neuinszeniert worden, um der jungen Schauspielerin Geraldine Katt, die im Film so schnell zu großen Erfolgen kam, ein wirksames Bühnendebut in Berlin zu vermitteln. Und der persönliche Erfolg dieses Premierenabends für Geraldine Katt läßt annehmen, daß sie sich auch auf der Bühne einen Platz in der vordersten Reihe erobern wird, wenn es ihr gelingt, sich noch von Schlacken in der Sprache zu befreien, die in anderen, weniger urwüchsigen Rollen sehr störend wirken könnten.

Wie immer bei Direktor Bernau und seinem feinfühligen Regisseur Kurt Richards gab es ein sehr gepflegtes, gut ausgeglichenes Ensemblespiel, an dem Tina Eilers, Hertha von Walter, Walter Steinbeck, Ernst Roimund, Erich Walter und Emil Waldmann mit guten Einzelleistungen teilnahmen. In der anspruchsvollen Rolle des Ingenieurs machte Carl Heinz Schroth den Sprung von der Hamburger auf die Berliner Bühne und zeigte sich dabei als Beherrscher des Komödienspieles.

Das zahlreiche Publikum war in bester Stimmung und zeichnete das Werk und seine Darsteller, insbesondere die junge Geraldine Katt, mit langanhaltendem Beifall aus.

MARCHIVUM

Achtung, Luftsperre!

Über Nürnberg und Umgebung

DNB Nürnberg, 4. September.

Anläßlich des Reichsparteitages 1938 ist, wie bereits kurz gemeldet, durch Polizeiverordnung des Luftamtes Nürnberg der Luftraum über dem Stadtgebiet und der Umgebung von Nürnberg innerhalb der Linie Pegnitz, Leuterhofen, Neumark, Fredstadt, Pleinfeld, Gunzenhausen, Wicklesgreuth, Unternbibert, Neustadt. Aisch, Höchstadt, Forchheim, Pottenstein, Pegnitz vom 4. September 6 Uhr bis einschl. 13. September 20 Uhr für alle Luftfahrzeuge gesperrt. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Für Regierungsflugzeuge und für den Fluglinienverkehr gilt Sonderregelung.

Das Luftsperregebiet wird durch Flugzeuge luftpolizeilich überwacht. Unberechtigt einfliegende Flugzeuge werden durch rote Signalschüsse von den Ueberwachungsflugzeugen aus zur Landung aufgefordert. Sie haben sodann sofort auf dem Verkehrsflughafen Nürnberg zu landen; hierzu hat sich das zur Landung aufgeforderte Flugzeug neben das Ueberwachungsflugzeug zu setzen und diesem in der gewiesenen Richtung zu folgen. Wird die Landungsaufforderung nicht befolgt, so wird von der Waffe Gebrauch gemacht.

Außerdem wird das Gebiet durch Flakartillerie geschützt. Flugzeuge, die in das Gebiet widerrechtlich einfliegen, werden durch Flakschüsse gewarnt und haben dann abzudrehen und das Sperrgebiet zu verlassen.

Nürnberg bereits im Zeichen des Reichsparteitages
Noch probt der BDM fleißig für den Tag der Gemeinschaft auf der Zeppelinwiese. Aufn. Pressebildzentrale

In Kürze

Im Auftrage des Münchner Oberbürgermeisters Reichsleiter Fiehler wurde am Samstagmittag durch Ratsherr Dr. Dresler der Lorbeer an den Ehrentempeln am Königlichen Platz niedergelegt, der dem Oberbürgermeister von einer Abordnung italienischer Industriearbeiter mit einer Botschaft des Fürsten Colonna, in einer antiken römischen Vase überbracht worden war.

*

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat der Witwe Frau Gretje Klaassen geb. Winter in Emden, Regierungsbezirk Aurich, anläßlich ihres 103. Geburtstages am 3. September d. J. ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk überreichen lassen.

*

Wie in den Vorjahren, so wird auch während des Reichsparteitages in Nürnberg ein Filmwerk zur Uraufführung kommen. Im Ufa-Palast Nürnbergs wird der Ostermayr-Film „Frau Sixta", der nach dem Roman von Ernst Zahn von Gustav Ucicky mit Franziska Kinz in der Hauptrolle gedreht wurde, anlaufen. Es handelt sich um den ersten Film, der nach dem Anschluß in Tirol und unter Mitwirkung einheimischer Darsteller gedreht wurde.

*

Die japanischen Pressevertreter waren am Samstag Gäste des Leiters des Reichsverbandes der Deutschen Presse. Am Sonntag legten sie am Reichsehrenmal einen Kranz nieder. Anschließend begaben sie sich zu einem Empfang in das Berliner Rathaus. Nach einem Frühstück bei der Deutsch-japanischen Gesellschaft und einem Ausflug in die Schorfheide reisten die Gäste am Abend nach Nürnberg weiter.

*

Am Samstag wurde die Reichsautobahnstrecke Nürnberg—Ingolstadt—Bratzhof dem Verkehr übergeben.

*

Am 2. September wurden fünf Turner deutscher Nationalität in Brünn von tschechischen Passanten umringt, die die Deutschen mit Schmährufen überhäuften und eine drohende Haltung einnahmen.

*

In Leitmeritz wurde der Sudetendeutsche Breuer zum Bürgermeister gewählt.

„Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen"

Das KdF-Volksfest „Freut euch des Lebens" am Walzner-Weiher bereits eröffnet

DNB Nürnberg, 4. September.

Mit dem „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen" nahm am Samstag das große „Kraft durch Freude"-Volksfest „Freut euch des Lebens" in der KdF-Stadt am Walzner-Weiher, das erst am 15. September seinen Abschluß finden wird, seinen fröhlichen Beginn.

Der Eröffnungstag war den Nürnbergern und Nürnbergerinnen, vor allem aber den Arbeitskameraden, die während des Reichsparteitages im strengen Dienst stehen, gewidmet. So entwickelte sich in der KdF-Stadt, die im herrlichen Fahnenschmuck prangte, und deren Freigelände mit Blumenbeeten verschönt ist, ein Leben und Treiben, wie man es nur in den Tagen des Reichsparteitags selbst gewöhnt ist.

In sämtlichen fünf reich geschmückten Hallen staute sich die Menge und in den Gängen und Hallen standen die Menschen Kopf an Kopf, um das Bombenprogramm, das in den festlich illuminierten Hallen geboten wurde, mitzuerleben.

In der riesigen Frankenhalle rollte, wie im Vorjahr, ein nicht zu übertreffendes Programm ab. Deutsche Artisten wie Truxa, die 4 Winstons, die 3 Franklins usw., die von den größten Bühnen des In- und Auslandes nach Nürnberg kamen, gaben herrliche Proben ihres großen Könnens. Aber auch bekannte Nürnberger Artisten wirkten mit, während das Ballett Gerard mit neuesten Tanzschöpfungen das Publikum erfreute. Für Stimmung und Humor sorgte der bekannte Ansager Richard Kistenmacher, und für die musikalische Ausgestaltung des Programms das NS-Franken-Orchester sowie eine Nürnberger Militärkapelle.

Hervorragend waren auch die Darbietungen in den übrigen Hallen. Auch dort gestalteten größte deutsche Künstler der Artistik und des Humors das erstklassige Programm. So bot die Hanseatenhalle Frohsinn von der Wasserkante. In der Bayernhalle herrschte echt oberbayrische Stimmung, und in der Berliner Halle, in die die Reichshauptstadt ganz hervorragende Künstler entsandt hatte, kamen Artistik, Gesang und Komik zu Wort, während in der Rheinlandhalle Koblenz und Köln in Gemeinschaftsarbeit die Festfolge bestritten. Am Nachmittag vermittelten hier Winzergruppen, Gesangs- und Tanzkräfte den Zauber der rheinischen Landschaft, und am Abend sorgten die Stimmungskanonen aus Köln dafür, daß der rheinische Humor nicht zu kurz kam.

Am Sonntag wurde der „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen" fortgesetzt. In den Hallen wurde wieder das ganze Programm geboten, und in drei Zelten, die je 2000 Personen fassen, wurde den vielen Besuchern das Erlebnis eines KdF-Abends vermittelt. Auch im Freien erfreuten die riesige Filmbühne, der Reichstheaterzug der DAF, die Puppen- und Hans-Sachs-Spiele, das Waldtheater und viele andere Darbietungen die Menschen.

Diplomaten-Sonderzüge rollen

und bringen die Chefs der fremden Missionen nach Nürnberg

DNB Berlin, 4. September.

Der Führer und Reichskanzler hat in diesem Jahr wiederum die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen.

Ihr Erscheinen während des Reichsparteitages haben zugesagt: Die Botschafter von Frankreich, der Türkei, Polen, Italien, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien, Japan, der Vereinigten Staaten von Amerika; die Gesandten von Norwegen, Dänemark, der Tschecho-Slowakei, Griechenland, Irland, Finnland, Portugal, Haiti, der Union von Südafrika, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Nicaragua, Estland, Panama, Schweden, Iran, Rumänien, Bulgarien, Guatemala, der Schweiz, Aegypten sowie die Geschäftsträger von Siam, Luxemburg, China, Chile, Mexiko, Afghanistan, Kuba, Peru, Niederlande, Venezuela, Albanien, Litauen und Lettland.

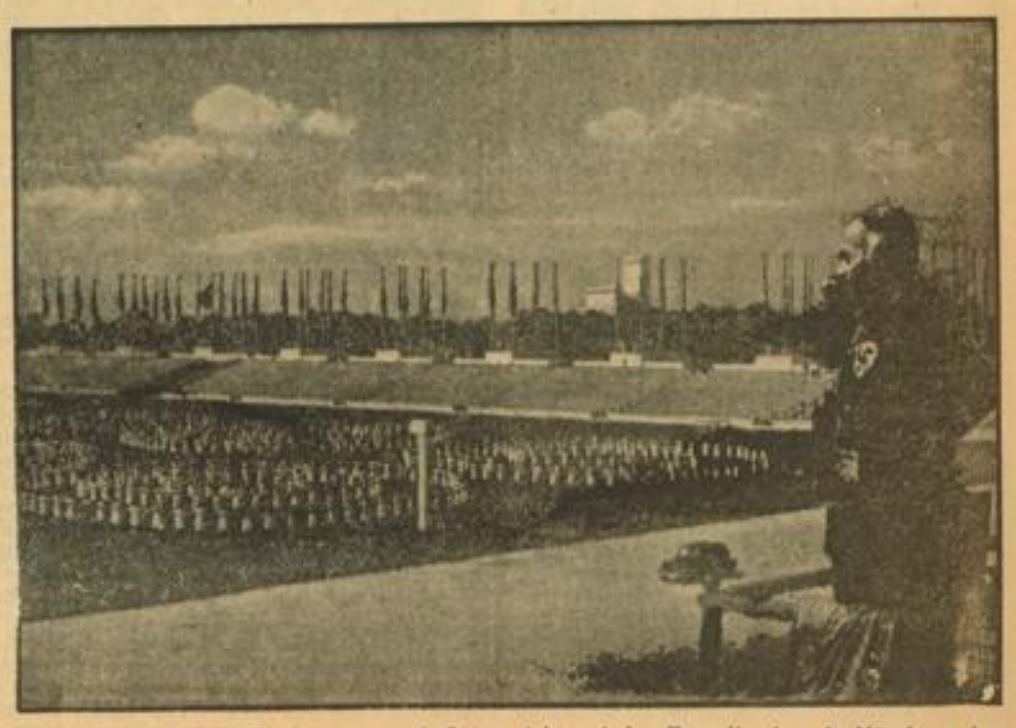
Den Diplomaten werden zwei Schlafwagen-Sonderzüge zur Verfügung gestellt, die sie am Montag, den 5. dieses Monats, um 7.30 Uhr nach Nürnberg führen werden. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind mehrere Ausflüge für die Missionschefs vorgesehen. Es wird u. a. ein Ausflug in das Salzkammergut stattfinden. Die Sonderzüge treffen am Dienstag, den 13. September, wieder in Berlin ein. Auf der Reise werden die Diplomaten von dem Chef des Protokolls, Gesandten Freiherrn von Dörnberg, Legationssekretär von Rantzau, Attaché v. Bredow sowie von einer aus sprachkundigen SS-Männern bestehenden Mannschaft begleitet werden. Zum Kommandanten des Sonderzuges ist SS-Oberführer Stenger, Stabsleiter des Verbindungsstabes der NSDAP, bestimmt worden, dem u. a. SS-Standartenführer Brantenaar und SS-Obersturmführer Matthis zugeteilt worden sind.

Daranyi fährt zum Reichsparteitag

EP Budapest, 4. September.

Der frühere ungarische Ministerpräsident Koloman Daranyi, der sich am Sonntag in Begleitung mehrerer Abgeordneter der Regierungspartei zum Reichsparteitag nach Nürnberg begab, wurde am Samstag von Ministerpräsident Imredy empfangen, mit dem er eine längere Unterredung hatte.

Dieses schöne Bild von der Probe des BDM läßt schon ahnen, welche wunderbaren neuen Eindrücke sich den Zuschauern beim „Tag der Gemeinschaft" bieten werden. (Scherl-M.)



Reichssportführer von Tschammer und Osten sieht auf der Zeppelinwiese in Nürnberg den Proben des BDM zum Tag der Gemeinschaft zu. Weltbild (M)

MARCHIVUM

Zwei furchtbare Tage in Neiße

Kein Gas, Strom und Trinkwasser durch die Überschwemmung

DNB Neiße, 4. September.

Nachdem der größte Teil der Eisenbahnverbindungen mit Neiße wieder hergestellt ist, treffen ausführlicherer Meldungen aus dieser Stadt ein, die fast zwei Tage lang von der Außenwelt abgeschnitten war und in der die Bevölkerung die Hochwassernot in schwerster Weise erleben mußte.

Die Hochwasserwelle der Neiße erreichte die Stadt am Donnerstag kurz vor Mitternacht. Unter dem Druck der Wassermassen brach an der Stelle, an der die Neiße in das Stadtgebiet eintritt, der Damm. In kaum drei Stunden waren sämtliche Straßen überflutet, zumal sich auch das Wasser der Biele staute und den Süden der Stadt völlig einschloß. An vielen Stellen erreichte das Wasser in den Straßen eine Höhe von zwei Metern. In den tiefer gelegenen Bezirken wurden die gefährdeten Häuser in letzter Minute geräumt, viele Menschen vermochten nur das nackte Leben zu retten. Daß es überhaupt gelang, alle gefährdeten Personen in Sicherheit zu bringen, ist lediglich den Männern der Formationen und Verbände und den Soldaten der Neißer Garnison zu verdanken, die in diesen schweren Stunden hervorragende Leistungen vollbrachten.

Ungeheuer erschwert wurden die Rettungsarbeiten dadurch, daß infolge der Einwirkungen des Hochwassers die Gas- und Stromzufuhr aussetzte. Auch die Trinkwasserleitung wurde stillgelegt. An den Straßenkreuzungen bildeten sich gefährliche Strudel; die Strömung war oft so stark, daß die Rettungsmannschaften sich an Seilen quer über die Straßen hinwegziehen mußten.

Der ganze Freitag war ausgefüllt von Rettungsarbeiten und Maßnahmen zur Sicherung der Häuser und Menschen. Gegen Mittag war endlich der Höhepunkt des Hochwassers überwunden und der Wasserspiegel senkte sich bis zum Abend bereits um ¼ Meter. Die Nacht zum Samstag brachte dann das endgültige Absinken des Wassers innerhalb des Stadtgebietes, so daß jetzt nur noch die Randbezirke unter Wasser stehen. Im Laufe des Samstagvormittags waren die Straßen der Innenstadt so weit von Wasser frei, daß der Straßenverkehr wieder einsetzen konnte. Die Schäden lassen sich noch nicht ganz übersehen. In dem herrlichen Barockbau der Kreuzherrenkirche hat sich durch das Steigen des Grundwassers der Boden gesenkt, so daß die Kirche von der Baupolizei geschlossen werden mußte; auch der Boden der St. Jakobuskirche weist starke Senkungen auf. In den Außenbezirken sind mehrere Häuser eingestürzt. In der Stadt selbst gibt es kaum ein Kellerfenster, das noch heil ist. Die Kellerwohnungen, die zum Teil erst im letzten Augenblick verlassen werden konnten, sind arg verwüstet; nicht weniger haben die Geschäftsläden gelitten. Am Samstag wurden vor den verwüsteten Läden provisorische Verkaufstische aufgeschlagen, um der Bevölkerung auf diese Weise die Möglichkeit zu geben, Einkäufe zu tätigen. Die Trinkwasserversorgung ist behelfsmäßig wieder im Gange.

Die Telefonleitungen konnten am Samstag ebenfalls wiederhergestellt werden.

Londons Presse drückt auf Prag

Beginnende Einsicht / Tschechische Artillerie bei Karlsbad

f. b. London, 4. Sept.

Die verschiedenen Nachrichten und Ansichten über die Entwicklung der Dinge in Prag werden in London am Samstag dahin zusammengefaßt, daß die Lage grundsätzlich gespannt bleibt. Man ist überzeugt, daß die Sudetendeutschen die bekannten acht Karlsbader Forderungen nicht aufgeben.

„Daily Telegraph" berichtet aus Berlin, man hoffe dort, daß der entschiedene britische Druck auf Prag solange nicht nachlassen werde, bis endlich die fundamentalen deutschen Forderungen zugestanden worden seien. Henlein werde, so berichtet „Daily Telegraph" weiter, zweifellos darauf bestehen, daß die Verhandlungen während der ersten Hälfte der kommenden Woche zu einem Abschluß gebracht werden müßten. „Times" erklärt, man könne sagen, daß der Abgrund zwischen den Deutschen und der tschechischen Regierung etwas schmaler geworden zu sein scheine. Wenn der Führer und Henlein zur Ueberzeugung gekommen seien, daß der Verhandlungsweg noch fortgesetzt werden könne, so seien sie ebenso überzeugt, daß nunmehr schnell ein Ende der Verhandlungen herbeigeführt werden müsse. Die Deutschen wollten sich nicht mehr weiter vertrösten lassen. Sie werden wahrscheinlich auch verlangen, daß alle eventuell erreichten Einigungsmaßnahmen bis zum Ende dieses Jahres in die Praxis umgesetzt werden müßten. Wenn eine Einigung aber nicht möglich sei, dann seien aber noch wenige Wege möglich, von der Forderung Deutschlands nach einer Volksabstimmung bis zu einem etwaigen bewaffneten Schutz des Reiches für die Sudetendeutschen. Die Gefahr bestehe nach dem Berliner „Times"-Korrespondenten darin, daß sich in den sudetendeutschen Gebieten der Tschecho-Slowakei eine Lage entwickeln könnte, die Deutschland geradezu zwingen würde, einzugreifen.

Im großen und ganzen kann man sagen, daß die englische Presse endlich bemüht ist, durch einigermaßen zurückhaltende Berichterstattung die sich gegenwärtig zeigenden Möglichkeiten einer Einigung nicht zu zerstören. Die Berichterstattung über die andauernden tschechischen Ausschreitungen gegen Deutsche läßt allerdings immer noch an Ernsthaftigkeit zu wünschen übrig. „Daily Mail" berichtet interessanterweise, daß bei Karlsbad Einheiten schwerer Artillerie und Tanks eingetroffen und in den Dörfern Schlachenwert und Ellbogen einquartiert werden.

Plakate schaffen Kriegspsychose

Sudetendeutsche Gemeinden wehren sich gegen Machwerke

DNB Prag, 4. September.

Die Reichenberger Bezirksbehörde sandte am Samstagvormittag an alle Gemeinden des Bezirks unter Berufung auf das Wehrerziehungsgesetz Plakate, die unter persönlicher Haftung des Gemeindevorstehers sofort in den Gemeinden ausgehängt werden sollten. Die Plakate stellen keineswegs eine Werbung für die Wehrerziehung dar, sondern es handelt sich dabei um eine bewußte Kriegshetze: denn die Aufmachung der Plakate ist derartig, daß sie bei der Bevölkerung Unruhe hervorrufen muß. Schreiende Farben sind in Verbindung mit einer schwarzen Soldatengestalt gebracht, die das Bajonett drohend schwingt. In dem Text heißt es: „Im Bedarfsfall werden wir alle Soldaten". Die sudetendeutschen Gemeinden, die sich ihrer Verantwortung für Ruhe, Ordnung und Sicherheit voll bewußt sind, haben die Plakate nicht ausgehängt, da sie nach dem Wehrerziehungsgesetz dazu nicht verpflichtet sind.

Die Bezirksleitung der SdP hat sich sofort in einem Schreiben an den Mitarbeiter Lord Runcimans, Ashton-Gwatkin, gewandt, in dem sie auf die Gefahren einer Beunruhigung der Bevölkerung durch solche aufreizenden und kriegshetzerischen Plakate hinweist. Gleichzeitig wurde ein derartiges Schreiben dem parlamentarischen Klub der SdP übermittelt. Ein Protestschreiben wurde schließlich auch an den Prager Innenminister gesandt.

Großer Geländegewinn der Japaner

DNB Schanghai, 4. September.

In der Schlacht am Luschanberg haben die japanischen Truppen weitere Fortschritte erzielt. Es gelang ihnen, mit der Einnahme des Tschentschanberges im westlichen Teil des Luschanmassivs einen erheblichen Geländegewinn zu erzielen und die Chinesen in diesem Abschnitt in die Flucht zu schlagen.

Die Chinesen haben sich infolge des japanischen Vorgehens gezwungen gesehen, neun Divisionen umzugruppieren.

Kommunisten belagern Polizeiwache

Straßenbahner-Streik in Lille

rd. Paris, 4. September.

In Lyon ist am Freitag eine Polizeiwache von rund 1000 Kommunisten belagert worden, die die Herausgabe eines ihrer Genossen forderten, der festgenommen worden war. Es mußten erhebliche Polizeiverstärkungen herbeigerufen werden, um die Belagerer auseinanderzutreiben. In Lille ist inzwischen, wie befürchtet, der Straßenbahnerstreik ausgebrochen, wodurch der Stadtverkehr fast völlig lahmgelegt wurde.

Henlein wieder daheim

Herzlicher Empfang durch die Bevölkerung

DNB Asch, 4. September.

Konrad Henlein ist am Samstagabend 18.30 Uhr vom Obersalzberg nach Asch zurückgekehrt. Die Bewohner von Asch bereiteten ihm einen festlichen Empfang.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Rückkehr Henleins verbreitet. In aller Eile schmückten die Einwohner der Zufahrtsstraßen ihre Häuser. Wimpel und Tannengrün wurden über die Straßen gezogen, Fahnen wurden gehißt, und eine große Menschenmenge versammelte sich in den Ascher Hauptstraßen. An der Grenze bei Asch wurde Henlein vom Kreisleiter Wollner mit einer Abordnung von Mitgliedern der SdP empfangen. Beim Einfahren in die Stadt wurde Henlein freudig begrüßt. Die Bevölkerung überschüttete seinen Wagen mit einem Blumenregen und vor den Wagen wurden so viele Blumen geworfen, daß Henlein über einen wahren Blumenteppich fuhr. Auch vor seinem Hause kam es noch zu herzlichen Kundgebungen. Während der Fahrt durch die Stadt ist es zu keinerlei Zwischenfällen gekommen, zumal da der Ordner- und Sicherheitsdienst von der SdP übernommen worden war.

Rote Funkstationen in allen Ländern

Sie arbeiten für den Spitzeldienst der GPU / Geheimcode ersetzt Kuriere

DNB Warschau, 4. September.

Verschiedene polnische Blätter, unter ihnen der regierungsfreundliche „Kurjer Czerwonny", berichten aus Moskau über einen Plan der Komintern, in allen Ländern Europas Kurzwellenstationen zu errichten, die im Dienst der Kominternagitation stehen würden. Die Errichtung dieser Funkstationen sei sowohl in den Ländern beabsichtigt, in denen die Kommunistische Partei legal besteht, als auch in den Ländern, wo die kommunistische Tätigkeit illegal betrieben werden müsse. Zur Durchführung dieses Planes habe der Vollzugsausschuß der Komintern bereits Kredite in Höhe von 40 Millionen Rubel erhalten.

Der Plan soll so rasch durchgeführt werden, daß schon ab Januar 1939 in jedem Land ein Klub bestehen soll, der mindestens über 10 Kurzwellenstationen verfügt. Die Sendestationen würden keinerlei Programme senden, sondern lediglich für den Verbindungsdienst zwischen der Kominternzentrale in Moskau und den einzelnen Auslandssektionen eingesetzt werden. Die Anweisungen der Komintern würden auf diese Weise nicht mehr durch Kuriere, sondern mit Hilfe von Geheimcoden durch Radio weitergeleitet werden, wofür in Moskau fünf Großsender errichtet werden sollen. Die Stationen in den einzelnen Ländern würden so eingerichtet sein, daß sie jederzeit ihren Standort wechseln können, um sich dem Zugriff der Behörden zu entziehen. Im Kriegsfalle würden die Kurzwellenstationen automatisch in die Verfügungsgewalt des sowjetischen Geheimdienstes übergehen. Der Leiter des Gesamtnetzes sei der schwedische Kommunist Jürgensen.

In der Meldung wird weiter darauf hingewiesen, daß eine geheime Funkstation der Sowjets bereits bestehe, die gegenwärtig ausprobiert werde und deren Morsezeichen man in den Nachtstunden hören könne.

Stegreifkomödie und Maskenspiel

Zu Ermanno Wolf-Ferraris „Die schalkhafte Witwe"

Der Komödiendichter Carlo Goldoni, der uns unvergängliche Zeitbilder aus Alt-Venedig und die liebenswürdigsten Darstellungen menschlicher Schwächen und Unzulänglichkeiten schenkte, hat den deutsch-italienischen Komponisten Ermanno Wolf-Ferrari immer stark angezogen. Als Sohn eines pfälzischen Vaters hat Wolf-Ferrari die ganze Freude an der Schalkhaftigkeit und den wohlwollend gutmütigen Humor des Pfälzers. Von seiner venezianischen Mutter aber erbte er die Freude an der sinnlichen Schönheit des Klanges und der Melodie und die tiefe Liebe zu Venedig und seiner großen, erinnerungsreichen Vergangenheit. Es war ihm nicht gegeben, ein großer Tragöde der Musik zu werden, er ging mit seinem Humor den Regungen der Volksseele nach, er verstand es, in die Seele der Menschen zu leuchten und ihre kleinen und großen Schwächen transparent und — liebenswürdig zu machen. Er ist ein feiner Musiker, eine stille Natur, die sich vom Lärmenden und Derben abwendet und Welt und Menschen in durchsichtig feiner, kammermusikalisch intimer Weise deuten muß. Ihm ist aber auch die große Liebe zu Welt und Menschen geschenkt, die auch die Schwächen mit wohlwollendem Lächeln sieht, die ihn davor bewahrte, Satiriker zu werden und zum wahren Humoristen machte. Darin ist Wolf-Ferrari ganz Deutscher und wird auch vom Italiener als solcher geachtet und geliebt. Und weil er uns dieses Lächeln lehrt, jene tiefe Lebensweisheit, die auch unter dem scheinbar Derben oder Unschönen das Schöne und Heitere sieht, lieben und verehren wir in ihm einen unserer größten lebenden Musiker, den wir gern mit den Italienern teilen, weil er beiden Völkern genug zu sagen und zu schenken hat.

Seine reizende kleine musikalische Komödie „Susannes Geheimnis" mit ihrem feinen musikalischen Spott und liebenswerten Schalkheit ist den Freunden des Nationaltheaters aus der letzten Spielzeit noch in bester Erinnerung. — Auch das liebenswürdig spritzige Lustspiel „Der Campiello" mit den köstlichen Kleinmalereien aus Alt-Venedigs Volksleben bleibt ein unvergeßlich frohes Erlebnis der letzten Zeit. Mit besonderer Freude sieht man darum wieder eins seiner Werke im Spielplan des Nationaltheaters, zu dem — wie bei „Campiello" — wieder Carlo Goldoni den Stoff lieferte. Der Bearbeiter des Opernbuches, Mario Ghisalberti, hat den Charakter der Stegreifkomödie geschickt gewahrt, und echt opernmäßig mit den Motiven des alten höfischen Maskenspieles vermengt. Ein vergnügliches Durcheinander ist das Ergebnis, das Wolf-Ferraris musikalischer Charakterisierungskunst in jeder Weise entgegenkommen mußte, das aber gleichzeitig in Verbindung mit der Musik alles in das Licht einer hart auf der Grenze vom Märchen zur Komödie stehenden Erinnerung taucht.

Um die schöne Witwe Rosaura werben vier kuriose Typen, der Engländer Lord Runebif, der Franzose Monsieur Le Bleau, der Spanier Don Alvaro von Kastilien und der Italiener Graf Bosco Nero, lauter Gestalten der Stegreifkomödie, die mit seinem Geschick bestimmte Eigenschaften ihres Volkes, die Goldoni in Alt-Venedig mit seinen reichen Handels- und Auslandsbeziehungen und seiner kulturellen Bedeutung sicher gut studieren konnte, karikieren. Der steinreiche, mit Goldublonen umherwerfende Gentleman, der sich selbst geradezu langweilig vor lauter Trockenheit findet, steht in wirkungsvollem Gegensatz zu dem eitlen, geckenhaften Franzosen, der vor lauter Kritik an der Toilette seiner Dame kaum zur Liebeserklärung kommen kann, und der vor Liebesfeuer geradezu verbrennt. Allerdings weiß er nie genau, wohin er das Feuer richtet. Eine köstliche Karikatur wird daneben der Spanier mit dem klangvollen Namen und einem geradezu märchenhaften Stammbaum und einem gar gigantischen Adelsstolz. Aber auch den Landsmann, den Italiener verschont Goldoni nicht. Seine Heißblütigkeit und fanatische Eifersucht muß sich manchen Hieb gefallen lassen. Bis er schließlich nach einer lustigen Prüfung im Maskenspiel, die die kluge und schalkhafte Witwe mit ihren Freiern anstellt, die Braut erringt.

Zwischen dem fröhlichen Treiben im Gasthaus, dem Garten und den Gemächern Rosauras und den Straßen Alt-Venedigs geht die Handlung hin und her. Und um das Maß voll zu machen, muß Arlecchino den Kellner des Gasthauses spielen, und sich für mehrere Herren als Diener und Liebesbriefträger verwenden lassen. Selbstverständlich werden dabei die Liebesbriefe verwechselt, und Arlecchino muß viel Schweiß aufbringen, um seine Herren zufrieden zu stellen. Es wird ihm um so schwerer, als auch die französische Zofe der Gräfin, die kokette, naseweise Marionette, am Gewinn der Liebeszuträgerei beteiligt werden will. Das in „Diener zweier Herren" im Vordergrund stehende Motiv des ebenso gewinnfreudigen wie arbeitsscheuen Dieners jedes gut Bezahlenden klingt hier vergnüglich an. Es ist unmöglich, die Handlung zu erzählen, sie würde dabei den Reiz der Stegreifkomödie und des Maskenspieles verlieren, nur die Motive lassen sich andeuten. Und letzten Endes hat wieder alles seinen Sinn aus der Musik Wolf-Ferraris, des liebevollen Ausdeuters Alt-Venedigs mit dem pfälzer Humor. Der Sinn des ganzen Geschehens aber klingt aus dem für den ihr frisch Anverlobten nach unseren Begriffen wenig schmeichelhaften, aber ganz zeitbedingten und die Beziehung zu Goldoni restlos schließenden Schlußwort Rosauras:

„Glaubt nicht, er wäre der Herrlichste von allen.
Jedoch er ist ein Landsmann, der muß mir schon gefallen
Und dann, und dann . . . das Herz spielt mit uns allen."

Wozu dann Arlecchino meint:

„Vielleicht bin ich . . . wer weiß . . . der Herrlichste von allen,
Doch wenn man mich verschmäht! . . . nicht jeder kann gefallen."

Dr. Carl J. Brinkmann.

Stuttgart kauft Werke ausländischer Künstler. Die im Rahmen der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart eröffnete Leistungsschau der AO zeigt neben vielen sehenswerten Dokumenten und Werkbeispielen der Kulturarbeit der Deutschen im Ausland auch eine interessante Sammlung von Gemälden, graphischen Arbeiten und Kleinplastiken deutscher Künstler, die ihren ständigen Wohnsitz im Ausland haben. Aus dieser Kunstschau hat Oberbürgermeister Dr. Strölin einige Gemälde und eine plastische Arbeit für die Stadt erworben und durch diesen Ankauf die Verbundenheit der Stadt der Auslandsdeutschen mit dem künstlerischen Werkschaffen des Deutschtums außerhalb der Reichsgrenzen zum Ausdruck gebracht.

Verleihung des Prinz-Eugen-Preises. Der Prinz-Eugen-Preis wurde von dem Kuratorium an der Universität Wien dem Museumsdirektor Dr. Rudolf Spek (Hermannstadt) in Anerkennung seiner Verdienste um die volksdeutsche Wissenschaft und um das Bruckenthalsche Museum in Hermannstadt verliehen.

Schrifttumsförderung in Nationalspanien. Auf einer unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Rodriguez stehenden Tagung des nationalspanischen Kulturinstituts in Bilbao wurde beschlossen, auf Staatskosten eine Auswahl der besten Werke spanischer Schriftsteller herauszubringen.

Tagung der deutschen Ornithologen. Vom 23. bis 25. September hält die Deutsche Ornithologische Gesellschaft in Berlin ihre Jahrestagung ab.

MARCHIVUM

Verkehrsflieger berichten von Waldbränden in der Sowjetunion

Die Rauchschwaden dringen bis nach Schweden

gb. Stockholm, 4. September.

Die skandinavische und englische Presse berichtet in den letzten Tagen von riesigen Waldbränden in der Sowjetunion. In der „Times" wurde gemeldet, daß gerade der breite Waldstreifen an der Grenze zwischen Estland und der Sowjetunion (von dem unser Korrespondent in Reval noch in dieser Woche in seinem Bericht von der Fahrt an die Grenze erzählte), in Brand geraten sei. Das englische Blatt will darüber hinaus noch wissen, daß die Sowjets diese riesigen Wälder selbst angezündet hätten, um Raum für neue Befestigungen zu schaffen. Wir bringen in der Folge einen Aufsatz unseres Stockholmer gb.-Korrespondenten, der von diesem Waldbrande berichtet.

*

Als die Stockholmer dieser Tage erwachten, fanden sie ihre schöne Stadt in eine eigentümlich graue Nebelluft eingehüllt, die aber kein Nebel war, denn als sie diese Luft einatmeten, meinten sie einen starken Brandgeruch zu spüren. Sie liefen zum Fernsprecher und riefen die Zeitungen an. Wo brennt es denn eigentlich? fragten sie. Aber es brannte nirgends, in der Stadt oder in der nächsten Umgebung wenigstens nicht. Es mußte denn ein Waldbrand in ferneren Gegenden sein. Von keinem der schwedischen Wälder liefen jedoch Brandmeldungen ein, wohl aber wurde mitgeteilt, daß man auch in den Waldgegenden dasselbe Naturphänomen beobachten konnte, ja, auf dem flachen Lande konnte man sogar gewaltige Rauchwolken sich am östlichen Horizont auftürmen sehen. Von Helsingland im Norden bis nach Gotland im Süden, also von ganz Mittelschweden, liefen ähnliche Meldungen ein. Auf Gotland war der Brandgeruch besonders stark.

Keine „Tropikenluft"

Eine Erklärung für das sonderbare Phänomen war zunächst nicht zu erhalten. Wissenschaftler, die befragt wurden, meinten zuerst, daß es nur eine Art Sonnenrauch wäre, sogenannte „Tropikenluft", die von den russischen Ebenen über Skandinavien hinströmte, und der Brandgeruch war einfache Selbsteinbildung der staunenden Massen. Nun, Selbsteinbildung war dieser Brandgeruch nicht. Daß die angebliche Tropikenluft von Rußland hereinströmte, war dagegen richtig. Die natürliche und einfache Erklärung für das Phänomen gaben die Verkehrsflieger auf der Fluglinie Stockholm — Riga — Moskau.

Es brennt überall in den russischen Wäldern, erzählten sie, und das hat es seit einem ganzen Monat getan. Von Velikije Luki, der russischen Grenzflugstation, bis nach Moskau haben wir hundert Waldbrände und mehr zählen können. Einen richtigen Riesenbrand haben wir aber bisher nicht gesehen. Meistens sind es nur einige Quadratkilometer Wald, die in Flammen stehen. Aber so viele Brände und so viel Rauch wie in dieser Woche haben wir früher nicht beobachtet. Es sieht aus, als ob die Brände sich jetzt mehr und mehr ausbreiten. Der Rauch über der Sowjetunion ist nunmehr so gewaltig, daß er uns auf eine Höhe von 3500 Meter hinaufzwingt. Und nicht einmal in dieser Höhe wurden wir den lästigen Dunst los, aber man konnte wenigstens atmen. Am schlimmsten war es Dienstag früh, als wir von Moskau starten sollten. Der Wetterdienst aus Velikije Luki meldete infolge der Rauchluft nur 200 Meter Sicht. Der Flug war unter diesen Umständen zu gefährlich. Wir schoben unsere Abfahrt hinaus, bis der Dienst wenigstens 500 Meter Sicht meldete.

Es war unheimlich, Stunde um Stunde über die in undurchsichtbaren Rauch eingehüllte russische Landschaft zu fliegen. Ueber uns war der Himmel wolkenlos und blau, aber um die Sonne lag ein roter Blutnebel. Die Rauchschicht erhob sich stellenweise mehrere Kilometer über das Land. Bei Velikije Luki konnten wir nur mit Mühe das Flugfeld finden und landen, und in Riga war es nicht viel besser, selbst über der Ostsee war die Luft noch diesig und schmeckte nach Brand.

Was ist die Ursache?

Ueber die Ursache der russischen Waldbrände Auskunft zu erhalten, ist in Moskau nicht leicht, erzählen die Verkehrsflieger weiter. Der Sommer ist heiß und trocken gewesen, so daß sie eine natürliche Ursache haben können. Man munkelt aber auch davon, daß sie angelegt sind. Ob es sich hierbei um Sabotage handelt oder um riesenhafte Bereinigungen für Befestigungen ist nicht recht klar ersichtlich.

Soweit die Verkehrsflieger, deren Mitteilungen durch Meldungen aus den finnischen und estnischen Grenzgebieten bestätigt werden. In diesen Gebieten ist die Rauchluft mittlerweile fast unerträglich geworden. Auch in Stockholm verdichtet sich die Luft zu einem starken Rauchnebel, und spätere Meldungen aus Oslo berichten, daß er sogar das südliche Norwegen erreicht hat. Ganz Mittelskandinavien ist folglich in den Rauch der russischen Waldbrände eingehüllt.

„Moralische Entente" mit USA

Bonnet über das französisch-amerikanische Verhältnis

DNB Paris, 4. Sept.

Am Sonntagvormittag wurde in Point de Graves an der Gironde-Mündung bei Bordeaux ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen amerikanischen Soldaten im Beisein des französischen Außenministers Bonnet und des amerikanischen Botschafters in Paris feierlich eingeweiht.

Bei dieser Gelegenheit hielt der französische Außenminister Bonnet eine Ansprache, in der er die französisch-amerikanische Waffenbrüderschaft im Weltkrieg und die Freundschaft der beiden Staaten verherrlichte und auch kurz auf die tschecho-slowakische Frage einging. Dieselben Grundsätze, die Frankreich und die Vereinigten Staaten schon zweimal zusammengebracht hätten, hätten nichts an ihrer Kraft verloren. Je mehr die Entfernung der beiden Kontinente durch die technische Entwicklung abnehme, um so mehr hätten sich die Amerikaner mit den europäischen Problemen zu befassen, es genüge Frankreich, wenn es der moralischen Entente mit Amerika sicher sei. Frankreich sei der amerikanischen Freundschaft sicher, wenn es mit allen seinen Nachbarn eine Friedenspolitik verfolge, wenn es allen Staaten der Welt und zunächst denen, die es umgeben, ein von Haß freies Herz hinhalte. Frankreich habe kürzlich seinen Friedenswillen gezeigt und es gebe andauernd unbestrittenerweise diesem Friedenswillen Ausdruck. Er verhehle nicht den Ernst des tschecho-slowakischen Problems, aber er hoffe, daß angesichts der friedlichen Gefühle, die alle Völker beseelen sollten, und auf Grund des großen Verantwortungsbewußtseins der Regierungen von Berlin und Prag und der engen und loyalen Zusammenarbeit Großbritanniens und Frankreichs die schweren Gefahren, die über Mitteleuropa schweben, abgewendet werden würden. **Frankreich werde auf jeden Fall den Pakten und Verträgen, die es abgeschlossen hat, treu bleiben.** Es werde den übernommenen Verpflichtungen nachkommen. Frankreich wolle keinen Krieg, sein Wunsch bestehe darin, daß man ihm helfe den Frieden zu bewahren und zu organisieren, um die Welt besser zu gestalten.

Nach der Ansprache des französischen Außenministers nahm der amerikanische Botschafter in Paris Bullitt ebenfalls das Wort zu einer Ansprache.

Ein siegreicher Flieger

Chefpilot Ziese, der den Europa-Rekordflug über 12 Länder von 6200 Kilometer Länge in genau 24 Stunden durchführte, mit seiner Gattin (rechts) und Direktor Siebel (links) nach seiner Ankunft auf dem Flughafen Tempelhof. Aufn. Pressebildzentrale

---

Die italienische Getreideschlacht ist auch im Jahre XVI von einem vollen Erfolg gekrönt worden. 80 Millionen Doppelzentner Getreide sind Mussolini als vorläufiges Ernteergebnis gemeldet worden.

MARCHIVUM

„Iwan von Rußland" / Von Hans Friedrich Blunck

Aus dem soeben erschienenen Roman „Wolter von Plettenberg" von Hans Friedrich Blunck. Hanseatische Verlagsanstalt AG, Hamburg.

Iwan aus dem Hause Rurik bereitete den neuen Krieg mit Livland vor. Er schickte seine Offiziere bis tief nach Sibirien hinein und ließ überall die Söhne der Bauern ausheben, die vor seiner Macht geflohen waren. Der Zar war ein gewaltiger Herrscher, er befreite Rußland von der Wildheit der Khans der Tartaren und zwang weite Ebenen der östlichen Erde unter seinen Befehl. Wollte der Bauer allein an Opfern sparen?

Kriege kosten Geld und viele Menschen. Rußland war reich, aber es murrten doch manche, und der alte Adel der Warägerzeit, die Bojaren der überwundenen Völker, erhoben sich vielmals gegen den neuen Herrn. Es half nichts. Hart, immer härter preßte die Faust Iwans von Moskau aus die Stämme Rußlands zur Einheit zusammen: Weißrussen, Ukrainer, Finnen am Weißen Meer, Tartaren, Samojeden, Jäken, Tungusen, Kosaken und Litauer. Dazu das mächtige Nowgorod, das einst das gewaltigste Reich des Nordens und Herr bis weit über Sibirien gewesen war, bis zu den Flüssen Ob, Jenissei und Lena.

Nur der Deutsche Orden in Livland wagte, gegen den Zaren zu stehen. Und Iwans unversöhnlicher Schwiegersohn Alexander, Herr von Polen und Litauen. Aber der Russe schlug den Großfürsten aus dem Felde.

Iwan, der zweite des Namens aus dem Hause Rurik, hält immer noch Hof in der großen gemalten Stube, in der einst der Aldermann der Hansen von Naugard regierte. Schreiber und Marschälle umstehen ihn, raten, antworten und eilen mit Befehlen von dannen.

Der Zar sitzt in offenem Hemd am Tisch; er hat vom Rausch des Abends zuvor eine glühende Hitze im Kopf und findet jetzt, daß der Ofen zu heiß brennt, und danach, daß er in einem eiskalten Keller sitzt. Fröstelnd läßt er sich den gestickten Tartarenmantel über die Schultern legen, wühlt mit der Hand durch das schwarze Haar, starrt Schuiski ratlos an und weiß nicht mehr, was der ihn gefragt hat. Sein Gesicht ist heut schwammig und breit, die grauen Augen liegen zwischen entzündeten Lidern. Die eckige Stirn, die ebenso gewaltig den Willen Iwans wie seine Härte zeigt, sinkt, als sei sie zu schwer, in die Fäuste.

Der Zar denkt nach. Er war dumm, Ulanow zu begnadigen, er hat sich von den Gefangenen übertölpeln lassen. Ulanow will Khan aller Tartaren werden, mit Rußlands Hilfe — der Zar hat ihn längst durchschaut. Dieser Reiter will die Khans in Kasan und Astrachan überrennen und wird sich eines Tages gegen Moskau wenden. Dumm, daß er dem gestern nicht ein Ende machte. „Er soll mir dreißigtausend für den livländischen Krieg aufbringen", befiehlt Iwan. „Gelingt's ihm nicht, das heißt, schicken seine Völker keine dreißigtausend, wird der Prozeß gegen ihn fortgeführt. Und er soll das erste Treffen stellen, wenn wir Plettenberg fangen. Aber hinter ihm sollen sechzigtausend russische Reiter stehen, damit er weiß, daß es kein Entkommen gibt!" Schuiski lächelt, und Obolensky lächelt, und der Geheimschreiber Wassilij Shuk lächelt und kritzelt eilig den Befehl. Nur des Zaren Gesicht bleibt steinhart.

„Und jetzt zu denen, die sich Deutscher Orden nennen. Sorgt bald, daß ihr Land ohne Volk wird wie das Land um Nowgorod, hört ihr? Den Meister fangen wir im Frühling bei Wenden; er wird seine Burg nicht im Stich lassen. Sie ist Livlands Haupt. Währenddessen soll Obolensky gegen Reval ziehen, und das Heer in Litauen soll sich nach Norden wenden. Und alles soll brennen, alles! Aber fünfzigtausend Gefangene führt ihr her, daß sie das Land um Moskau urbar machen, es sind gute Bauern!"

Schneewind fegte gegen die Fenster, der Zar faßte sich stöhnend an den Kopf und warf ungeduldig den Mantel zurück. „Habt ihr zu trinken? Bier, ja, deutsches Bier! Wir werden Plettenberg zum Bierbrauer machen, wenn wir ihn fangen — ach, nein, wir werden ihn von Ratten fressen lassen. Was dünkt euch besser? Hört, was machen die hansischen Gefangenen? Noch immer am Leben? Sie sind zäh, bringt sie nach Moskau, da sind sie uns näher."

Ein Frauenschritt kam, über das Gesicht des Zaren huschte ein verschlagenes Lächeln. „Ach Mütterchen Sofia, bist du's? Haben sie dir schon geklagt, daß ich gestern betrunken war? Nein? Tritt nur in die Tür! Was hast du für Kummer auf dem Herzen? Ist's wegen Helena, Helenuschka? Ach, warum gaben wir unsere Tochter dem Barbaren in Litauen? Geht!" Der Zar breitet beide Arme aus. „Ich will euch nicht mehr sehen, ihr Saufbolde, ihr Verführer! Laßt mich mit meinem Täubchen allein! Nun ja, bring Töwden mit, er mag predigen. War er gestern nicht dabei? Meinetwegen, wenn er dich schützt, Mütterchen Sofia, während sich dein armer Mann mit diesen Tieren betrinken muß, mit den Bojaren, mit —"

Der Raum leerte sich, die Zarin trat zu Iwan, sie strich ihm über den Kopf, über die Schläfen, wortlos, wie man einem ungehorsamen Kind verzeiht.

Dann kam sie mit ihren kleinen Bitten und auch mit einer großen. Sie möchte jemanden mit eiliger Weihnachtsbotschaft zu ihrem Kind in Litauen schicken, — ach, aber alle Boten Rußlands werden von Plettenberg abgefangen. Also muß es eine Frau sein, die durch Livland reisen darf, weil sie hohe Freunde hat. „Hör, eine Nichte Töwdens ist in Nowgorod; sie war schon in Riga, niemand hat ihr etwas angetan. Befiehl ihr, nach Litauen zu reisen. Sie soll meiner Tochter einen geweihten Schmuck ihrer Mutter bringen, sie soll meine Helena überreden und zu ihr sagen: Bitte deinen Mann, daß er mit dem großen Zaren Frieden schließt."

Iwan Grosny will aufbegehren; dann überlegt er, sein Blick fällt schräg auf den Tisch. Ein Jahr Friedens mit Litauen könnte ihm passen. Ein Jahr — so lange, bis Livland verbrannt ist! Seine Augen blinzeln vergnügt. „Gut bedacht, Kaiserin! Schreib Helena, sie solle eine Friedensgesandtschaft schicken, ich werde sie wohl aufnehmen. Und sie soll den Teufel, den Plettenberg betrügen und an die heilige Kirche denken, der sie angehört, und helfen, daß wir die Deutschen und Letten und Liven in die Hölle stoßen, in die tiefste Hölle!" Iwan Wassiljewitsch beginnt zu grinsen. „Natürlich außer deinem Marschall Töwden, und außer den Bierbrauern und den Musikern und — ja, man wird ein paar übrig lassen, die unsere Kirche ausmalen. Was willst du? Noch mehr? Ich habe gestern erst zwei Deutsche begnadigt. Bin ich nicht ein guter Zar? Warum nennen sie mich den Entsetzlichen?"

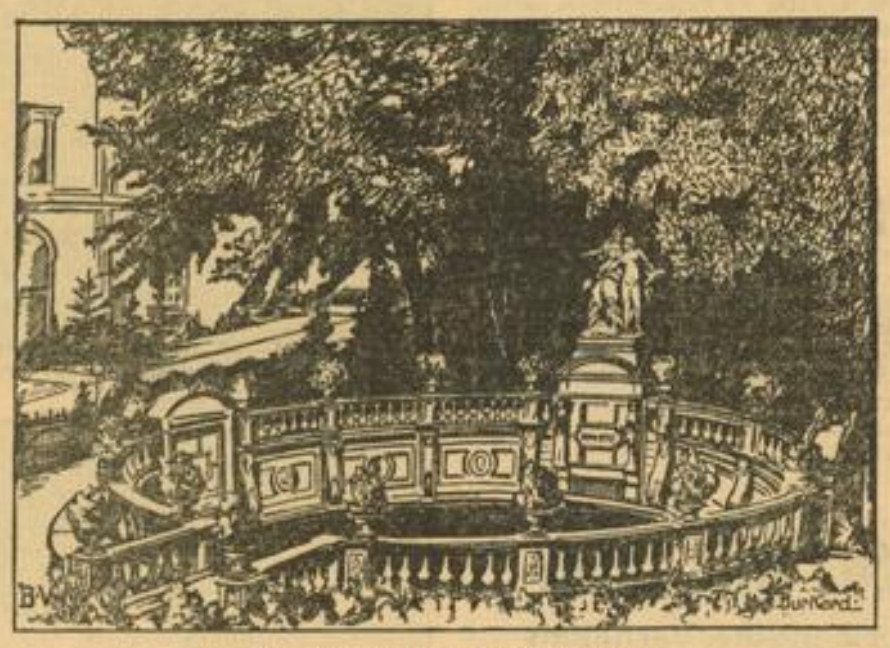
Ein gar nicht einfältiger Erzähler

Zu einem neuen Roman von Ehm Welk / *Von Heinz Grothe*

Wenn man diesen Roman aufschlägt, das Vorwort liest und das erste Kapitel als „Ansage" bezeichnet findet, so glaubt man zunächst einem zweiten Fallada gegenüber zu stehen. Das ist falsch. Denn was bei Fallada schief, schräg, daneben, grob und oberflächenhaft erscheint, das ist hier mit einem Male in normaler Lebensform vorhanden, ist gerade, zielt genau ins Schwarze und wirkt bei aller Derbheit zärtlich, voller verschmitztem Humor, ist klug beobachtet und geht in die Tiefe, wird hintergründig. Fallada möchte gern in die Bereiche Wilhelm Raabescher Tradition vorstoßen, hier gelingt es einem offensichtlich, ohne daß er es will — und das deucht uns erheblich mehr vorzustellen.

Wer ist Ehm Welk? Einst begann er vor zirka 10 bis 15 Jahren mit einem Stück an der Berliner Volksbühne „Gewitter über Gotland", dann schrieb er ein Schauspiel „Schwarzbrot" und veröffentlichte eine Erzählung „Die schwarze Sonne". Später gab er eine Sammlung „Der deutsche Wald" heraus und schrieb darauf den humorvollen bäuerlichen, derben Roman „Die Heiden von Kummerow", der u. a. von August Hinrichs und Hermann Claudius wegen seiner niederdeutschen Melodie und Heiterkeit gepaart mit Weisheit herzlich begrüßt wurde. Nun ist als Nachklang zu diesem Buche ein neuer Roman entstanden — die „Beichte eines einfältigen Herzens" — sie trägt den Titel „Die Lebensuhr des Gottlieb Grambauer" (Deutscher Verlag, Berlin, 1938).

Das neue Werk stellt eine Chronik dar, die etwa vom Jahre 1847 bis ins Jahr 1937 reicht; es handelt sich um einen 90jährigen Mann der seine Geschichte in zwölf Stunden aufteilt und innerhalb jeder dieser Stunden abermals 12 Abschnitte als „Ziffern" unterteilt und so einen äußeren Aufbau erreicht, der der inneren Entwicklung des Chronisten parallel läuft. Durch alle möglichen Lebensstationen führt das Schicksal den Gottlieb Grambauer vom Lande fort und schließlich doch wieder spät, aber nicht zu spät, zurück in die Heimat, wo der Sohn wieder als Knecht der Erde von vorne beginnt. Der Kreislauf ist wieder geschlossen, dem sich keiner entziehen kann. Es beginnt mit dem angeblich Protest drohenden 10 Monate alten Kindchen Anno 1848 und endet mit der Heimkehr gegenüber dem alten Hof. Dazwischen liegt 1870—71, sind die Gründerjahre, ist der Weltkrieg, Revolution und Besinnung — das alles gestaltet Welk als Chronist und streut ganz nebenbei seine Lebensweisheiten mit lichtem Humor bei. Hinter aller Güte, allem Lächeln schlägt ein Menschenherz, das um den Ernst des Lebens weiß und darüber mit aller Ehrlichkeit berichtet. Das ist klar und schön gestaltet worden. Mit verschmitztem Gesicht führt uns der Autor durch das Leben seines Grambauer Gottlieb und wir folgen ihm als wie auf einer lichten Lebensspur und lassen uns von seiner Erfahrung, Güte und vor allem von seinem Humor einfangen, weil wir an den Menschen glauben. Das ist ein schöner Grundzug, den dieser Roman ausstrahlt, der einmal mehr das Niederdeutsche voller List, voller Heiterkeit hervorschauen läßt. Ein Jasager des Lebens ist dieser Ehm Welk! Darum können wir auch zu seiner „Lebensuhr des Gottlieb Grambauer" ja sagen.



Die Donauquelle in Donaueschingen

Die Donauquelle, dicht neben dem Schloß der Fürsten zu Fürstenberg, ist in ein großes Becken gefaßt. Die wirkungsvolle Marmorgruppe von Heer stellt die „Baar" dar, welche die kleine Donau als Kind an der Hand hält. Die Inschrift lautet: „678 Meter über dem Meer, 2840 Kilometer Länge der Donau bis zum Meer." Zeichn. Burkard

Das Mädchen von Haarlem

EIN ROMAN VON KURT KRISPIEN

Copyright by Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart

39. Fortsetzung

„Das kann man verstehen", gab Büsing zu. „Aber weshalb bewahren Sie in Ihrem Nachttischchen Zeitungsausschnitte über den Diamantenraub von Haarlem auf?"

„Aus allgemeinem Interesse", sagte Reimers unbehaglich. —

„Sie haben sich in der fraglichen Nacht in Haarlem aufgehalten?"

„Ganz richtig!"

„Was taten Sie eigentlich gestern mittag in der Hafenkneipe?", fragte Herr Büsing, das Thema wechselnd.

Reimers lächelte: „Mittag essen!"

„Und warum speisten Sie nicht im Hotel?"

„Es war mir zu teuer!"

Herr Büsing zog die Augenbrauen hoch. „Dann ist es doch sonderbar, daß Sie in einem so kostspieligen Hotel abgestiegen sind. Aus welchem Grund sind Sie denn überhaupt in Hamburg?"

Reimers Unbehagen stieg. Er fühlte sich durch alle diese Fragen bedenklich eingekreist, ohne etwas dagegen unternehmen zu können. Er mußte selber zugeben, daß er sich in hohem Maße verdächtig gemacht hatte, und der Augenblick war nahe, in dem er bereute, den wiederholten Abreisevorschlägen Evas und Eikenscheits nicht gefolgt zu haben. Jetzt erst unter dem kalten Seziermesser von Büsings Fragen, erkannte er, in welch üble Lage er sich durch seine Detektivspielerei hineinmanövriert hatte.

Das Verhör nahm einen immer bedrohlicheren Verlauf. Büsing zeigte dabei eine solche Genugtuung und Befriedigung, als habe sich Reimers eigens zu dem Zwecke in Schwierigkeiten begeben, damit der Detektiv ihn scharfsinnig entlarven und schwerer Verbrechen überführen könne. Es war eine scheußliche Lage, und Reimers hatte alle Mühe, seine Ruhe zu bewahren. Er sah, worauf dieses Verhör hinzielte, und er entsann sich auch, den Blick dieser fischigen, kalten Augen an dem Abend gespürt zu haben, an dem Kornelius den blauen Diamanten stahl. Wie weit das Verhängnis schon gediehen war ging daraus hervor, daß der Detektiv eine Durchsuchung des Zimmers vorgenommen hatte und sich nicht scheute, das zuzugeben. Ob Eikenscheit noch helfen konnte?

Er unterbrach Büsings wohldurchdachte Fragen mit einer Handbewegung und den Worten: „Erlauben Sie, daß ich telefoniere?"

Büsing lehnte das ab.

„Ich wollte nur den Kriminalinspektor Eikenscheit anrufen", bemerkte Reimers ärgerlich.

Dagegen hatte Herr Büsing nichts weiter einzuwenden, aber er überwachte das Gespräch genau, das Reimers mit dem Polizeipräsidium hatte. Es erwies sich, daß Eikenscheit bereits zum Park-Hotel unterwegs war.

„Um so besser", sagte Reimers erleichtert. „Und jetzt darf ich Sie wohl bitten, mich allein zu lassen."

Herr Büsing verzog den Mund zu einem bösen Lächeln. „Im Gegenteil! Sie haben auf meine wichtigsten Fragen die Aussage verweigert und für die übrigen nur gänzlich unvollkommene Erklärungen bereit gehabt. Ich muß Sie bitten, sofort mit mir zu kommen."

„Heißt das, daß ich verhaftet bin? Und mit welcher Begründung?"

„Mit der Begründung, daß Sie hinreichend verdächtigt sind, den Diamanten Fräulein Agatha van Ringks gestohlen, oder doch wenigstens Beihilfe zu dem Diebstahl geleistet zu haben."

Diese glatte und brutale Anschuldigung trieb Reimers die Zornesröte ins Gesicht. „Was faseln Sie da?", rief er wütend und spielte mit dem Gedanken, den unsympathischen, kleinen Menschen einfach niederzuboxen. Aber was dann? Es war nicht anzunehmen, daß sich seine Lage dadurch bessern würde.

Der Detektiv war einen Schritt zurückgewichen. „Machen Sie keinen Unsinn, Mann!" warnte er hastig. „Widerstand ist zwecklos! Zwingen Sie mich nicht zu Gewaltmaßnahmen, sondern folgen Sie mir unauffällig."

Herr Büsing war auf seiner Hut! Er hatte nicht die Absicht, das Schicksal des Kellners zu teilen. Er war auf alles vorbereitet. Seine rechte Hand hielt den Revolver in der Tasche fest umklammert, und seine Augen ließen keine Bewegung von Reimers unbeachtet.

Reimers ergab sich achselzuckend in sein Schicksal. Er folgte Büsing als Gefangener. Manche sonderbare Wendung des Falles Ringk hatte er nun schon erlebt, dies war die erstaunlichste! Er selber wurde schließlich als Verbrecher abgeführt. Vielleicht lag eine gewisse Komik in dieser Situation. Aber Reimers empfand sie nicht, oder wenn er sie empfand, wußte er sie nicht zu schätzen. Er hoffte nur, daß Eikenscheits Erscheinen ihm wenigstens die Freiheit wiedergeben würde. Aber im Innersten seines Herzens spürte er die berechtigte Befürchtung, daß selbst sein Freund von der Kriminalpolizei ihm hierbei wenig helfen konnte.

So stiegen sie langsam die prächtigen, teppichbelegten Treppen hinab. Büsing ließ seinen Häftling vorangehen, um ihn besser im Auge behalten zu können. Wegen der frühen Morgenstunde begegneten ihnen mehr Kellner und Stubenmädchen, als Gäste, was beiden lieb war. Vom letzten Treppenabsatz aus konnten sie die Halle übersehen, wo zu Reimers Erleichterung Eikenscheit bereits wartend auf- und niederschritt. —

„Hallo! Otto!", lags ihm auf der Zunge, aber da fiel ihm ein, daß eine derartige Vertraulichkeit zwischen einem Kriminalinspektor und einem Häftling nicht das Rechte sei, und er verschluckte das zweite Wort.

Eikenscheit sah empor und winkte ihm zu. In diesem Augenblick gelockerter Aufmerksamkeit eilte ein älterer Herr an ihnen vorüber. Reimers sah ihn nur mit einem Seitenblick, aber ihm fiel doch die Leichtigkeit auf, mit der dieser immerhin weißhaarige Mann die Treppe hinaufstieg. Zugleich trug ihm ein Lufthauch den leisen Duft einer Brasilzigarre zu.

„Wer ist dieser Mann —?" fragte Reimers stehenbleibend und packte den Detektiv unsanft beim Arm. Seine Augen funkelten.

Herr Büsing riß sich los und gab ärgerlich Bescheid: „Das ist der Kommerzienrat Steffani vom dritten Stock. Aber kommen Sie schon und erlauben Sie sich nicht ein zweites Mal, mich in dieser Weise anzufassen. Vorwärts! Los!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Kleine Wochenend-Ereignisse

* Durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ereigneten sich am Samstag im Mannheimer Stadtgebiet drei Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen erheblich verletzt wurden und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Bei einem der Verletzten sind die Verletzungen so schwer, daß Lebensgefahr besteht. Auch der Sachschaden bei diesen Zusammenstößen ist recht bedeutend.

Wegen Trunkenheit mußten ein Kraftfahrer und ein Radfahrer von der Polizei aufgegriffen werden. Die Fahrzeuge dieser beiden gewissenlosen Verkehrsteilnehmer stellte man selbstverständlich sicher.

Neun Personen fielen durch Ruhestörung und Verüben von grobem Unfug auf, so daß sie zur Anzeige gebracht werden mußten.

Die ersten Sonderzüge rollen nach Nürnberg

Bei der Reichsbahn gab es über das Wochenende allerlei Arbeit, denn es mußten ja nicht nur der rückströmende Ferienverkehr und der starke allgemeine Reiseverkehr abgewickelt werden. Verkehrten doch auch neben einigen Gesellschaftssonderzügen bereits die ersten Sonderzüge nach Nürnberg. In den nächsten Tagen wird dieser Sonderzugsverkehr in Richtung Nürnberg noch ganz gewaltig anschwellen, so daß also auch für unsere Männer bei der Reichsbahn schwere Tage bevorstehen.

Um den starken Andrang der heimkehrenden Urlauber und Ferienreisenden bewältigen zu können, mußte sowohl am Samstag wie auch am Sonntag der beschleunigte Personenverkehr durch das Rheintal (998/999) in beiden Richtungen bis und von Offenburg aus doppelt gefahren werden. Diese Doppelführung erwies sich auch am Samstag bei dem beschleunigten Neckartalzug 853/854 zwischen Ludwigshafen und Neckarelz bzw. umgekehrt, als erforderlich.

Der gute Fernverkehr des Samstag hielt auch am Sonntag ungeschwächt an. Hinzu kamen dann noch am Sonntag ein sehr reger Nahverkehr und zahlreiche Gesellschaftsfahrten. Der Stadtbesuchsverkehr war sowohl am Samstag wie auch am Sonntag sehr gut.

An Sonderzügen mußten am Samstag im Mannheimer Hauptbahnhof abgefertigt werden: ein KdF-Zug von Konstanz nach Essen, ein Gesellschaftssonderzug einer holländischen Reederei von Basel nach Vlissingen und zwei Nürnberg-Züge von Trier und Saarbrücken, die die Absperr-SS in die Stadt der Reichsparteitage brachten.

Am Sonntag verkehrte der Schwarzwald-Verwaltungssonderzug nach Seebrugg und zurück. Weiterhin Sonderzüge von Aachen, Ludwigshafen, Koblenz und zwei Züge von Düsseldorf nach Nürnberg. —j—

Die Schule geht wieder los

Nun sind die großen Ferien zu Ende! Am Montagmorgen schultert unsere Schuljugend wieder den Ranzen oder klemmt die Büchertasche unter den Arm, um zur nächsten „Lernetappe" sich in den Schulhäusern einzufinden. Hoffentlich gehen alle frisch gestärkt an die Arbeit — nach den Wochen des Ausspannens und des Nichtstuns. Leider ließ sich das Wetter nicht so an, wie man das für die Ferien erwartet hatte und wie man es sich wünschte, um alle Ferienfreuden richtig auskosten zu können. Aber manchmal schien doch die Sonne und brachte richtiges Ferienglück!

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile - Uniformmützen - Militärreifeln
Scharnagl & Horr, P 7, 19
An den Planken - Fernsprecher 21249

Konzert im Rittersaal

Der Wiener Violinvirtuose Karl v. Baltz spielt am 21. September d. J. im Rittersaal des Mannheimer Schlosses mit Orchester das Violin-Konzert in D-dur von L. v. Beethoven und das Violin-Konzert in A-dur von W. A. Mozart sowie die „Chaconne für Violin-Solo" von Johann Sebastian Bach. — Kartenvorbestellungen bei den Musikalienhandlungen und der Verwaltung der Mannheimer Musikhochschule in A 1, 3 (Fernsprecher 34 051).

„Mudder, 'n Groschen fiers Karussell"

Das Wochenende im Zeichen der Volksfeste / Die neue Spielzeit des Theaters hat begonnen

„Wenn's nur trocken bleibt!" Das war die große Sorge vieler in Stadt und Land am Wochenende. Ueberall wurde Abschied genommen von den Nürnbergfahrern, die man in Gedanken mit ein wenig Neid wegen der kommenden großen Erlebnisse, aber noch viel mehr guten Wünschen und ganz besonders dem nach gutem Wetter begleitete. Nun, am Wochenende hielt der Himmel dicht, und wenn er in der kommenden Woche so freundlich bleibt, haben die guten Wünsche gefruchtet. Wer ein Auto hatte, nutzte die beiden nicht gerade warmen, aber recht freundlichen Spätsommertage zu einer Ausfahrt. Bergstraße und Pfalz lockten mit gleicher Macht, überhaupt ist jetzt, nach der großen Hitze einiger weiter zurückliegender Wochenenden und dem schlechten Wetter der letzten, die gekommen, da der Pfälzer Wein wieder seine „Urgewalt" auf die Gemüter ausüben kann, und sich vom Bergsträßler Konkurrenz machen läßt.

Drei lockende Ziele konnte man dem Inseratenteil entnehmen, und jedes lockte gleich stark. In Worms waren es die Backfische, die zu Schiff und mit jedem anderen Fahrzeug erreichbar waren, dufteten oder lächelten, je nachdem ob sie aus dem Rhein oder aus dem Menschengeschlechte stammten, und von allerlei vergnüglichen Dingen umgeben waren. Im Mondenscheine entschloß sich da mancher mit seinem eigenen Backfisch oder auch seiner Frau dorthin zu fahren. Aber die Wahl war nicht leicht. In Bensheim lockte das 10. Bergsträßler Winzerfest mit Macht und vielen lustigen Unterhaltungen. Wohin sollte man gehen? Schließlich war auch Eberbach und sein Kuckucksmarkt ein gar lockendes Erlebnis, das sich kein lebensfroher Mensch gern entgehen ließ. Die klugen Menschen wußten sich keinen anderen Rat, als auszuknobeln, wohin sie gehen sollten. Und wie auch die Würfel fielen, Spaß hatte man in jedem Fall.

Wir bitten zum Kerwetanz!

Der bedächtige Hoiner aber zählte sein „Vermögen", machte einen Augenblick ein nachdenkliches Gesicht und wandte sich dann seiner Liesel mit strahlendem Lächeln zu. „Warum in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah", sagte er, und als das Liesel nicht restlos zu überzeugen schien, meinte er weiter gedankenvoll: „Man weiß ja auch nicht, ob es noch Regen gibt." Dann malte er ihr all die Herrlichkeiten aus, die sie in der Nähe haben konnte. Das Volksfest in Seckenheim hat schon seine Tradition, und ein Besuch lohnt immer. Aber auch die Kerwe des Stadtteils Blumenau oder des pfälzischen Oggersheim versprach allerlei fröhliche Dinge. Hoiner und Liesel waren jedenfalls am Abend sehr zufrieden.

Park- und Spaziergängerfreuden

Im Hindenburgpark unserer Nachbarstadt steht jetzt alles in bunter Blütenpracht, schon deshalb allein ist ein Besuch eine freudige Angelegenheit. Ganz nebenbei aber hat man auch die Freude, den ausgezeichneten Konzerten des Saarpfalzorchesters lauschen zu dürfen, das am Samstag auch die beliebten Wunschkonzerte wieder aufnahm. Den Sonntagsspaziergänger aber ließ die Ankündigung eines Standkonzertes der Kapelle Becker auf dem Platz am Wasserturm nicht ruhen, mit vielen anderen lenkte er seine Schritte dorthin. Und wenn er die bunte Farbenpracht der Anlagen, die schon ihr herbstliches Kleid, das noch einmal alles Leuchten und alle Schönheit des Sommers vereint, sah, hatte er auch daran seine dankbare Freude.

Viele Millionen mal 2 Pfennige werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart und können zur noch besseren, täglichen Erdal-Schuhpflege verwendet werden. Dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön. Der neue Preis für die Normaldose ist für schwarz 20 Pfg., für farbig 25 Pfg.

Das kulturelle Leben beginnt wieder

Während der Woche hatte auch das Nationaltheater seine Pforten wieder geöffnet und am Wochenende brachte es gleich zwei beliebte Opern. Für die Besucher der Aufführung am Samstag gab es als freudige Ueberraschung ein Gastspiel unserer früheren Hochdramatischen Paula Buchner als Marschallin im Rosenkavalier. Als Oktavian hatte sie Pella Hochreiter aus Stuttgart mitgebracht. Nach längerer Pause hat auch der Mannheimer Kunstverein seine Ausstellungstätigkeit wieder aufgenommen. Für die Freunde des Männergesanges gab es als besonderes Ereignis das Konzert der Sängervereinigung Eupen im Ludwigshafener IG-Feierabendhaus, während die Freunde der Handharmonikamusik am Nachmittag im Pfalzbau auf ihre Kosten kamen.

In den renovierten Gaststätten

Am Sonntagnachmittag fanden noch viele das Wetter warm genug, noch einmal in der Sonne die Gärten der Freiluftgaststätten zu bevölkern. An vielen Stellen fand man auch Gelegenheit, sich im Tanze zu üben und die Witterung machte den Tanz zu einem reinen Vergnügen. Starken Zulauf aber hatten vor allem die renovierten Gaststätten, die zu Beginn des Septembers ihre Pforten geöffnet hatten. Der Mannheimer will sich doch rechtzeitig unterrichten, wo er seine Abende im Winter gut verbringen kann. Und als Freund der Kleinkunst war ihm die Wiedereröffnung der „Libelle" und eines neuen Konzertkaffees sehr willkommen und für die verlängerten Abende kann er die Schaffung neuer Bars mit Vergnügen feststellen.

Aber die Tücke und Wahrheit des alten Dichterwortes, nach dem „des Lebens ungemischte Freude wird keinem Irdischen zuteil", wurde auch am Sonntag wieder offenbar. Bedrohlich stiegen düstere Wolken auf und noch bedrohlicher grollte ein unerfreulicher und wenig Gutes verkündender Donner. Und jeder bemühte sich, vorsichtshalber möglichst rasch in die Nähe eines schützenden Daches zu kommen, um dann darüber zu schimpfen, daß es dem Wettergott geradezu ein krankhaftes Vergnügen bereitet, uns an jedem Wochenende irgendwelche bedrohlichen Unfreundlichkeiten zuzudenken. Nur der Herr Wirt, der keinen Garten hatte, schmunzelte, ihm konnte nur Gutes passieren. Geirrt hat er sich nicht. Man hat behauptet, der Mannheimer habe seinerzeit großen Durst gehabt, weil es heiß sei. Warum aber hat er jetzt einen noch größeren? Jedenfalls packte man auch an diesem Wochenende die Gelegenheit beim Schopf, wie es für ihn Gewohnheit ist. Und trotz der Laune des Wetters kann er mit frischem Mut und neuen Kräften an die Arbeit einer neuen Woche gehen. Nicht einmal ein kleiner Katzenjammer stört da nachhaltig. B.—

Auftakt zum Ausstellungswinter

Der Mannheimer Kunstverein beendete die Ausstellungspause

Mit einer Schau von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen dreier bekannter Maler eröffnete der Mannheimer Kunstverein am Sonntagmorgen die Reihe der Ausstellung im diesjährigen Winter. Werke von Professor Franz Lenk (Ortsamünde), Prof. Georg Schrimpf (München) und Heinz Heinrichs (Aachen) sind diesmal an der Reihe. Im Hinblick darauf, daß diese Ausstellung den gesamten Nachlaß des in diesem Jahre auf der Höhe seines Schaffens verstorbenen Künstlers Prof. Georg Schrimpf zu zeigen in der Lage ist, kommt dieser Ausstellung der geschlossenen Werke eine besondere Bedeutung bei.

Geschäftsführer Keuder vom Mannheimer Kunstverein sprach eingangs der Ausstellungseröffnung begrüßende Worte und stellte den Aachener Künstler Heinrichs vor, der persönlich anwesend war. Eine rege Beteiligung an der Eröffnung ließ das Interesse erkennen, das man allgemein der Arbeit des Kunstvereins entgegenbringt. Maler Heinrichs nahm Gelegenheit, seine ausgestellten Werke zu erläutern, insofern ein Kunstwerk überhaupt einer Erläuterung durch das Wort bedarf. Zunächst unternahm er einen Streifzug in die Gefilde der Kunstwissenschaft und skizzierte knapp einen kunstgeschichtlichen Entwicklungsüberblick, der in die vorübergegangene Epoche der Entartung des Kunstausdrucks einmündete und in einer Würdigung unserer heutigen Kunstbestrebungen ausklang. Anschließend führte Heinrichs die zur Eröffnung erschienenen Kunstfreunde durch die ihm zur Verfügung gestellten Ausstellungsräume, indem er zu einzelnen seiner Werke erläuternd plauderte.

Eine Besprechung der ausgestellten Werke werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen. ..u.

Der Marsch nach Nürnberg begann

Letzter Appell der Nürnbergfahrer / Fackelzug durch die Stadt

Am Montagfrüh treten die Politischen Leiter aus dem Kreis Mannheim nach einem Marsch vom Meßplatz zum Hauptbahnhof die Fahrt nach Nürnberg zum Reichsparteitag an. Der letzte Appell vor der Nürnbergfahrt gab am Samstag die Gewißheit, daß die Mannheimer Politischen Leiter gut vorbereitet in die Stadt der Reichsparteitage entlassen werden.

Die Dunkelheit brach schon an, als am Samstagabend auf dem Exerzierplatz hinter der Artilleriekaserne die Politischen Leiter zum letzten Appell antraten. Diesmal hatte das Wetter ein Einsehen mit ihrem Vorhaben. Da die Wolken, die sich wieder in bedenklicher Weise zusammengeballt hatten, dicht hielten. So beeinträchtigte keine Störung die letzte Ausrichtung der 800 Mann, die bereitschaftsweise mit voller Ausrüstung angetreten waren.

Kreisleiter Schneider nahm selbst die letzte Besichtigung vor, die nahezu eine Stunde dauerte und den Beweis erbrachte, daß es an nichts fehlte. Inzwischen war es völlig dunkel geworden. Als dann das Kommando ertönte „Fackeln anzünden", loderte es im Nu längs der ganzen Front auf. Rasch war ein offenes Viereck gebildet und dann sprach Kreisleiter Schneider zu den Politischen Leitern: Mit diesem Appell seien die letzten Vorbereitungen für Nürnberg beendet und mit dem jetzt folgenden Marsch durch die Stadt beginne der Marsch nach Nürnberg. Jeder einzelne müsse sich bewußt sein, daß er in Nürnberg nicht nur den Kreis Mannheim, sondern auch den Gau Baden vertrete. So wie man bisher gekämpft und gewetteifert habe, so gelte es auch weiterhin, in treuer Pflichterfüllung sich einzusetzen und mit Disziplin am Führer vorbeizumarschieren. Jeder solle allezeit daran denken, was von seiner Haltung abhängt.

Der Gruß am Schluß der Ansprache galt der Stadt der Reichsparteitage.

Der Marsch der braunen Kolonnen, an deren Spitze der Spielmannszug und der Musikzug der Politischen Leiter vor dem Fahnenblock marschierte, ging über die Kronprinzenstraße zum Adolf-Hitler-Ufer. Vor der Hauptfeuerwache war durch die großen Scheinwerfer der Berufsfeuerwehr der Platz erhellt worden, so daß man hier einen schönen Rahmen für den Vorbeimarsch geschaffen hatte. Dicht umsäumten hier die Zuschauer die Straßen — regen Anteil an dem Geschehen nehmend.

Unterdessen hatten sich die anrückenden Kolonnen in Zwölferreihen formiert, die Musik schwenkte an und in schneidigem Marsch wurden zuerst die Fahnen vor dem Kreisleiter vorbeigetragen. Das rote Fahnentuch mit dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld bot im gleißenden Licht einen wundervollen Anblick.

In schönster Disziplin marschierten dann die Bereitschaften vorbei, deutlich erkannte man, wie sehr sich jeder einzelne Mann anstrengte und sein Teil dazu beitrug, die geschlossene Einheit der Formation zu gestalten.

Weiter ging der Fackelzug über die Friedrichsbrücke durch die vorgesehenen Straßen der Innenstadt. Längs der Straßen standen in stattlicher Zahl die Mannheimer, die damit ihre enge Verbundenheit mit den politischen Soldaten des Führers bekundeten. —j—

Bilder von dem letzten Appell der Nürnbergfahrer. Rechts: Die Politischen Leiter hören auf dem Exerzierplatz bei Fackelschein die Ansprache des Kreisleiters. Links: Kreisleiter Schneider nimmt vor der Hauptfeuerwache den Vorbeimarsch ab. Aufn.: H. Jütte (2)

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Nationaltheater: „Das Kätchen von Heilbronn", Schauspiel von Heinrich von Kleist, 19.30 Uhr.
Kleinkunstbühne Libelle: Tanz-Kabarett.
Konzert-Kaffees: Kaffee Kossenhaschen, Palastkaffee „Rheingold", Kaffee Wellenreuther.
Omnibusfahrt: 14 Uhr ab Paradeplatz: Pfalz: Leininger Tal, Weinstraße, Leistadt, Kaiserstadt, Ungstein, Bad Dürkheim.
Rheindampferfahrt: 8 Uhr ab Rheinbrücke: nach Worms, Gernsheim, Oppenheim, Nierstein, Mainz und zurück, Weiterfahrt bis Rüdesheim, Bingen, Ahmannshausen.
Planetarium: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Tanz: 's Holzkistl, die neue Bar im Palasthotel Mannheimer Hof; Kabarett Libelle; Waldparkrestaurant am Stern.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 5. September

Reichssender Stuttgart: 5.45 Morgenlied, Gymnastik; 6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Morgenmusik; 10.00 Die Regenmännchen; 11.30 Volksmusik und Bauernkalender; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Aus beliebten Opern; 15.30 Vorberichte aus Nürnberg und Einläuten des Parteitags durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs. Empfang des Führers und Reichskanzlers in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP und der Reichs- und Staatsbehörden im großen Rathaussaal; 16.30 Nachmittagskonzert; 17.30 Die Meistersinger von Nürnberg; 24.00 Nachtkonzert; 2.00–3.00 Nachtkonzert.

Vom Nationaltheater

Heute Montag „Das Kätchen von Heilbronn", Schauspiel von Kleist. Inszenierung: Helmuth Ebbs.

Morgen Dienstag wird als Erstaufführung Ermanno Wolf-Ferraris Oper „Die schalkhafte Witwe" gegeben. Es singen: Die Damen Erika Schmidt und Heiken und die Herren Scherer, Baltruschat, Heinrich Hölzlin, Koblitz, Lienhard, Schäfer und Bartling. Musikalische Leitung: Karl Elmendorff. Inszenierung: Curt Becker-Huert. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß. Technische Einrichtung: Otto Junker.

Am Mittwoch, 7. September, findet der diesjährige Werbeabend für die Mieten statt, dessen Programm Gesangs- und Orchesterstücke und Tänze bringt. Der Vorverkauf hat begonnen.

Die Werbewoche, in der die Eintrittspreise auf den Stand der Mietpreise gesenkt sind, beginnt am kommenden Samstag, 10. September.

Zum letzten Male im Mondschein

Abschied von dieser netten Einrichtung / Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Einmal muß geschieden sein, selbst wenn die Gewohnheit noch so lieb gewonnen worden ist. Und so geht's auch bei den mehr und mehr beliebt gewordenen Samstagabend-Veranstaltungen des Mannheimer Reisebüros. Wer hat sie nun wohl noch nicht mitgemacht, diese lustige Fahrt rheinabwärts im Mondesschein (manchmal mußte man allerdings auch in den Mond gucken!), nach dem Wonnegau?

Am Samstagabend ging's noch einmal nach Worms, wo das Backfischfest zu Ende geht. Wieder hatten sich am Rheinufer etwa 500 Mondscheinfahrtsüchtige eingefunden, die sich's auf dem geräumigen großen Motorschiff „Schiller" der Köln-Düsseldorfer Rheinschiffahrtsgesellschaft bequem machten. Und da es zum einen auf diesen Dampfern stets etwas Gutes zu essen und zu trinken, und zum andern stets Kurzweil genug gibt, ist eigentlich für jedes Gemüt gesorgt. Besonders Sentimentale lehnen sich schon auf der Hinfahrt über die Reeling, um den Schaum auf den Wogenkämmen zu verfolgen. Wer's auf der Rückfahrt macht, läuft allerdings Gefahr, verkannt zu werden. Ja, ja — der Wein!

Diesmal war wiederum eine der so gern gesehenen „Wanderkapellen" an Bord. Und auch die Musikanten der Kapelle Grab wanderten munter von einem Deck aufs andere, um mit heiteren Weisen zu unterhalten und zum Tanz aufzuspielen. Und wenn die Tangoharmonika zur Geige erklang, dann begann's in den Beinmuskeln zu zucken, und willigst gab man sich den Rhythmen des Tanzes hin.

Diesmal hatte man drei ganze Stunden Aufenthalt in der Nibelungenstadt. Wer vom Wormser Backfischfest gehört hatte, wollte sich natürlich auch einmal den Duft knuspriger Backfische um die Nase wehen lassen, von denen es auf dem Festplatz im alten Wormser Fischerviertel mannigfach hat. Hübsch angebacken auf beiden Seiten — natürlich die eßbaren Backfische — und ein Brötchen dazu auf einem Pappteller, und dann aus der nackten Faust... Guten Appetit! Es schmeckt wirklich ausgezeichnet.

War man schon auf der Hinfahrt auf Frohsinn und Heiterkeit abgestimmt, so gab's auf der Rückfahrt wohl nur fröhlich-strahlende Gesichter, mit Ausnahme derjenigen, die sich gerade in den Fluten zu spiegeln versuchten, also mit Ausnahme der Melancholiker und sonstiger ....holiker.

Zünftig war's — mit einem Wort. Was sollen wir denn immer wieder davon erzählen. Möge sich doch jeder selbst davon überzeugen — beim nächsten Mal — im nächsten Jahr. Denn bis dahin muß man nun schon warten können. Schließlich ist der Sommer nun wohl 'rum, und andere Ereignisse werfen bereits ihre Schatten voraus. Aber im nächsten Jahr — „das kann ich Ihnen sagen!" — da machen wir die Fahrten wieder mit, eine nach der anderen, mit oder ohne Mond, ganz egal. Nach Worms, zum Rheinesstrand oder auf den Festplatz im Fischerviertel, auf jeden Fall Mondscheinfahrt — ahoi! ...u.

---

90. Geburtstag. Das seltene Fest des 90. Geburtstages konnte am Sonntag, 4. September, Wilhelm Dautel, Mannheim, Riedfeldstraße Nr. 85, feiern. Herr Dautel ist Kriegsveteran von 1870/71 und noch geistig und körperlich sehr rüstig. Er ist eifriger Leser der Zeitung und zeigt an allen Tagesereignissen und Begebenheiten reges Interesse. Wir gratulieren herzlichst und wünschen ihm einen zufriedenen Lebensabend.

83. Geburtstag. Am Sonntag, 4. September, feierte Frau Käte Kratzert, Mannheim, Max-Josef-Straße 10, ihren 83. Geburtstag. Der Hochbetagten unsere besten Glückwünsche und einen gesunden und zufriedenen Lebensabend.

79. Geburtstag. Der Werkmeister i. R. Georg Walther, Mannheim, H 4, 4, bei Spanfel, feierte am Sonntag, 4. September, seinen 79. Geburtstag. Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Rhein-Haardtbahn im Silberkranz

Der Kameradschaftsabend zum 25jährigen Bestehen in Bad Dürkheim

Die Rhein-Haardt-Bahn-Gesellschaft hatte ihre Gefolgschaftsmitglieder und ihre Gäste nach Bad Dürkheim eingeladen, um dort im Saale der Winzergenossenschaft bei einem Kameradschaftsabend des 25jährigen Jubiläums zu gedenken und die Arbeitsjubilare zu ehren.

In verschiedenen Reden wurde die Bedeutung der Rhein-Haardt-Bahn für die Menschen in der Ebene zwischen Rhein und Haardt betont. Man erinnerte an die Verdienste des Dürkheimer Vorkriegsbürgermeisters Barth um das Zustandekommen des Unternehmens und an die wechselreiche Entwicklungsgeschichte der Rhein-Haardt-Bahn selbst. Oberbürgermeister Renninger, Mannheim, betonte als Vorsitzender des Aufsichtsrates die „rechtsrheinischen" Gefühle der Verbundenheit zur Pfalz, sprach von den durch die Rhein-Haardt-Bahn gesponnenen Fäden über den Rhein und fand ehrende Worte für die Arbeitsjubilare. Kundendienst und Freundlichkeit wurde der Gefolgschaft besonders ans Herz gelegt, dem Unternehmen für die nächsten 25 Jahre seines Bestehens Erfolg gewünscht, und vom Personal Einsatz zur Erfüllung der Zukunftsaufgaben gefordert.

Direktor Kipnase dankte für die Bereitstellung von 140 000 Mark zur Anschaffung zweier neuer Triebwagen und erzählte von den großen Schwierigkeiten, die seinerzeit bei Errichtung der Rhein-Haardt-Bahn zu überwinden waren und in ganz Deutschland großes Interesse fanden. Auch Betriebsobmann Asal betonte die Verbundenheit und Harmonie zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft und forderte zu weiterem treuen Einsatz im Dienst des Unternehmens auf.

Als Vertreter der Stadt Bad Dürkheim und damit der Pfalz sprach Bürgermeister Pg. Sitzenstuhl. Er fand sehr schöne, schlichte und anerkennende Worte für den Einsatz der Rhein-Haardt-Bahn in den 25 Jahren ihres Bestehens im Interesse der Bevölkerung zwischen den Großstädten und der Kurstadt. Die Rhein-Haardt-Bahn habe die Menschen an Rhein und Haardt einander näher gebracht und den Beweis für ihre Zusammengehörigkeit geliefert. Der bevorstehende Wurstmarkt werde an das Unternehmen wieder große Anforderungen stellen und es sei zu hoffen, daß die Rhein-Haardt-Bahn auch in diesem Jahr wieder recht viele Menschen zum Volksfest der Weinpfalz bringen möge.

Als Jubilare der Rhein-Haardt-Bahn wurden die 25 Jahre lang beim Unternehmen Beschäftigten verlesen: Betriebsleiter Oberbaurat Kolb, der schon vor Eröffnung des Verkehrs die Bauarbeiten leitete, Eisenbahninspektor Tücking, Eisenbahn-Assistent Holz, Wagenführer Helm, Wagenführer Waldmann, die Schaffner Stumpf, Göbel, Hoffmann, Weiß, Umstadt, Hallenarbeiter Jullmann, Streckenarbeiter Staab.

Kameradschaftlich blieb man noch lange beisammen, ließ sich mit flotten Weisen der Betriebskapelle unterhalten und sang auch gemeinsame Lieder.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft

Die Ortsfrauenschaftsleiterinnen der Ortsgruppen Almenhof, Horst-Wessel-Platz, Ilvesheim, Käfertal-Nord, 13, März, Neckarspitze, Rheinau, Seckenheim und Strohmarkt haben am 5. 9., 15 Uhr, wichtige Besprechung in L 9, 7.

Schlachthof. 5. 9., zwischen 16 und 18 Uhr, Markenausgabe bei Kubaki, Schwetzinger Straße 172. Zeit ist unbedingt einzuhalten.

Neckarau-Nord. 5. 9., 14 Uhr, findet die Beerdigung von Frau Weidner statt, an der die Frauen sich beteiligen.

Kraft durch Freude

Sportamt Mannheim

Montag, 5. Sept.: Fröhl. Gymnastik und Spiele: Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30–21.00 Uhr Carin-Göring-Schule; 20.00–21.30 Diesterwegschule. — Deutsche Gymnastik: Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 20.00–21.00 Uhr Gymnastiksaal, Goethestraße 8; 21.00–22.00 Uhr Gymnastiksaal, Goethestr. 8; 20.30–21.30 Uhr Gymnastiksaal, Schulhofstraße 4 (am Rosengarten). — Kindergymnastik: 16.30–17.30 Uhr Diesterwegschule fällt bis auf weiteres aus. — Boxen: Offen, Kursus für Männer: 19.30–20.30 Uhr Stadion Gymnastikhalle. — Rollschuhlauf: Offene Kurse für Frauen und Männer: 20.00–21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Moltkestraße.

Kursverlegung

Die jeweils montags und mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr im Stadion stattfindenden Kurse in Allgem. Körperschule werden ab sofort auf montags und donnerstags um die gleiche Zeit in die Schülerschule verlegt. Die Leitung derselben hat Sportlehrer Marquet.

Gef. 3/171 (früher 2). Mannheim-Innenstadt-Ost. Am 7. 9., Gefolgschaftsdienst. Antritt um 20 Uhr in Uniform auf dem U-Schulplatz.

Daten für den 5. September 1938

1767 Der Schriftsteller August Wilhelm von Schlegel in Hannover geboren.
1905 Ende des Russisch-Japanischen Krieges, Japan wird Großmacht.
1914 (bis 10.) Schlacht an der Marne.
1914 Schlacht an den Masurischen Seen (bis 10. September).

Besuch im Märchenlande Liliput

Die Mannheimer stürmten fast die Stadt der kleinen Menschen auf dem Meßplatz

Das muß man den Mannheimern lassen: sie bringen ein außerordentlich reges Interesse für die Liliputaner auf, die mit der Märchenstadt Liliput auf den Meßplatz gekommen sind. Obgleich am Samstag die Oeffnung der Märchenstadt auf 15 Uhr angesetzt war, drängten die Mannheimer — vor allem aber die Jugend — schon um 14 Uhr in solchen Massen auf die Zugänge, daß man fast befürchten mußte, die Tore würden gestürmt. Da aber keine Liliputaner die Wache hielten, sondern große und starke Männer die Zugänge bewachten, konnte dieser Ansturm der Zuschauer in geregelte Bahnen gelenkt werden.

Der zweite Ansturm galt dem Zirkus, der ja ein Hauptbestandteil der ganzen Märchenstadt Liliput bildet. Im Nu waren sämtliche 400 Sitzplätze besetzt und erwartungsvoll saß die Jugend — die die überwiegende Mehrzahl der Besucher stellte — in dem Zirkuszelt, das sich nur dadurch von einem richtigen großen Zirkus unterscheidet, daß alles in kleineren Ausmaßen gehalten ist. Aber sonst ist alles da: die Manege, die Zirkuskapelle und was sonst dazu gehört.

Eine Stunde Zirkusfreuden

Als dann die Vorstellung begann, der Liliputaner-Stallmeister in Erscheinung trat, die kleinen Pferde ihre Künste unter der Leitung der Liliputaner zeigten und sich ein ausgezeichnetes Zirkusprogramm Schlag auf Schlag abwickelte, da geizten die begeisterten Zuschauer nicht mit Beifall, ob es sich um artistische Darbietungen, um Pferdedressuren oder sonst etwas handelte. Eine Stunde lang währten die Zirkusfreuden. Dann hieß es Abschied von dem Zirkuszelt genommen, denn unterdessen hat sich neues Publikum eingefunden, das ja auch etwas sehen wollte. So ging es dann weiter bis zum späten Abend: alle Stunde eine Vorstellung. Und so wird es auch an allen Tagen während des Mannheimer Aufenthaltes der Märchenstadt Liliput sein.

Im übrigen gibt es ja außer dem Zirkus in der Liliputstadt noch allerlei zu sehen. Die Wohnwagen der Liliputaner sind so eingerichtet, daß man deutlich erkennen kann, wie diese kleinen Leutchen leben, wo sie schlafen. Durch große Glasscheiben wird der Blick in das Innere der Wagen frei. Man sieht die winzigen Betten, die zierlichen Möbel und bewundert das nette Badezimmer mit allem Komfort. Wie in einer richtigen Stadt kann man an den verschiedensten Wagen — die natürlich alle zu niedlichen Häusern geworden sind — die mannigfachsten Dinge kaufen. Aber das muß man alles selbst gesehen haben, um überhaupt mitreden zu können.

Der amtliche Poststempel von Liliput

Recht rege wurde auch gleich am Samstag das Postamt der Stadt Liliput in Anspruch genommen. Man mußte sich zwar etwas bücken, um die Briefmarken usw. von dem am Schalter sitzenden Liliput-Postbeamten kaufen zu können, wobei man feststellte, daß es sich hier um einen richtigen Beamten in Dienstuniform handelte. Wie überhaupt die ganze Sache mit dem Postamt amtlich ist: das beweist ja auch schon der offiziell zugelassene Poststempel.

Nicht weniger Aufmerksamkeit schenkte man dem Rathaus der Liliputstadt. Hier amtierte der Senior der Märchenstadt, der Bürgermeister höchstpersönlich mit Amtskette. Vor ihm lag das Goldene Buch der Stadt, und wer Lust hatte, konnte sich in dieses Buch eintragen. Es ist weiter nicht verwunderlich, daß man auch hier anstehen mußte, um „dranzukommen".

So könnte man noch vieles von dieser kleinen Stadt auf dem Meßplatz erzählen, die auch am Sonntag stärksten Zuspruch fand und die zweifellos in den nächsten Tagen das Ziel aller Mannheimer werden wird. —l—

Die Märchenstadt Liliput auf dem Meßplatz. Unser Bild zeigt oben links das Postamt, während rechts eine Gruppe der Liliputaner-Künstler zu sehen ist, die auf ihren Auftritt im Zirkus warten. In der unteren Reihe sieht man links noch eine Gruppe der kleinen Künstler, in der Mitte einen Blick in das vollbesetzte Zirkuszelt während der Eröffnungsvorstellung und rechts das Rathaus der Liliputstadt.
Aufnahmen: Hans Jütte (5)

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Opfertagsspiele im Reich

in Berlin: National-M. A — National-M. B 1:1
in Wien: Wien — Nürnberg/Fürth . . . 5:1

Süddeutsche Opfertagsspiele

Gau Baden:

Ol. Neulußheim — Neilingen/Altlußheim	4:2
Heddh./Neckarh. — Ldbg./Eding./Schriesh.	1:3
Phönix/Daxlanden — KFV/Mühlburg	1:0
Östb./Schwetz./Plankst. — F'feld/O'heim/07	0:1
Wiesloch/Sandhausen — Sandhofen	2:1
SC Pforzheim — Riefern	5:0
Heidelberg — VfR Mannheim	3:4
Viernheim/Weinheim — SV Waldhof	1:2
Pforzheim — Karlsruhe	ausg.
Rastatt — Karlsruhe B	ausg.
FV Lahr — Freiburger FC	1:3
Feudenheim — Wallstadt/Post/1846 Mhm.	1:2

Gau Südwest:

Kreis Wiesbaden — Kreis Mainz	2:2
SV Wiesbaden — Mombach	0:4
Kaiserslautern — Pirmasens	1:0
in Frankft.: Mainhessen A — Saarpfalz A	4:1
in Saarbr.: Mainhessen B — Saarpfalz B	7:1
Stadtelf Mainz — Stadtelf Frankfurt	5:0
Ludwigshafen — Worms	3:5
Offenbach (Stadt) — Offenbach (Land)	6:2
Frankenthal — Ludwigshafen B	7:1
Homburg — Neunkirchen	1:1

Gau Württemberg:

Reutlingen — Württbg. Auswahl	1:5
Heilbronn — Stuttgarter Kickers	2:3
Tübingen — VfB Stuttgart	0:4
Ulm — Augsburg	1:2
Spfr. Eßlingen — Union Böckingen	3:0
Ludwigsburg/KornwestH. — Zuffenhausen	1:4
Biberach — SSB Ulm	4:5
Schramberg — Stuttgarter SC	0:2
Heidenheim — Ulmer FV 94	0:7

Gau Bayern:

Schweinfurt — Würzburg	5:1
Bamberg — Koburg	3:4

Handball

Opfertagsspiele im Reich

in Weißenfels:
Gaugruppe Mitte — Gaugruppe Süd 9:10

Süddeutsche Opfertagsspiele

Gau Baden:

Weinheim — Mannheim 4:15

Gau Südwest:

Griesheim — Darmstadt B	18:8
Darmstadt A — Gauelf Südwest	13:13

Gau Württemberg:

Ulm — Augsburg	3:12
VfR Heilbronn — Stuttgarter Kickers	7:8
Eßlinger TSV — Tgde. Eßlingen	16:7
Heidenheim — TSV Schnaitheim	7:11
SV Urach — Stuttgart	5:8

Gau Bayern:

Nürnberg — Fürth	11:12
Erlangen — Bamberg	6:12

Hockey

Süddeutsche Spiele

in Frankft.: Südwest — Südwest (Nachw.)	9:0
Ulmer FV 94 — Stuttgarter SC	0:1
SSV Ulm — Stuttgarter Kickers	2:0
Allianz Berlin — Allianz Frankfurt	1:2

Deutscher Judosieg in Japan

Zu einem bemerkenswerten Erfolg kam in Japan der Deutsche Judomeister der Mittelgewichtsklasse, Helmuth Lehmann (Berlin), der seit einiger Zeit an einem Lehrgang der berühmten Judoschule Kbodokan teilnimmt. Zusammen mit drei USA-Meistern nahm Lehmann an in Tokio veranstalteten internationalen japanischen Judo-Meisterschaften teil. Während aber die Amerikaner sämtlich in der Schlußrunde geschlagen wurden, konnte Lehmann den stolzen Titel eines japanischen Meisters im Mittelgewicht erringen.

Parade der Leichtathleten im Stade de Colombes

Harbig, Sutter, Leichum und Hein wurden Europameister / Frankreichs Staatspräsident und der deutsche Botschafter bei den Kämpfen

Paris scheint doch nicht der richtige Ort für wertvolle Leichtathletik-Meisterschaften zu sein, denn als am Samstag im Stadion zu Colombes in Anwesenheit des Staatspräsidenten Lebrun und des Unterrichtsministers Zay die Europameisterschaften der Leichtathleten begannen, hatten sich in dem weiten Oval nur rund 6000 Zuschauer eingefunden. Unter ihnen sah man auch den deutschen Botschafter in Paris, Graf Welczek, und eine kleine deutsche Kolonie, die mit großer Freude erleben durfte, daß sich Harbig, Hölling und Glaw in ihren Wettbewerben für die Entscheidung durchsetzten. Der junge Frankfurter Sprinter Manfred Kersch mußte im zweiten Zwischenlauf über 100 Meter ausscheiden. Vor ihm lagen so überragende Leute wie Strandberg, Osendarp und der überraschend gut gelaufene Schweizer Marchand.

In seinem Vorlauf belegte Kersch, der sehr energisch spurtete, hinter dem in 10,5 Sekunden siegenden Italiener Mariani und dem Ungarn Sir den dritten Platz und schaltete dabei den Schweizer Hänni und den Franzosen Fusil aus. Der Italiener Mariani machte auch in seinem Zwischenlauf einen ganz hervorragenden Eindruck und siegte in 10,4 vor dem Holländer van Beveren mit der gleichen Zeit und dem Engländer Sweeney.

Unser Meister Rudolf Harbig siegte im zweiten Vorlauf über 800 Meter ganz klar in 1:54,3 vor dem Schweden Andersson und Faure (Frankreich). Sein gefährlichster Gegner, der Italiener Lanzi, holte sich den ersten Lauf in 1:53,6 vor dem Franzosen Leveque und dem Schweden Nilsson. Im dritten Vorlauf setzte sich der Holländer Bouman in 1:56,8 Min. gegen den Finnen Peussa und den Ungarn Harsanyi durch.

Erfreulich ist, daß sich die beiden deutschen Vertreter im 400-Meter-Hürdenlauf für die Entscheidung qualifizierten. Glaw kam in der ersten Vorentscheidung erst spät in Schwung, erkämpfte sich aber einen sicheren zweiten Platz hinter dem Schweizer Kellerhals, der in 54,4 Sekunden durchs Ziel ging. Die dritte Vorentscheidung gewann Hölling klar in 54,6 gegen den Ungarn Kovacs. Der aussichtsreiche Franzose Gove lief in der ersten Vorentscheidung mit 53,7 einen glatten Sieg gegen den Schweden Areskoug nach Hause.

Sutter und Leichum Europameister!

Der erste Tag der Leichtathletik-Europameisterschaften brachte für Deutschland zwei prächtige Erfolge. Der Freiburger Sutter wurde mit 4,05 Meter Europameister im Stabhochsprung, und der Berliner Leichum verteidigte seinen Titel im Weitsprung, den er 1934 in Turin errang, mit 7,65 Meter erfolgreich.

Sutter hatte schon durch seinen Sieg in Stockholm erkennen lassen, daß er rechtzeitig eine gute Form erreicht hatte. 15 Bewerber traten in Paris zum Kampf an. Neun nahmen die 3,80 Meter, sechs 3,90 Meter. Sutter nach die 4 Meter nach dem zweiten Versuch, dann die 4,05 Meter auf Anhieb. Der neue Europameister versuchte dann mit 4,13 Meter einen neuen deutschen Rekord aufzustellen, doch scheiterten seine drei Versuche knapp.

Im Weitsprung setzte sich Leichum schon im ersten Durchgang an die Spitze. Er kam auf 7,50 Meter, sein alter Rivale und Olympiazweiter Long auf 7,33 und der Italiener Maffie schaffte 7,14 Meter. Dann sprang Long 7,50 Meter, während Leichum übertrat. Im nächsten Durchgang schraubte Leichum seine Leistung auf 7,57 Meter, doch kam jetzt der Italiener mit 7,44 Meter etwas näher. Im fünften Durchgang glückte Leichum dann der siegreiche Sprung mit 7,65 Meter.

Osendarp gewinnt die 100 Meter

Einen denkbar knappen Ausgang nahm die Entscheidung im 100-Meter-Lauf. In einer Linie brausten Osendarp, Mariani, Strandberg und van Beveren durchs Ziel, so daß nur die Zielrichter die Entscheidung fällen konnten: Osendarp in 10,5 Sekunden vor Mariani in 10,6 Sekunden und Strandberg. Dabei erscheint der Abstand von einer Zehntelsekunde zwischen Osendarp und Mariani nicht gerechtfertigt.

Im Speerwerfen waren die Finnen klar überlegen. Matti Järvinen wies eine feine Form auf und wurde mit 76,87 Meter erneut Meister vor seinem Landsmann Nikkanen mit 75,00 Meter. Unser Olympiasieger Gerhard Stöck war nicht recht in Schuß und kam nur auf 65,30 Meter.

Linnhoff im 400-Meter-Endlauf

In seinem Vorlauf über 400 Meter bewies Erich Linnhoff seine gute Klasse und siegte leicht in 49,2 Sekunden vor dem Ungarn Vadas. Der Schwede von Wachenfeldt wurde hier nur Dritter und mußte ausscheiden. Die anderen Vorläufe gewannen der Engländer Brown in 48,4 und der Finne Tammisto in 48,3 Sekunden. Für Erheiterung sorgte der Albanier Kellezi, der am Start stehen blieb, so lange wartete bis Brown durchs Ziel gegangen war und dann die Strecke allein in 55 Sekunden zurücklegte.

In den Vorläufen über 1500 Meter waren der Belgier Mostert (3:47,6) und der Italiener Beccali (4:02 Minuten) erfolgreich.

Der Holländer Bouman, der einen Vorlauf über 800 Meter gewonnen hatte, mußte nachträglich disqualifiziert werden, da sich herausstellte, daß er in Niederländisch-Indien geboren ist und infolgedessen bei den Europameisterschaften nicht starten durfte.

Deutschland führt nach dem 1. Tag

In der inoffiziellen Länderwertung der Europameisterschaften führt Deutschland mit 16 Punkten vor Finnland und Italien mit je 13 Punkten, Schweden mit 10 Punkten und Holland mit 9 Punkten.

Ergebnisse:

100 Meter: Entscheidung: 1. Osendarp (Holland) 10,5; 2. Mariani (Italien) 10,6; 3. Strandberg (Schweden) 10,6; 4. van Beveren 10,6; 5. Sweeney (Großbritannien) 11; 6. Marchand (Schweiz) 11,2.

Stabhochsprung: Entscheidung: 1. Sutter (Deutschland) 4,05 Meter; 2. Ljundberg (Schweden) 4,00 Meter; 3. Schneider (Polen) 4,00; 4. Romeo (Italien) 4,00; 5. Nieminka (Finnland) 3,90 Meter.

Weitsprung: Entscheidung: 1. Leichum (Deutschland) 7,65 Meter; 2. Maffei (Italien) 7,61; 3. Long (Deutschland) 7,50; 4. Gyurieza (Ungarn) 7,27; 5. Toomsalu (Estland) 7,24; 6. Breach (Großbritannien) 7,16 Meter.

Speerwerfen: 1. Järvinen (Finnland) 76,87 Meter; 2. Nikkanen (Finnland) 75,00; 3. Varszegdi (Ungarn) 72,78; 4. Sule (Estland) 70,50; 5. Jisak (Estland) 70,23; 6. Atterdall (Schweden) 68,58 Meter.

400-Meter-Entscheidung: 1. Brown (Großbritannien) 47,6; 2. Baumgarten (Holland) 48,2; 3. Linnhoff (Deutschland) 48,8; 4. Gorkoi (Ungarn) 48,9; 5. Tammisto (Finnland) 49,1; 6. v. Wachenfeldt (Schweden) 50,0 Sek.

5000-Meter-Entscheidung: 1. Mäki (Finnland) 14:36,8; 2. Jonsson (Schweden) 14:27,4; 3. Pekuri (Finnland) 14:29,2; 4. Emery (Großbritannien) 14:46,2; 5. Rozi (Polen) 14:47,8; 6. Carstairs (Großbritannien) 14:51,0 Minuten.

200-Meter-Entscheidung: 1. Osendarp (Holland) 21,2; 2. Scheuring (Deutschland) 21,6; 3. Pennington (Großbritannien) 21,6; 4. Saelens (Belgien) 21,7; 5. Szenes (Ungarn) 22,0; 6. Jenkins (Großbritannien) 22,0 Sek.

110-Meter-Hürden-Entscheidung: 1. Finlay (Großbritannien) 14,3; 2. Lidman (Schweden) 14,5; 3. Brasser (Holland) 14,8; 4. Thornton (Großbritannien) 14,8; 5. Kumpmann (Deutschland) 15,3; 6. Christen (Schweiz) 15,4 Sek.

400-Meter-Hürden-Entscheidung: 1. Joye (Frankreich) 53,1; 2. Kovacs (Ungarn) 53,3; 3. Areskoug (Schweden) 53,6; 4. Glaw (Deutschland) 54,2; 5. Hölling (Deutschland) 54,6; 6. Kellerhals (Schweiz) 55,0 Sek.

Hammerwerfen-Entscheidung: 1. Hein (Deutschland) 58,77; 2. Blask (Deutschland) 57,34; 3. Malmbrandt (Schweden) 51,23; 4. Hannula (Finnland) 49,88; 5. Witt (Frankreich) 48,75; 6. Nibo (Schweiz) 46,68 Meter.

800-Meter-Entscheidung: 1. Harbig (Deutschland) 1:50,6 (neuer deutscher Rekord); 2. Leveque (Frankreich) 1:51,8; 3. Lanzi (Italien) 1:52,0; 4. Bouman (Holland) 1:52,3; 5. Andersson (Schweden) 1:53,0; 3. Peussa (Finnland) 1:54,0 Min.

Dreisprung-Entscheidung: 1. Rajasaari (Finnland) 15,32; 2. Noren (Finnland) 14,93; 3. Kotratschek (Deutschland) 14,73; 4. Palomositis (Griechenland) 14,70; 5. Turco (Italien) 14,64; 6. L. Andersson (Schweden) 14,60 Meter.

Harbig läuft neuen deutschen 800-Meter-Rekord

Der Sonntagvormittag der Leichtathletik-Europameisterschaften im Pariser Colombes-Stadion gehörte den Zehnkämpfern und 200-Meter-Läufern. Auch diesmal konnte man mit den Zeitnehmern nicht zufrieden sein. Sechs Uhren stoppten z. B. Sieverts 100-Meter-Zeit mit 11,1 Sekunden, der Lautsprecher gab aber 11,3 Sekunden bekannt, was den Deutschen um 54 Punkte brachte. Ebenso ging es dem Schweden Bexell, der seinen Lauf vor Plawczyk (Polen) gewann; trotzdem wurde für den Polen eine bessere Zeit bekanntgegeben als für Bexell. Meister Sievert lag nach den drei ersten Uebungen (100 Meter, Weitsprung und Kugelstoßen) schon weit in Front vor Bexell und Plawczyk. Auch unser zweiter Mann, Glöckner, hielt sich gut in dieser erstklassigen Gesellschaft. Die Leistungen dieser vier Männer waren nach den ersten drei Uebungen: Sievert 11,3, 6,68 Meter, 14,39 Meter; Bexell: 11,5, 6,67 Meter, 13,62 Meter; Plawczyk: 11,4, 6,56 Meter, 11,12 Meter; Glöckner: 11,6, 6,50 Meter, 12,42 Meter.

In den Nachmittagsstunden hatten sich rund

25 000 Zuschauer im Stadion

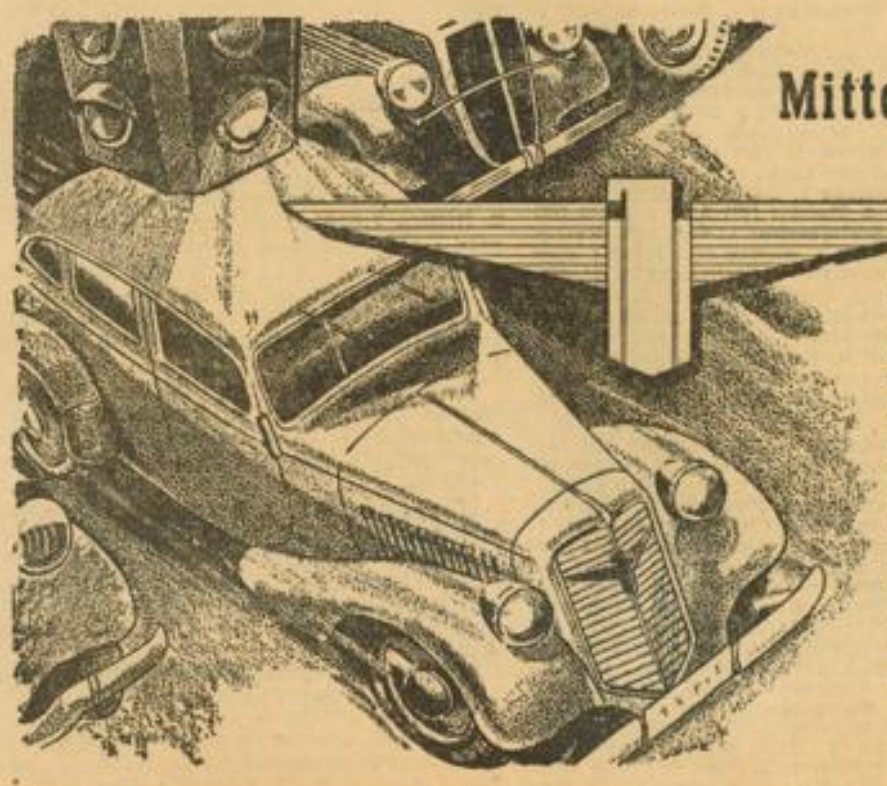
eingefunden, um die Endkämpfe der elf Wettbewerbe zu erleben. Die erste Entscheidung fiel in der langen Hürdenstrecke, die der Franzose Joye in 53,1 Sekunden vor Kovacs-Ungarn (53,3) und Areskoug-Schweden (53,6) gewann. Nach einem Fehlstart des Deutschen Glaw setzte sich Joye beim zweiten Start sofort an die Spitze des Feldes und behielt die Führung während der ganzen 400 Meter. Hölling, auf den wir einige Hoffnungen gesetzt hatten, belegte lange Zeit den letzten, eroberte sich aber im Endspurt noch den fünften Platz hinter Glaw.

Deutscher Doppelsieg im Hammerwerfen

Die große deutsche Ueberlegenheit im Hammerwerfen kam auch in Paris wieder zum Ausdruck. Ueber sechs Meter trennten unsere beiden Vertreter von dem Dritten, dem Schweden Malmbrandt. Während Blask in Stockholm seinen Kameraden Hein hinter sich lassen konnte, siegte diesmal wieder der Hamburger mit einem großen Wurf von 58,77 Meter vor Blask (57,34), während Malmbrandt nur auf 51,23 Meter kam.

Im 400-Meter-Lauf startete Linnhoff auf der Außenbahn. Er hielt sich anfangs gegen den in scharfem Tempo losgehenden Engländer Brown sehr gut, mußte aber 100 Meter vor dem Ziel den Engländer und den Holländer Baumgarten passieren lassen. Linnhoff hatte schließlich Mühe, den dritten Platz gegen den Ungarn Görkoy zu halten.

Ein scharfes Rennen wurden die 5000 Meter, in dem die ersten sechs Läufer die 15-Minuten-Grenze unterboten. Nach der anfänglichen Führung von Rochard (Frankreich) übernahmen die beiden Finnen Mäki und Pekuri die Spitze. Sie liefen ein Rennen für sich, in das nur noch der Schwede Jonsson und der Pole Rozi einzugrei-



Mitteilung an alle ADLER-Fahrer in 13 Mannheim!

Fortschrittlich in Bauweise und Stil, das ist ein markantes Zeichen aller Konstruktionen von Adler. Fortschrittlich aber auch gegenüber den Aufgaben unserer Zeit, die ein günstiges Verhältnis zwischen hoher Leistung und niedrigen Kosten verlangen.

Heute werden auch alle Adler-Motoren so gebaut, daß sie mit gutem Markenbenzin sämtlichen Anforderungen gewachsen sind.

Es kommt nur darauf an, welches Benzin verwandt wird! Adler-Fahrer sollten, um die hohe Leistung ihres Motors sicherzustellen, STANDARD fahren, denn: jahrzehntelange Erfahrung und immer erneutes Anpassen an die motorischen Forderungen der Zeit, sind die markanten Kennzeichen dieses hochentwickelten Kraftstoffes.

- Hohe Motorleistung
- klopffreie, saubere Verbrennung
- ausgeprägtes Durchzugsvermögen
- elastischer, schonender Betrieb
- bei größter Wirtschaftlichkeit

das ist:

STANDARD

das Energiereiche

MARCHIVUM

fen vermochten, während Rochard nach 200 Meter sang- und klanglos verschwand.

Eingangs der Zielgeraden griff der Schwede in den Endkampf ein und rettete den zweiten Platz hinter Mäki, damit den finnischen Doppelerfolg verhindernd.

Rekordlauf Harbigs in 1:50,6

Auf Grund seiner letzten Leistungen galt der Deutsche Harbig für die 800 Meter als klarer Favorit. Mit einem überlegenen Sieg in der neuen deutschen Rekordzeit von 1:50,6 Min. (bisher Harbig 1:50,9) rechtfertigte der Dresdner die in ihn gesetzten Erwartungen. In scharfer Fahrt führte der Franzose Leveque in der ersten Runde, wurde dann aber von dem Italiener Lanzi abgelöst, hinter dem Harbig das scharfe Tempo mühelos hielt. Als der Deutsche in der letzten Kurve anzog, war er im Nu auf gleicher Höhe mit Lanzi, passierte diesen leicht und gewann mit klarem Vorsprung. Lanzi mußte auf den letzten Metern noch den überraschend gut laufenden Leveque vorbeilassen.

Ofendarp siegt auch über 200 Meter

Nach seinem Sieg über die 100 Meter kam der Holländer Ofendarp auch über 200 Meter zu einem Erfolg. Er wiederholte damit den Doppelsieg seines Landmannes Berger bei den letzten Europa-Meisterschaften. Scheuring lag bis zum Eingang der Zielgeraden auf gleicher Höhe mit Ofendarp, war dann aber dem Endspurt des Holländers nicht mehr gewachsen, er rettete aber noch den zweiten Platz knapp gegen den Engländer Pennington für die deutschen Farben.

Einen finnischen Doppelerfolg ergab der Dreisprung durch Rajasaary und Noren, hinter denen unser deutscher Vertreter Kotraschek den dritten Platz vor dem Griechen Palamotis mit nur drei Zentimeter Vorsprung behauptete.

Einen englischen Sieg gab es durch Finlay über 110 Meter Hürden. Finlay lag bereits bei der ersten Hürde an der Spitze und siegte sicher gegen den Schweden Lidman. Deutschlands Farben vertrat Kumpmann, der bei der zweiten Hürde stolperte, aus dem Tritt kam und nur Fünfter wurde.

Woellke geschlagen

Eine Enttäuschung bereitete Woellke im Kugelstoßen. Mit 15,52 Meter blieb er genau einen Meter hinter seinen Leistungen von Stockholm zurück und wurde damit nur Dritter hinter dem Esten Kreek mit 15,83 Meter und dem wie immer zuverlässigen Stöck mit 15,59 Meter.

Das Pech riß an diesem Tage nicht mehr ab. Im Marathonlauf führte der Stuttgarter Bertsch bis zum 37. Kilometer, wo er von einem Radfahrer schwer angefahren wurde und nur noch unter Aufbietung aller Kräfte das Ziel erreichen konnte. Sieger wurde der Finne Muinonen nach 2:37:28,8. Puch kam als bester Deutscher auf den fünften Platz vor Bertsch, der zusammen mit seinem Kameraden am Wendepunkt auf halber Strecke die Führung übernommen hatte. Bis dahin hatte er in einem aufreibenden Kampf mit dem starken Franzosen Leriche gelegen.

Unsere Geher Dill und Bleiweiß enttäuschten angenehm. Der Deutsche Meister Dill wurde hinter dem britischen Olympia-Sieger Whitlock mit 4:51,50 Zweiter vor dem Norweger Brun und Bleiweiß als zweiten Deutschen.

Zwei Boxmeister geschlagen

beim Opfertagsboxen in Dortmund

Immer wieder gilt es, die Kampfkraft der Besten unserer Amateurboxer zu prüfen, denn immer wieder werden auch neue große Aufgaben gestellt, für die nur die formsichersten und zuverlässigsten Boxer berücksichtigt werden können. Einer solchen Prüfung galt auch der Kampf zwischen einer Nationalstaffel und einer Auswahl des Nachwuchses am Sonntagnachmittag in der Dortmunder Westfalenhalle im Rahmen der Opfertagsveranstaltungen. 5000 Zuschauer konnten mit Befriedigung während der schönen Kämpfe feststellen, daß das Leistungsniveau unserer führenden Amateure nach wie vor recht gut ist.

Es gab insgesamt neun Treffen, da der Herner Kubiak nachträglich noch Starterlaubnis erhalten hatte, so daß im Mittelgewicht zwei Kämpfe angesetzt wurden. Bis auf das Gefecht im Weltergewicht gingen alle Begegnungen über die Runden. Europameister Murach wurde im Weltergewicht zum Sieger erklärt, da sein Gegner Herchenbach (Wuppertal), der nur knapp zurücklag, durch einen unerlaubten Kopfstoß dem Schalker über dem rechten Auge eine tiefe Wunde beibrachte und deshalb disqualifiziert werden mußte.

Zwei Meister mußten Niederlagen hinnehmen. Im Leichtgewicht gab der Hagener Kraft, der sich stark verbessert hat, dem Düsseldorfer Heese das Nachsehen. Nicht unerwartet kommt dagegen die Niederlage des Meisters im Halbschwergewicht, Koppers (Hannover), der gegen den Recklinghausener Schnarre nur wenig zeigte und ganz klar ausgepunktet wurde. Der Olympiasieger Runge schlug im Schwergewicht durch seine bessere Taktik den tüchtigen Bochumer Babski.

Ergebnisse:

Fliegen: Obermauer (Köln) bes. Strangfeld (Herten) n. P.; Bantam: Wilke (Hannover)—Lindbach (Königsberg) unentschieden; Federgewicht: Ostlender (Aachen) bes. Korte (Bochum) nach Punkten; Leicht: Kraft (Hagen) bes. Heese (Düsseldorf) n. P.; Welter: Murach (Schalke) bes. Herchenbach (Wuppertal) durch Disqualifikation; Mittelgewicht: Blum (Altona) bes. Trüdhale (Bremen) n. P.; Kubiak (Herne) bes. Hinrichs (Schwelm) n. P.; Halbschwer: Schnarre (Recklinghausen) bes. Koppers (Hannover) n. P.; Schwer: Runge (Wuppertal) bes. Babski (Bochum) nach Punkten.

Europas Meisterruderer in Mailand

Deutschland gewinnt 4 Europameisterschaften auf dem „Idroscalo" und bleibt beste Rudernation des Kontinents

Einer, Zweier o. St., Vierer m. St. und Achter wurden in harten Kämpfen gewonnen

(Eigener Bericht unseres in Mailand weilenden W.-S.-Sonderberichterstatters.)

Mailand, 3. September.

Drückend heiß liegt die Hitze in den Straßen Mailands, die angefüllt sind von dichtem Verkehrsstrom und so das äußere Zeichen einer betriebsamen Stadt sind. Von den Mauern vielstöckiger Marmor-Hochhäuser spiegelt sich das Sonnenlicht in grellem Weiß und blendet die Augen. Man muß sich zwischen den ewighupenden Autos, den vielen Verkehrsregelungen und dem sich mit südländischem Tempo abspielenden Betrieb in den Straßen erst abfinden. Aber die großen, buntfarbigen Plakate an den Häuserfronten und Bauzäunen bringen einem sofort das Ziel der Reise in die Erinnerung, die Europameisterschaften der Ruderer. Wenn man auch nicht behaupten kann, daß sich dieses sportliche Ereignis innerhalb der Stadt bemerkbar macht oder ihr in diesen Tagen einen besonderen Stempel aufdrückt, so bemerkt man doch gelegentlich Ruderer in ihren bunten Klubjacken oder Schlachtenbummler, die an ihren Abzeichen als Rudergäste kenntlich sind.

Die Ruderrennstrecke liegt ziemlich weit außerhalb der Stadt auf dem Flughafengelände, denn das Wasserbecken „Idroscalo" ist ja seiner eigentlichen Bestimmung entsprechend ebenfalls ein Hafen für Wasserflugzeuge. In diesen Tagen beherrschen allerdings die Ruderer diesen künstlichen See, der noch die deutlichen Spuren unvollendeter Bauarbeiten trägt. Selbst die Tribünenanlagen und Zuschauerplätze wurden erst in Nachtarbeit vom Donnerstag zum Freitag fertiggestellt. Die Tribüne, aus hellem Stein gebaut mit freitragendem Dach, zeigt kühne architektonische Linien und hat für etwa 600 Zuschauer Platz. Sie ist etwas weit vom Wasser abgerückt. Außerdem aber geben lange Stufenterrassen einigen Tausend Zuschauern Raum. An der Schmalseite des Sees stehen die Bootshallen. Deutschland und die Schweiz liegen in zwei benachbarten Hallen. Die Markierung der Rennstrecke ist nicht voll genügend. Die Steuerleute haben Mühe, ihren Kurs zu halten, noch schwieriger ist es natürlich für die steuermannslosen Boote. Alle Anlagen aber zeugen von dem Willen, hier etwas Besonderes und Vorbildliches zu schaffen.

Der Mittelpunkt des ganzen Apparates ist die Geschäftsstelle. Sie liegt in unmittelbarer Nähe des Mailänder Domes. Vom frühen Morgen bis um Mitternacht ist hier ein ständiges Kommen und Gehen. Man hat hier viel deutsche Einrichtungen verwertet. An sich ist die Verständigung in deutscher Sprache recht schwierig. Auf dem Organisationsbüro ist eine junge Schweizerin, die die Betreuung der Deutschen übernommen hat und mit viel Ausdauer erfüllt. Wenn man nicht einigermaßen französisch spricht, steht man dem mit überzeugender Wichtigkeit hervorsprudelnden Wortschwall der Einheimischen ziemlich verständnislos gegenüber. Man muß es den verantwortlichen Männern bestätigen, daß sie alles tun, um jeden zufrieden zu stellen und daß auch so ziemlich jeder Wunsch erfüllt wird. Wir sind ja ziemlich verwöhnt in dieser Beziehung, und es läßt sich natürlich nicht leugnen, daß unsere Gründlichkeit und Pünktlichkeit hier durch eine Improvisation ersetzt wird, die allerdings im letzten Augenblick auch zum Ziele führt.

Die deutsche Rudererexpedition hat ihr Quartier im Palace-Hotel aufgeschlagen. Hier trifft man alle unsere Meisterruderer, die Männer des Fachamtes, die zahlreichen Schlachtenbummler, die zumeist schon eine schöne Italienfahrt hinter sich haben, und alle diejenigen, die in irgendeiner Verbindung zur Mannschaft stehen. Die Ruderer sind wohlauf und haben in den letzten Tagen vor den Rennen noch fleißig trainiert.

Vor Beginn der Hoffnungsläufe wurde bekanntgegeben, daß die Schweiz ihren Doppelzweier zurückgezogen hatte und wahrscheinlich auch im Vierer mit Steuermann nicht an den Start gehen werde. Damit kamen im Doppelzweier Deutschland, Jugoslawien, Italien, Belgien, Frankreich und Ungarn in die Entscheidung. — Die Ergebnisse waren:

Hoffnungsläufe: Einer: 1. Polen (Berch) 7:36,1; 2. Schweiz 7:39,8; 3. Tschecho-Slowakei 7:42,8; 4. Frankreich 7:44,4; ausgeschieden: 5. Ungarn 7:50,8. — Zweier m. St.: 1. Lauf: 1. Jugoslawien 8:02,8; 2. Holland 8:05,6; ausgeschieden: 3. Schweiz 8:13. — 2. Lauf: 1. Dänemark 8:03; 2. Frankreich 8:08,4; ausgeschieden: 3. Polen 8:10,3; 4. Belgien.

Eine besondere Betrachtung der Meisterschaftsläufe folgt in der nächsten Ausgabe. Die einzelnen Rennen zeitigten folgende Ergebnisse:

Ergebnisse:

Einer: 1. Deutschland (Hasenöhrl) 7:40.1 Min.; 2. Polen 7:42.4; 3. Schweiz 7:42.4 Min.; 4. Italien 7:54.4; 5. Tschecho-Slowakei 8:01.1; 6. Frankreich 8:03.7.

Zweier o. St.: 1. Deutschland (Berliner RC am Wannsee (Eckstein-Sielzer) 7:25,2 Min.; 2. Italien 7:32.6; 3. Dänemark 7:34.6; 4. Ungarn 7:57.6; 5. Belgien 7:58.2.

Zweier m. St.: 1. Italien 8:14.5; 2. Deutschland (Friesen Berlin — Gustmann-Adamski) 8:14,6; 3. Dänemark 8:16,5; 4. Frankreich 8:17,8; 5. Jugoslawien 8:17,8; 6. Holland 8:24. —

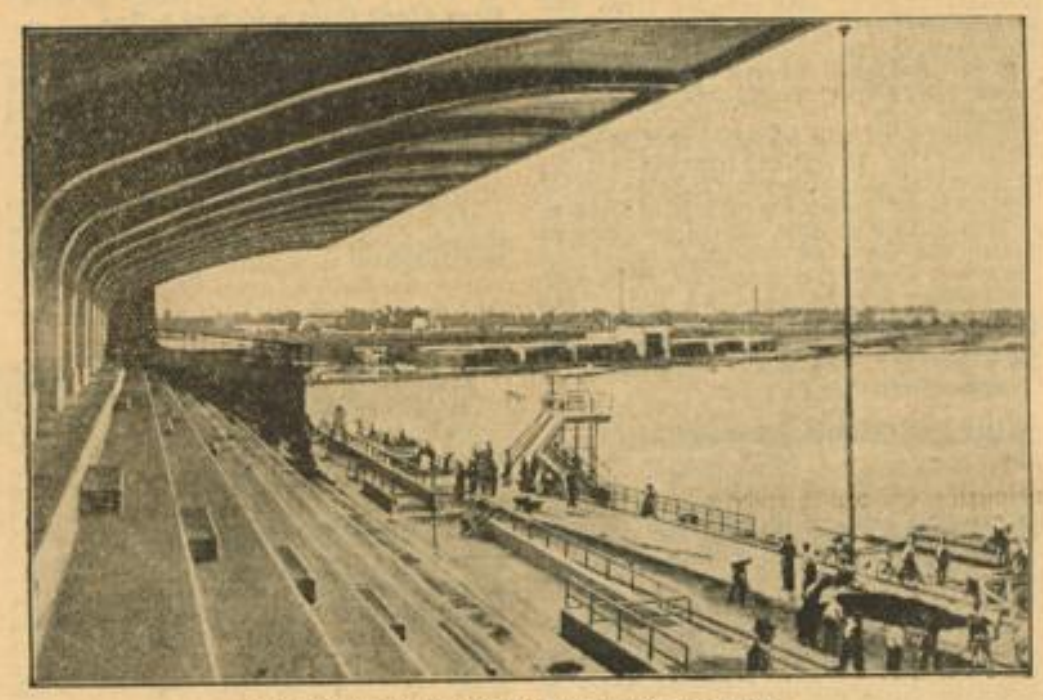
Doppelzweier: 1. Italien (Scherl-Brosch) 7:07,5 Min.; 2. Deutschland (Marquardt-Paul) 7:14,9; 3. Belgien 7:23; 4. Frankreich 7:24,7; 5. Ungarn 7:28,1; 6. Jugoslawien 7:42,3. —

Vierer m. St.: 1. Deutschland (Wratislawia Breslau) 7:01.2 Min.; 2. Italien 7:03.3; 3. Ungarn 7:07.7; 4. Jugoslawien 7:09.1.

Vierer o. St.: 1. Schweiz 6:57.1 Min.; 2. Italien 6:59.1; 3. Dänemark 7:00; 4. Deutschland (Regensburger RV) 7:03.5; 5. Holland 7:16.2.

Achter: 1. Deutschland (Berliner RC) 6:19,9 Min.; 2. Ungarn 6:20,6; 3. Italien 6:23,7; 4. Dänemark 6:27,9. —

Nationenwertung (um den Glandaz-Pokal): 1. Deutschland 4 Siege, 5½ P.; 2. Italien 2 Siege, 2 P.; 3. Schweiz 1 Sieg, 1 P. —



Der Schauplatz der Ruder-Europameisterschaften

Vor den Toren Mailands begannen auf dem noch im Ausbau begriffenen Wasserflugzeughafen die Europameisterschaften der Ruderer, bei denen sich die besten europäischen Kräfte messen. Unser Bild zeigt einen Blick über die Tribüne und die Rennstrecke. (Schirner-M.)

Die deutsche Elf gegen Polen

Nur zwei Wiener Spieler

Deutschland hat in den nächsten Wochen drei internationale Fußball-Länderkämpfe zu bestreiten. Fest standen schon seit einiger Zeit der Kampf gegen Polen am 18. September in Chemnitz und das Treffen gegen Rumänien am 25. September in Bukarest. Nun hat die Reichssportführung noch eine Einladung nach Sofia angenommen, wo unsere Nationalelf am 2. Oktober anläßlich des Königsjubiläums auf Bulgarien trifft.

Aus naheliegenden Gründen soll in diesen drei Treffen nicht die gleiche Mannschaft spielen. Deshalb wurden für den fünften Länderkampf gegen Polen nur zwei Wiener Spieler berücksichtigt, Hahnemann und Pesser, die den linken Flügel bilden. Die Hintermannschaft und die Läuferreihe werden durch den „Breslauer Stamm" gebildet. Es war nach den Leistungen im Opferfestspiel in Berlin zu erwarten, daß Schön berücksichtigt wurde. — Die Aufstellung:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Janes (Fortuna Düsseldorf) — Münzenberg (Alemannia Aachen)

Kupfer (Schweinfurt) — Goldbrunner (Bayern München) — Kitzinger (Schweinfurt)

Lehner (Augsb.) — Schön (Dresd. SC) — Gauchel (TuS Neuendorf) — Hahnemann (beide Wien) — Pesser

Heidelbergs Leichtathleten hielten sich gut

Sie unterlagen im Städtekampf gegen Mannheim mit 141:112 Punkten

Mannheim hatte zum Opfertag des deutschen Sports mit Männern und Frauen einen Leichtathletikkampf gegen Heidelberg veranstaltet, der zwar nicht ganz den erwarteten finanziellen Erfolg brachte, aber doch sportlich das hielt, was man sich von ihm versprach. Einen besonderen Genuß war den Besuchern dieses Kampfes durch den Start Neckermanns geboten, der im 100-Meter-Lauf allen seinen Konkurrenten weit überlegen war und unangefochten in 10,5 Sekunden die Strecke durcheilte und damit seine diesjährige Bestleistung erzielte.

Mit 141:112 Punkten verloren die Gäste diesen Kampf. Einige hervorragende kämpferische Leistungen gaben diesem Städtekampf ein Niveau, das man als überdurchschnittlich bezeichnen darf. Das war einmal der Endkampf in den 200 Metern, den die beiden Mannheimer Rüger und Schmitt unter sich ausmachten und mit dem Sieg des Ersteren endete. Ebenso verbissen kämpften Garrecht und Hein um den zweiten und dritten Platz im 400-Meter-Lauf, wobei der Heidelberger knapp unterlag. Abel und Hein lieferten sich das erwartete Duell über 800 Meter. Bis in die Zielgerade ging der Endkampf bei den 5000 Metern, die Lenz vor Weidmann gewinnen konnte. Nicht ganz so spannend verliefen die Staffeln, da hier Mannheim schon frühzeitig sicher in Führung lag.

In den Sprüngen erreichte Hübsch von Heidelberg 6,63 Meter im Weitsprung, und Marquet sprang 1,68 Meter hoch. Zwei weitere Mannheimer Siege schafften Waidel und Herrwerth im Stabhochsprung und Dreisprung. Von den technischen Uebungen muß der Hammerwurf Greulichs mit 52,23 Meter besonders erwähnt werden.

Mannheims Frauen blieben mit 2 Punkten in Front, verdanken diesen Vorsprung aber allein den Vertreterinnen der technischen Uebungen, die drei Doppelsiege errangen, während alle anderen ersten Plätze von Heidelbergerinnen belegt wurden.

Die Organisation lag bei Kehl in bewährten Händen.

Ergebnisse des Städtekampfes:

100-Meter-Lauf: 1. Neckermann (M) 10,5; 2. Herrwerth (M) 11,0; 3. Frank (H) 11,4; 4. Spieß (H) 11,5 Sek. — **200-Meter-Lauf:** 1. Rüger (M) 22,8; 2. Schmidt (M) 22,9; 3. Hübsch (H) 23,8; 4. Lorenz (H) 24,3 Sek. — **400-Meter-Lauf:** 1. Bünte (M) 50,8; 2. Garrecht (M) 51,7; 3. Hein (H) 51,8; 4. Frey (H) 55,2 Sek. — **800-Meter-Lauf:** Abel (M) 2:00,3; 2. Hein (H) 2:00,4; 3. Lang (M) 2:04,3; 4. Mayer (H) 2:06 Min. — **5000-Meter-Lauf:** 1. Lenz (H) 16:01,3; 2. Weidmann (M) 16:04,4; 3. Brieden (M); 4. Maier (H). — **4×100-Meter-Staffel:** 1. Mannheim 44,2; 2. Heidelberg 46,5 Sek. — **4×400-Meter-Staffel:** 1. Mannheim 3:36,4; 2. Heidelberg 3:48,3 Min. — **Stabhochsprung:** 1. Waidel (M) 3,60; 2. Graeber (M) 2,90; 3. Veth (H) 2,90; 4. Faß (H) 2,80 Meter. — **Hochsprung:** 1. Marquet (M) 1,68; 2. Willmann (M) 1,64; 3. Hinzmann (H) 1,64; 4. Lorenz (H) 1,55 Meter. — **Dreisprung:** 1. Herrwerth (M) 13,16; 2. Veth (H) 12,30; 3. Weichel (H) 12,25; 4. Marquet (M) 12,25 Meter. — **Weitsprung** 1. Hübsch (H) 6,63; 2. Merklinger (H) 6,47; 3. Marquet (M) 6,33; 4. Gredl (M) 6,14 Meter. — **Diskuswerfen:** 1. Abel (M) 39,24; 2. Merklinger (H) 37,72; 3. Greulich (M) 37,64; 4. Wallenwein (H) 34,95 Meter. — **Speerwerfen:** 1. Wallenwein (H) 51,11; 2. Hübsch (H) 48,74; 3. Abel (M) 48,35; 4. Lehmann (M) 41,56 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Merklinger (H) 12,60; 2. Greulich (M) 12,14; 3. Hübsch (H) 12,08; 4. Schmitt (M) 12,06 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Greulich (M) 52,23; 2. Heinrich (H) 43,93; 3. Maas (M) 39,10; 4. Veth (H) 32,45 Meter.

Frauen: 100-Mtr.-Lauf: 1. Eichmüller (H) 13,1 Sekunden; 2. Scheerle (M) 13,5 Sek.; 3. Demant (M) 13,8 Sek.; 4. Kubach (H) 14,3 Sek. — 200-Mtr.-Lauf: 1. Bauer (H) 28,3 Sek.; 2. Eichmüller (H) 28,3 Sek.; 3. Hübner (M) 29,2 Sek.; 4. Kehl (M) 30,0 Sek. — 4×100-Mtr.-Staffel: 1. Heidelberg 53,9 Sek.; 2. Mannheim 54,9 Sek. — **Weitsprung:** 1. Bauer (H) 1,87 Mtr.; 2. Scholl (M) 4,68 Mtr.; 3. Kubach (H) 4,55 Mtr.; 4. Demant (M) 4,11 Mtr. — **Hochsprung:** 1. Barber (H) 1,39 Mtr.; 2. Wenkebach (M) 1,36; 3. Scheerle (M) 1,34 Mtr.; 4. Bauer (H) 1,31 Mtr. — **Diskuswerfen:** 1. Ott (M) 34,05 Mtr.; 2. Egger (M) 31,92 Mtr.; 3. Barber (H) 26,25 Mtr.; 4. Kubach (H) 19,35 Mtr. — **Speerwerfen:** 1. Egger (M) 30,70 Mtr.; 2. Leichert (M) 28,75 Mtr. — 3. Bauer (H) 26,10 Meter; 4. Kubach (H) 22,25 Mtr. — **Kugelstoßen:** 1. Hübner (M) 11,56 Mtr.; 2. Egger (M) 10,33 Mtr.; 3. Barber (H) 9,19 Mtr.; 4. Kubach (H) 8,59 Mtr.

MARCHIVUM

Schön und Pesser begeistern im Olympiastadion

25 000 Zuschauer beim Opfertagspiel / Gute Leistungen der Fußball-Nationalmannschaften

Die deutschen Fußballer stehen vor zwei Länderkämpfen, gegen Polen und Rumänien. Nach dem schlechten Abschneiden bei der Weltmeisterschaft in Paris müssen wir nun die nahtlose Einheit finden, die unsere Nationalmannschaft in der kommenden Spielzeit wieder auf die Höhe führt, die ihr bei der reichen Spielerauswahl und dem großen technischen Können gebührt. Das Opfertagsspiel zweier Nationalmannschaften am Sonntag im Berliner Olympischen Stadion gab hier zahlreiche Aufschlüsse. Wenn das Treffen etwas unerwartet mit einem 1:1 (0:1)-Unentschieden endete, wo man allgemein einen Sieg der A-Mannschaft mit den zahlreichen Wiener Spielern erwartet hatte, dann ist das auf den großen Eifer und das unverwüstliche Temperament der jungen, ehrgeizigen Spieler in der B-Vertretung zurückzuführen. Jedenfalls bot sich für die Verantwortlichen im deutschen Fußballsport hier mancher Hinweis, wie sich die deutsche Nationalelf in Zukunft zu gestalten hat.

Das Wetter war recht diesig, und dazu hatte der Dauerregen sicherlich vielen den Mut genommen, zum Reichssportfeld hinauszupilgern. Trotzdem hatten sich rund 25 000 Zuschauer eingefunden. Dem Düsseldorfer Schiedsrichter Raspel, der den Kampf sicher und einwandfrei leitete, stellten sich die Mannschaften in der zuletzt bekanntgegebenen Aufstellung. Es spielten also:

A-Mannschaft: Raftl (Wien); Janes (Düsseldorf) — Streitle (München): Gellesch (Schalke) — Mock (Wien) — Kitzinger (Schweinfurt; Lehner (Augsburg) — Hahnemann — Stroh (Wien) — Schön (Dresden) — Pesser (Wien).

B-Mannschaft: Jakob (Regensburg); Münzenberg (Aachen) — Appel (Berlin); Jakobs (Hannover) — Goldbrunner (München) — Männer (Hannover); Malecki — Pöhler (beide Hannover) — Gauchel (Neuendorf) — Wirsching (Frankfurt) — Wilde (Berlin).

Zur Wahl stellten sich als Spielführer Mock und Münzenberg.

Gleich in den ersten Minuten gab es schon mehrere Eckbälle, bei denen aber die beiden Torhüter voll auf dem Posten waren. Der Dresdner Schön, der zum ersten Male nach seiner schweren Verletzung wieder in einer Nationalmannschaft spielte, verstand sich mit dem Wiener Pesser ausgezeichnet, und gerade

der linke Flügel der A-Mannschaft,

der durch sein feines Zusammenspiel, durch seinen verblüffenden Einfälle und durch die technische Gewandtheit in allen Lagen die Zuschauer begeisterte, machte Goldbrunner und Münzenberg viel zu schaffen. Wirsching verpaßte in der neunten Minute nach einem schönen Alleingang von Wilde durch seine Unentschlossenheit eine große Gelegenheit. Schön—Pesser und Janes—Mock sorgten durch ihr großes Können für eine klare technische Ueberlegenheit der A-Mannschaft, während die B-Spieler durch ihren Elan zum Erfolg zu kommen suchen. In der 15. Minute war es ein Kopfball Schöns, wenig später eine Bombe Hahnemanns, in der 25. Minute ein energischer Einsatz Pessers und dann ein glänzendes Zusammenspiel Hahnemann—Pesser, die Jakob schwere Aufgaben stellten. Aber der Regensburger hatte einen prächtigen Tag. Der Boden wurde inzwischen immer glatter, der Ball immer schwerer.

In der 32. Minute ließ Schön überraschend einen Bombenschuß los, der nur knapp über die Latte strich. Wenig später kam dann die B-Mannschaft mitten in der Drangperiode der Gegner zum überraschenden Führungstor. Männer gab den Ball an Appel, der bis 30 Meter vor dem gegnerischen Tor vorlief und gerade vor Janes, der etwas zu weit aufgerückt war, den Ball über Wirsching an Gauchel gab. Der Neuendorfer hob das Leder besonnen über den am Boden liegenden Raftl ins Netz. Jetzt kam die B-Mannschaft immer mehr in Schwung, besonders Malecki und Wilde, die beiden schnellen Außenstürmer, sorgten immer wieder für Verwirrung. Aber gegen die Klasseabwehr des Gegners war es überaus schwer anzukommen. Es reichte nur zu einem gefährlichen Lattenschuß.

Ausgleich durch Elfmeter

Die zweite Halbzeit begann mit einem Lattenschuß von Gauchel. Wenig später überraschte Wilde mit einem wuchtigen Schuß. Pesser jagte mit größter Schärfe den Ball aufs gegnerische Tor, aber Jakob lenkte durch eine meisterliche Leistung zur Ecke ab. Nach etwa fünf Minuten löste sich die A-Mannschaft aus ihrer Umklammerung und zeigte jetzt ein wunderschönes Zusammenspiel. Besonders Hahnemann wurde einmal sehr gefährlich. Bei einem forschen Angriff der A-Stürmer bekamen Münzenberg und Jakob den Ball nicht weg. Da sah Schiedsrichter Raspel ein Handspiel, das die Zuschauer nicht bemerken konnten. Gegen den Elfmeter protestierte deshalb ein Pfeifkonzert. In der 36. Minute schoß Stroh unhaltbar den Strafstoß zum Ausgleich ein. Die B-Mannschaft ließ jetzt etwas nach. Auch Schön litt in den letzten zehn Minuten stark unter dem schweren Boden. Daher fehlte den bildschönen Angriffen der A-Mannschaft der notwendige Druck.

Etwas Kritik

Man sah auf dem Spielfeld einige Leistungen, die uns zu der Hoffnung berechtigen, daß unsere Nationalelf neue Erfolge erringt. Jakob war diesmal im Tor weitaus besser als Raftl, obwohl der Wiener weniger beschäftigt wurde. Der Regensburger glänzte durch seine Instinktsicherheit und seine großartigen Paraden. Von den vier Verteidigern war Janes mit Abstand der beste Mann. Ueberhaupt machte das Paar Janes-Streitle den unverkennbar besseren Eindruck als Münzenberg-Appel. Von den sechs Läufern muß man vor allem Männer nennen. Mock bewies einmal wieder, daß er der beste deutsche Mittelläufer ist. Er spielte betont offensiv, vernachlässigte aber nicht die Abwehr. Besonders fein waren seine langen Paßbälle zu Pesser. Im A-Sturm war es ein Genuß, dem herrlichen Zusammenspiel zwischen Schön und Pesser zuzusehen. Enttäuscht hat im A-Sturm Lehner, der zu Hahnemann nicht die rechte Fühlung finden konnte. Wirsching erfüllte im Angriff der B-Elf nicht die Erwartung. Dabei muß man aber berücksichtigen, daß der Frankfurter noch sehr jung ist und bei dem schlechten Boden mit seinen Kräften nicht auskam. Beurteilt man die Mannschaften in großen Zügen, so muß man auf der einen Seite die technische Reife der A-Spieler feststellen, auf der anderen Seite aber den Elan und die spritzige Kampfweise des tatendurstigen Nachwuchses anerkennen, der gerade durch seine unberechenbare, kraftvolle Spielweise die Begeisterung der Zuschauer erweckte.

VfR und TSG 1861 Ludwigshafen trennten sich im Freundschaftsspiel beim Stand von 2:2. Unser Bild zeigt Mittelstürmer Langenbein, wie er gerade eine „Bombe" abfeuert. (Aufn.: Gayer)

Die „Blau-Schwarzen" hatten es nicht leicht

Viernheim-Weinheim komb. — SD Waldhof 1:2 (0:1)

Das Opfertagsspiel in Viernheim, wo Waldhof (ohne Schneider und Günderoth) einer kombinierten Elf von Viernheim und Weinheim gegenübertrat, gestaltete sich zu einem recht interessanten Treffen, das die Zuschauer lebhaft mitgehen ließ. Gewiß waren die Waldhöfer in Bezug auf Technik ihren Gegnern entschieden überlegen, sie waren auch schneller und spielten genauer zusammen, aber die „Kombinierten" setzten sich so großartig zur Wehr, daß die erwartete haushohe Spielüberlegenheit der Waldhöfer ausblieb. Die Angriffe der etwas zu verspielten Gauligaleute wurden in den meisten Fällen von den hervorragenden gegnerischen Abwehrspielern Kiß, Martiné und Faltermann gestoppt und Krug im Tor war ebenfalls kaum zu schlagen. Allerdings schossen die Leute um Siffling zu wenig und der junge Eberhard fiel in dem Bestreben, etwas Besonderes zu leisten, fast ganz aus.

Mächtig wurden die grünen Stürmer bei ihren Angriffen angefeuert und so gut auch Heermann und seine Assistenten waren, so konnten sie doch nicht verhindern, daß Drayß reichliche Arbeit bekam. Immer wieder gelang es den Stürmern der Bezirksligisten, bei denen beide Flügelstürmer besonders gefährlich waren, dank der sehr übersichtlichen Aufbauarbeit des Weinheimer Mittelläufers Gumb, durchzubrechen. Wären die Innenstürmer schußentschlossener gewesen, dann hätte vielleicht Drayß den Ausgleich doch nicht verhindern können.

In der zehnten Minute war Waldhof durch einen Nachschuß von Siffling 1 in Führung gegangen und mit diesem Vorsprung ging es auch in die Pause.

In der zweiten Halbzeit, in der der „alte Herr" Hauth für Pennig eintrat, nahm das Spiel noch an Spannung zu. Zunächst war Waldhof wieder im Vorteil und Krug bekam wiederholt Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Bald aber setzten die „Grünen" Dampf auf und mit imponierendem Kampfgeist und Siegeswillen stürmten sie gegen das Waldhoftor an. Tatsächlich gelang es Müller, der in der ersten Halbzeit schon für Pennig eingetreten war, mit schönem Kopfstoß in der 15. Minute den Ausgleich zu erzielen. Begeisterter Beifall rauschte über den Platz und noch stärker wurde die Platzmannschaft angefeuert. Aber der gewaltige Zwischenspurt, der ergebnislos blieb, hatte die Kräfte der grünen Stürmer aufgezehrt. Ihre Angriffe entbehrten der vorigen Geschlossenheit und Energie. Die Waldhofelf, in der Heermann mit Siffling 1 getauscht hatte, bekam mächtig Oberwasser und nur der großen Aufopferung der Viernheimer Schlußleute war es zu danken, daß Waldhof lange Zeit erfolglos blieb. Sieben Minuten vor Schluß gelang Herbold aber doch der Siegestreffer, den mit letztem Einsatz die Viernheimer, allerdings vergeblich, wieder zu egalisieren versuchten.

Schiedsrichter Strein, Sandhofen, leitete gut. Eck.

VfR schlug die Heidelberger Stadtelf knapp

Stadtelf Heidelberg — VfR Mannheim 3:4 (1:4)

Hockey, Fußball, Handball, Rugby und Faustball hatten sich in Heidelberg am Opfertag des deutschen Sports in den Dienst der Sache gestellt und trugen ihren Teil zum Gelingen des großen Tages bei. Leider hatte man bei der Wahl des Sportplatzes keine glückliche Hand und ging auf den weit abgelegenen Platz der Tgd. 78, so daß der Besuch, trotzdem kein geringerer als der VfR Mannheim als Gegner einer Heidelberger Stadtelf antrat, etwas zu wünschen übrig ließ.

Die aus fünf Vereinen zusammengestellte Stadtelf war natürlich technisch und taktisch dem Gaumeister klar unterlegen, versuchte dies aber durch erhöhten Eifer auszugleichen. Dies gelang allerdings nur teilweise.

Nachdem die Heidelberger verheißungsvoll begonnen hatten, ergab der erste geschlossene Angriff vom VfR eine Ecke, diese von Spindler sehr gut getreten, führte über Rohr und Lutz zu einem wundervollen Tor. Die Einheimischen waren dadurch keineswegs verblüfft und warteten weiterhin mit gefährlichen Angriffen auf. Nachdem ein Kopfball von Maid auf eine Ecke von der Latte zurückgeprallt war, konnte Feth den sofortigen Nachschuß nur noch mit den Händen wehren. Den fälligen Elfmeter konnte Vetter zur Ecke ablenken. Wieder wurde ein Eckball zum Verhängnis.

Gottfried brachte den Ball nicht sofort weg und der junge Riedel schoß ihn in die unbewachte Ecke. Die eifrigen Bemühungen der Kombinierten wurden endlich belohnt. Rensch, der vorzügliche Mittelstürmer, bediente den völlig freistehenden Rupp, der Vetter mit unhaltbarem Schuß das Nachsehen gab. Im Handumdrehen stellte VfR den alten Torvorsprung wieder her. Eine flache Hereingabe Spindlers verwandelte der für Striebinger spielende Riedel zum dritten Tor. Noch vor der Pause fiel für VfR noch ein weiteres Tor; wieder war es ein vorzüglich getretener Eckball von Spindler, der vom Halblinken verwandelt wurde.

In der kurzen Pause wechselten die Mannheimer Rohr mit dem Nachwuchsspieler Herold aus. Rohr wurde im weiteren Verlauf des Spieles sehr vermißt, das Stürmerspiel war lange nicht mehr so geschlossen wie zuvor. Durch den kurz vor der Pause eingetretenen Regen wurde der Boden immer glätter und ließ die Spieler immer vorsichtiger werden, so daß sich das Ganze ohne besondere Höhepunkte abwickelte. Da fiel ganz überraschend durch Rensch das zweite Tor. Dies gab der Stadtelf mächtigen Auftrieb und kräftig wurde das gegnerische Tor bestürmt. Unter starken Anfeuerungsrufen der Zuschauer gelang es Maid, den dritten Treffer zu schießen. Das Spiel wurde durch den knappen Spielstand wieder etwas lebhafter und viel interessanter. VfR setzte sich gegen Ende des Spieles wieder etwas mehr ein und war auch öfters nahe am Erfolg, doch der immer besser werdende Steger im Heidelberger Tor ließ sich nicht mehr schlagen. Schiedsrichter Duchardt (Heidelberg) hatte bei dem fairen Spiel leichtes Amtieren.

Huwa.

Unentschieden auf dem Phönixplatz

Phönix-Käfertal komb. — Brühl-Ilvesheim-08 komb. 3:3 (2:1)

Hinter der Uhlandschule begegneten sich die beiden Auswahlmannschaften fast genau in der angekündigten Aufstellung; lediglich der Phönixler Behringer war durch seinen Klubkameraden Bähr ersetzt. Die knapp 200 Zuschauer bekamen ein schönes Spiel zu sehen, das von der schwarzgrünen Kombination (Phönix-Käfertal) im ganzen überlegen durchgeführt wurde. Das Unentschieden ist also für den Gegner recht schmeichelhaft.

Während die eine Partei technische Vorteile hatte, ließ der Gegner nie den Eifer vermissen. Schwarzgrün hatte seine Stärke im rechten Flügel, die Roten im linken, diese beiden Flügel erzielten dann auch die Treffer des Tages. In den hinteren Linien war im allgemeinen Rot besser. Die erste Halbzeit sah Schwarzgrün vorwiegend im Angriff, die erste schöne Chance hatte Schüßler I, sein abgezirkelter Schuß streifte knapp am Pfosten vorbei. Nach etwa 15 Minuten Spielzeit gelang seinem Bruder in der Mitte ein strammer Schuß, der Torwart konnte das Leder nur abschlagen, der Nachschuß von Wilhelm brachte die Führung.

Eine von Schüßler 1 gut getretene Ecke knallte Schüßler 2 unhaltbar zum 2:0 ein. Nicht lange danach holte Katzenmaier aus klarer Abseitsstellung ein Tor auf.

Nach dem Wechsel kam Rot eine Zeitlang bedenklich auf, ein schöner Schuß von Katzenmaier führte zum 2:2. Zehn Minuten vor Schluß gelang Wilhelm die erneute Führung, die durch seinen Schuß von Schwarz kurz vor Ende wieder verloren ging. Reichert (Wallstadt) konnte nicht überzeugen. —bsch —

Olympia Neulußheim — Reilingen/Altlußheim komb. 4:2

Zum Opfertag des deutschen Sports erwartete Neulußheim eine kombinierte Mannschaft aus Altlußheim und Reilingen. Die Kombinierten traten in der vorgesehenen Aufstellung an, während Neulußheim gezwungen war, mit drei Ersatzleuten zu erscheinen. Schon von Beginn an entwickelte sich ein flottes Spiel und bald gelang es auch den Gästen, durch ihren Halblinken in Führung zu gehen. Nach ungefähr zehn Minuten glich Kesselring aus. Der Halblinke Langlotz erhöhte durch schönen Schuß auf 2:1. Bald darauf war es derselbe Spieler, der das dritte Tor für seine Mannschaft erzielen konnte.

Nach Halbzeit erhöhte Kesselring nach vorausgegangenem schönen Zusammenspiel auf 4:1. Auf einen Deckungsfehler der Verteidigung konnte der Halblinke der Gäste auf 4:2 aufholen. Schiedsrichter Kurz aus Ostersheim leitete gut. V.

Feudenheim knapp besiegt

VfTuR Feudenheim — Wallstadt, Post, 1846 Mannheim komb. 1:2 (1:2)

Nordhoff (Post), Ritter, Krämer (Wallstadt), Reineck (1846), Isele (Post), Kochendörfer (1846), Rudolf, Gallier II (Wallstadt), Kretzler (Post), Baum und Schnitzler (1846) erwiesen sich als eine sehr glücklich zusammengestellte Mannschaft. Sie waren den Feudenheimern, die mit Biedermann, Fuchs II, Ripp, Appel, Fuchs I, Janor, Auberger, Klemmer, Pflock, Uhrig, Koppert antraten, wohl im Feldspiel nicht ganz gleichwertig, dafür aber in der Ausnützung ihrer wenigen Torchancen glücklicher. Auch Schneid und Energie besaßen die Kreisligisten in erhöhtem Maße, so daß der Sieg nicht unverdient war. Ihr bester Spieler war der Mittelstürmer Kretzler, der stets weit vorne lag und in Sologängen immer gefährlich blieb. Bei den Feudenheimern fehlte Ueberrhein III und damit der Spieler, der für eine erfolgreichere Spielart garantiert.

Die erste Halbzeit waren die Feudenheimer meist leicht überlegen und zeigten im Angriff ein harmonisches Zusammenarbeiten. Doch die auch mit solidem Können sich schlagenden Abwehrreihen der Kombinierten ließen nur einen Erfolg zu, den der Linksaußen Koppert nach guter Vorlage von Pflock erzielte. Die schnellen Durchbrüche des Gegners, bei denen sich Kretzler auszeichnete, brachten auch durch diesen den Ausgleich und die Führung. Den ersten Treffer erreichte Kretzler in einem Alleingang und den zweiten mit einem wuchtig verwandelten Strafstoß aus größerer Entfernung. Für den verletzten Ripp spielte in der zweiten Halbzeit Spatz. Nach 30 Minuten wurde der Kampf dann wegen Regens abgebrochen. Als Schiedsrichter leitete Nagel (Feudenheim) in gewohnt sicherer Weise.

In der Pause des Opfertagspieles siegte die Feudenheimer Jugend im Ringen über 1884 Mannheim mit 7:0. P. L.

Verdienter Sieg in Ladenburg

Bezirksklasse Heddesheim-Neckarhausen—Kreisklasse Ladenburg-Edingen-Schriesheim 1:3 (1:2)

Wem die Mannschaften nicht bekannt waren, der mußte auf Grund des Spielverlaufs zu der Ansicht gelangen, daß nicht die Rotblauen, sondern die Schwarzgelben die Bezirksklassenvertreter wären. Die Kreisklasse zeigte in diesem Opfertagsspiel auf dem städtischen Sportplatz in Ladenburg nicht nur den größeren Eifer, sondern auch in Aufbau und Stellungsspiel

MARCHIVUM

das produktivere Spiel. Namentlich der Sturm erwies sich wesentlich durchschlagskräftiger als der Sturm der Bezirksklasse.

Während die Mannschaft der Kreisklasse in der angegebenen Aufstellung antrat, spielte bei den Rotblauen an Stelle von Betzold dessen Vereinskamerad Bär (Neckarhausen) im Sturm; in der Verteidigung stand dafür Stahl. Die Verteidigung der Bezirksligisten war dem zügigen Stürmerspiel der Kreisklasse nicht recht gewachsen; nur Schmidt (Heddesheim) füllte seinen Platz zur Zufriedenheit aus. Im rotblauen Sturm erwies sich der junge Hund als ein ruhiger, berechnender Aufbauspieler, der nur im Vollstrecken noch etwas zu weich war. Bei den Schwarzgelben spielte Grambitter ein ausgezeichnetes Läuferspiel; neben ihm erwies sich Barth (Edingen) als guter Torwart, und im Sturm waren K. Ried (Ladenburg) und Truber (Edingen) die treibenden Kräfte, während Thoma (Edingen) auf Rechtsaußen ziemlich ausfiel.

Ried war es auch, der nach kurzer Spieldauer eine schöne Steilvorlage flach und placiert in die rechte Ecke knallen konnte. Bei dem in der ersten Halbzeit durchweg offenen Spiel hatten die Schwarzgelben jedoch im Erfassen der Torgelegenheiten der Bezirksliga gegenüber ein kleines Plus. Schon kurz nach dem ersten Tor gelang der Kreisklasse — wiederum durch Ried — auf eine schöne Hereingabe des Linksaußen, die vom Torwart im Liegen nicht genau parliert werden konnte, das zweite Tor. Selbst nach Umstellungen im Sturm der Bezirksklassenvertreter wollte es nicht recht klappen. Schließlich aber konnte Kettner (Heddesheim) von Linksaußen zum Gegentor verlängern. Nach der Pause kam die Bezirksliga zunächst etwas besser auf, um jedoch rasch wieder nachzulassen. Eine Viertelstunde vor Schluß gelang Truber durch einen scharfen 20-Meterschuß das 3:1. Schiedsrichter Pennig (Waldhof) pfiff genau, wenn ihm auch wenige kleine Fehlentscheidungen unterliefen. ..u.

Wiesloch-Sandhausen komb. — Sandhofen 2:1 (1:0)

500 Zuschauer sahen unter guter Leitung des Schiedsrichters Pfahler auf der Gerbersruhe in Wiesloch ein Spiel, bei dem die technisch-taktische Ueberlegenheit der Sandhofer Spieler durch eifriges und selbstloses Spiel der kombinierten Wiesloch-Sandhauser Elf vollauf wettgemacht wurde. War doch ursprünglich bei dem Halbzeitstand von 1:0, in der zweiten Hälfte für die Mannschaft der Bezirksligisten das Spiel mit 2:0 gewonnen, bis es den Gästen gelang, in der 66. Minute durch Erbächer zum Ehrentor zu kommen.

Bereits in der ersten Halbzeit fiel die Sandhofener Elf durch präzises Zuspiel bei raumgreifender Flügelgewinnung und gutem Stellungsvermögen angenehm auf. Sie konnte auch gleich zu Beginn ein paar gefährliche Angriffe vortragen. Zwei Ecken brachten aber nichts ein, dem Gegner dagegen gelang kurz nach der ersten Ecke ein Durchbruch, den Albrecht mit krönendem Torschuß abschließen konnte. Sandhofen drängt zwar weiter, aber der Gegner vermag das Spiel nach und nach ausgeglichen zu gestalten. Die Vorstöße des Gastes haben nur einige Ecken zur Folge, aber keine Treffer.

Auch die zweite Halbzeit hatte zu Beginn kritische Momente vor dem Sandhofener Tor zur Folge. Bereits in der 60. Minute stellte Keßler das Resultat auf 2:0. Sandhofen ist etwas deprimiert, bis ein schön eingeleiteter Vorstoß durch Erbächer zum Ehrentor führte. Das gab der Elf neuen Mut, und von da an sah man wieder ausgezeichnetes Zusammenspiel. Der Gastgeber wurde zeitweise in seine Hälfte eingeschlossen, er wehrte sich aber tapfer und hielt bis zum Schluß den Vorsprung. Das Spiel wurde sehr fair und sportlich durchgeführt. Kg.

Karlsruhe unter sich

Phönix/FV Daxlanden — KFB/VfB Mühlburg 1:0

Im Mittelpunkt der Karlsruher Opfertagsveranstaltung in der Hochschulkampfbahn — Fußballer, Handballer und Leichtathleten bestritten das Programm — stand der Fußballkampf zwischen Phönix Karlsruhe/FV Daxlanden gegen Karlsruher FV/VfB Mühlburg, der von der verstärkten Phönix-Mannschaft 1:0 (0:0) gewonnen wurde. Ein großes Spiel lieferte in der siegreichen Elf der Wiener Torhüter Hasslicek, der bekanntlich Phönix trainiert. Auch Abwehr und Läuferreihe waren gut, so daß KFB/Mühlburg trotz überlegenen Spiels kein Tor schießen konnten. 20 Minuten nach der Pause fiel das einzige Tor, als Graß eine feine Flanke hereingab, die von dem Daxlandener Klingler eingeköpft wurde. — Schiedsrichter Schlemmer (Karlsruhe), 5000 Zuschauer.

Pforzheims jugendlicher Torschütze

FC Pforzheim — SV 09 Riesern 5:3 (3:0)

In einem Fußball-Freundschaftsspiel standen sich am Samstag der 1. FC Pforzheim und SV 09 Riesern gegenüber. Der Vertreter der Gauliga war eindeutig überlegen und siegte verdient mit 5:0 (3:0) Toren. Bei den Pforzheimern wirkte zum ersten Male der jugendliche Mittelstürmer Württemberger mit, der schon bei den Jugendmeisterschaften in Frankfurt a. M. aufgefallen war. Mit drei erfolgreichen Torschüssen führte er sich erfolgversprechend ein.

Der erste Treffer fiel in der 10. Minute durch Württemberger und Mitte der Halbzeit kamen die Gastgeber durch den Halblinken Wünsch zum zweiten Erfolg. Noch vor der Pause erhöhte Württemberger auf 3:0. In der 51. Minute stellte der Linksaußen Hartmann mit Nachschuß auf 4:0 und in der 76. Minute war wieder Württemberger an der Reihe. — Schiedsrichter Schuster (Oerlingen).

NS-Kampfspiele 1938 sind gestartet

Der Reichssportführer bei den Modernen Fünfkämpfern

Die NS-Kampfspiele 1938 wurden am Sonntag in der festlich geschmückten Stadt der Reichsparteitage mit der ersten Uebung zum Modernen Fünfkampf eingeleitet. Auf dem Truppenübungsplatz Tennenlohe hatte die Klasse A den 5-Klm.-Geländeritt, die Klasse B die 7,5-Klm.-Motorrad-Geländefahrt zu erledigen. In Anwesenheit des Reichssportführers SA-Gruppenführer von Tschammer und Osten nahmen 36 Teilnehmer der Klasse A den schweren Kampf auf. Auf dem Truppenübungsplatz Tennenlohe war ein mit 20 Hindernissen versehener, nicht allzu schwieriger Kurs abgesteckt, so daß es zahlreiche fehlerlose Ritte gab.

Einen bös aussehenden Sturz tat Polizeiwachtmeister Pflaumbaum, der sich aber bald wieder aufraffte und weiterritt. Der Wehrmachtsmeister Oblt. Lemp mußte gleich als Zweiter starten und blieb mit seinen 9:57 Minuten nicht lange an der Spitze. Lange Zeit hielt Oblt. Wiedemann mit 9:38 Min. die Spitze, aber dann wurde er doch von Ltn. Nielsen mit 9:28 Min. klar übertroffen. Mit dem vorletzten Reiter holte sich die Polizei die Führung. Pol.-Wachtm. Schlömp (Berlin) schaffte die Strecke in 9:13 Min. Schlömp, der ein guter Schütze, Fechter und Läufer ist, dürfte im weiteren Verlauf des Kampfes noch eine wichtige Rolle spielen.

Die Ergebnisse waren:

5 Kilometer Geländeritt: 1. PolWM. Schlömp (Berlin) 0 Fehler/9:13 Min; 2. Ltn. Nielsen (Altenstein) 0/9:28; 3. Oblt. Wiedemann (Würzburg) 0/9:38; 4. SS-Schaf. Rhinow (Berlin) 0/9:44; 5. PolOWM. Mechtold (München) 0/9:46; 6. PolOWM. Schuppel (Konstanz) 0/9:47; 7. Feldw. Garvs (Wünsdorf) 0/9:49; 8. Oblt. Cramer (Greifswald) 0/9:55; 9. Oblt. Lemp (München) 0/9:57 und Oblt. Frhr. v. Schlotheim (Hannover) 0/9:57; 11. SS-Oberschaf. Bramfeldt (Berlin) 0/10:08; 12. NSKK-Mann Häfele (Tübingen) 0/10:19.

Mannheim siegt im Kunstturnkampf in Bretten

Bester Einzelturner war der Badische Gerätemeister Walter (Weinheim)

Der Kunstturnkampf zwischen den besten Mannschaften der Kreise Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe wurde anläßlich des Opfertages des deutschen Sports in Bretten zum Austrag gebracht. Dieses Treffen der besten Geräteturner Nordbadens war ein äußerst spannender Kampf, der Endsieg wurde erst in den Schlußübungen entschieden.

Erster Sieger wurde der Kreis Mannheim, der mit den Turnern Wakter und Müller, Weinheim, sowie Hafner, Geng und Kunz zum Kampf angetreten war. Die Mannschaft erreichte im Endergebnis 526,6 Punkte und reihte sich so vor die Mannschaft des Kreises Heidelberg, die 513 Punkte erreichen konnte. Der Kreis Karlsruhe fiel bei diesem Kampf etwas zurück, da seine Mannschaft infolge der bestehenden Sperrmaßnahmen nicht vollständig antreten konnte. Sie schied mit 470,2 Punkten aus dem Kampf. Bester Einzelsieger des Tages wurde der diesjährige badische Gerätemeister Walter, Weinheim, mit 97,3 Punkten vor Mohr, Heidelberg, mit 95,5 Punkten. Walter zeigte vor allem eine glänzende Barrenübung, die mit 19,9 Punkten gewertet wurde. Am Seitenpferd überragte Mohr; er erreichte mit seiner vortrefflichen Uebung 19,2 Punkte. Der Kampf hatte eine sehr stattliche Zuschauerzahl auf die Beine gebracht. Die Leitung lag in den Händen des Gauobmannes Schweitzer. Die organisatorischen Vorarbeiten wurden mustergültig durch den Turnverein Bretten durchgeführt. Kr.

Zwei klare Mannheimer Erfolge in Weinheim

Im Leichtathletikkampf mit 95:57 und im Handball mit 15:4 erfolgreich

Am Opfertag des deutschen Sportes kam es in Weinheim bei zwei Wettkämpfen zu Auseinandersetzungen zwischen Weinheim—Mannheim. Am Vormittag standen sich die Leichtathleten auf dem Waldspielplatz gegenüber, während der Nachmittag die Handballstädtemannschaft im Kampfe sah.

Der Leichtathletikkampf brachte eine klare Ueberlegenheit der Mannheimer, die vornehmlich in den Lauskonkurrenzen keine Gegner fanden. Die Nachwuchskräfte schlugen sich vorzüglich und boten den erschienenen Zuschauern einen schönen Sport. Der Wettkampf führte über 14 Disziplinen, von denen die Mannheimer nur drei an die Gastgeber überließen. In allen anderen Wettbewerben waren die Gäste klar in Front und landeten einen sicheren 95:57-Sieg.

Die Ergebnisse waren:

100 Meter: Schultis (M) 11.5, 2. Jiele (M) vor Fetzer und Höst (W). **800 Meter:** Abel (M) 2.11; 2. Weller (M) vor Bollmer und Bartenbach (W). **Weitsprung:** 1. Schütz (W) 6.53 Meter; 2. Koch (M); 3. Fetzer (W) 6.29; 4. Kahrmann (M) 6.25 Meter. **Speerwerfen:** 1. Schulz (W) 48.23; 2. Lehmann (M) 47.65; 3. Abel (M) 45.07; 4. Schwöbel (W) 43.30 m. **4 mal 100-Meter-Staffel:** Sieger Mannheim 47.0 Min. Weinheim 48.6 Min. **1500 Meter:** 1. Lang (M) 4.38.4 2. Hetter (M) 4.38.4 vor Ackermann (W). **Kugelstoßen** 1. Schütz (W) 12.58 Meter; 2. Hoy (M) 12.37 Meter; 3. Seitz (W) 12.28; 4. Hermann (M) 11.86 Meter. **200 Meter:** 1. Schultis (M) 24.1 Sek.; 2. Scholl (M) 24.2 vor Törber und Schütz (W). **3000 Meter:** 1. Fischer (M) 9.40.8 Min.; 2. May (M) 9.40.8 Min. vor Bandert (W). **Diskuswerfen:** 1. Hoy (M) 35.78 Mtr., 2. Seitz (W) 33.10; 3. Hermann (M) 31.87; 4. Weber (W) 31.68. **Stabhochsprung:** 1. Waibel (M) 3.20 Mtr., 2. Laudenklos (W) 3.00; 3. Rettig (W) 2.80; 4. Schlepp (M) 2.70 Meter. **Dreisprung:** 1. Herrwerth (M) 12.83 Meter; 2. Fetzer (W) 12.44; 3. Eisenerein (M) 12.16; 4. Laudenklos (W) 11.61 Meter. **Hochsprung:** 1. Kahrmann 1.65 Meter; 2. Merle (M) 1.65; 3. Schwöbel (W); 4. Kanzler (W). **10 mal halbe Rundestaffel:** 1. Mannheim 2.43.4; 2. Weinheim 2.49.7.

Handball Weinheim — Mannheim 4:15

Zum Handballstädtespiel entsandte Mannheim eine Kombination Waldhof-Reichsbahn, die einen sicheren Sieg erfocht. Mannheim hatte Vollmer; Schmidt, Bechold; Rutschmann, Kritter, Harmann; Meerwarth, Hoffmann, Feuerbach, Herzog und Frank zur Stelle. Ausgezeichnet schlug sich der Torhüter Vollmer, der als bester Mann des Feldes wahre Prachtleistungen zeigte. Doch auch die übrigen Mannschaftsteile zeigten keinerlei Lücke, wobei der Sturm der schwachen gegnerischen Deckung manches Rätsel aufgab. — Weinheim hatte gegen den vor Wochen vorausgegangenen Städtekampf nicht die beste Vertretung zur Stelle und mußte diesmal dem besseren Gegner einen klaren Sieg überlassen. Die Mannschaft fand sich nie zusammen und konnte den Gästen kaum gefährlich werden.

Sehr rasch gehen die Mannheimer in Führung. Mit raschen und zügigen Vorstößen bringen sie Verwirrung in die Gästedeckung, die dem trickreichen Spiel nicht gewachsen ist. Bei 3:0 kommt Weinheim zum ersten Gegentreffer. Nacheinander verbuchen die Gäste weitere Tore, wobei sich Feuerbach als Strafwurfspezialist entpuppt. Vollmer im Mannheimer Tor zeigt reife Torwartarbeit und holt sich verschiedentlich Beifall. Bei Halbzeit liegen die Mannheimer bereits mit 9:2 in Front. Nach dem zehnten Treffer kommen die Weinheimer etwas besser auf. Mehrere Lattenschüsse sind zu verzeichnen. Als gegen Schluß die Mannschaftwarzen erneut anziehen, haben die Weinheimer nichts mehr entgegenzusetzen und müssen eine unerwartet hohe 15:4-Niederlage hinnehmen. — Guldner (Laudenbach) leitete einwandfrei.

Wiener Berufsboxer wieder auf Titeljagd

Mit Beginn der Hallenkampfzeit, die in Berlin mit der Europameisterschaft Eder—Wouters bereits eröffnet wurde, regt es sich auch wieder im deutschen Berufsboxsport. Der vor allem für die Aktiven so unerfreuliche „Sommerschlaf" hat gerade den jüngeren Boxern Gelegenheit geboten, von Titelkämpfen und großen Börsen zu träumen. Mutig und verbissen treten sie an die Veranstalter heran, um offene Ohren für ihre Pläne zu finden.

Gewaltige Anstrengungen machen besonders die Wiener Berufsboxer. Karl Blaho wurde Anfang August durch einen Punktsieg über Stegemann als erster Oesterreicher Großdeutscher Boxmeister im Leichtgewicht. Sein Beispiel spornt an. Und so hat Ernst Weiß den Deutschen Bantamgewichtsmeister Remscheid (Solingen) und Alexander Huditsch unseren Titelhalter im Weltergewicht. Gustav Eder (Köln), gefordert. Karl Beck (Düsseldorf), der Deutsche Federgewichtsmeister, stellt sich am 16. September in Königsberg erneut dem Wiener Ernst Wührer, den er zwar vor Wochen in Stuttgart auf Punkte, der aber glaubt, damals unter seinem eigentlichen Wert geschlagen worden zu sein. Es wird sicherlich nicht lange dauern, da werden auch die zur Zeit im Ausland lebenden, recht erfolgreichen Wiener Norbert und Hein Wiesner ihre Titelansprüche geltend machen, nachdem mit Heinz Lazek auch der Europameister im Schwergewicht an der Donau lebt.

Weiß will wieder Europameister werden

Ohne Zweifel, der erfolgreichste Wiener Berufsboxer ist Ernst Weiß. In den größten Ringen der Welt, in Paris, London und Neuyork, hat der kleine Bantamgewichtler bereits seinen Mann gestanden. Mit den Exweltmeistern Jackie Brown, Praxille Gedé, Valentin Angelmann, Lou Salica, den Landesmeistern Ortega (Spanien), Urdinati (Italien), Decico (Frankreich) und dem britischen „Fliegengewichts-König" Peter Kane hat Ernst Weiß im Ausland gekämpft. Einen derartig erfolgreichen Fliegen- oder Bantamgewichtler hat der deutsche Berufsboxsport noch nicht besessen!

Weiß hat für die Zukunft nun allerlei Pläne. Zunächst versucht er, am 9. September in Berlin durch einen Sieg über Remscheid (Solingen) Deutscher Meister im Bantamgewicht zu werden, was ihm nicht schwer fallen sollte. Dann schweben Verhandlungen mit dem rumänischen Europameister Aurel Toma, dem ein Angebot gemacht wurde. Kommt es zu diesem Kampf, würde Weiß Gelegenheit haben, sich die Krone eines Europameisters zurückzuerobern, die er 1937 bereits trug.

Kreisklasse Mannheim tagte

16 Vereine in zwei Gruppen / Die Terminlisten

Nachdem die Gauliga- und die Bezirksklasse ihre Tagungen anläßlich des Beginns des neuen Spieljahres abgehalten hatten, versammelte Fachschaftsführer Heck auch die Vereine der Kreisklasse Mannheim, um das Spielprogramm für die kommende Spielzeit durchzusprechen und festzulegen. Mit Ausnahme von Ketsch hatten sämtliche Vereine der Kreisklasse 1 Vertreter entsandt. Nach der Begrüßungsansprache gab Fachschaftsführer Heck einen Rückblick auf das vergangene Spieljahr, das besonderer Umstände halber so viel Spielausfälle hatte.

Wie bisher wird die Mannheimer Kreisklasse in zwei Gruppen spielen, da damit eine bessere Abwicklung der Spiele gewährleistet ist. Eine rege Aussprache über diesen Punkt der Tagesordnung zeigte aber, daß verschiedentlich noch der Wunsch auf eine Aenderung bestand.

Der Hauptpunkt des Abends war aber die Aufstellung der Terminlisten, die wie folgt festgelegt wurden.

Gruppe West

18. September: Ketsch — TV 1846; Post Mannheim — Rohrhof; Rheinau — Reilingen; 08 Mannheim — Kurpfalz Neckarau; (Ostersheim spielfrei).

25. September: Kurpfalz Neckarau — Ostersheim; Reilingen — Ketsch; Rohrhof — 08 Mannheim; TV 1846 — Post Mannheim; (Rheinau spielfrei).

2. Oktober: Ostersheim — Reilingen; TV 1846 — Rohrhof; 08 Mannheim — Rheinau; Ketsch — Kurpfalz Neckarau; Post Mannheim spielfrei.

9. Oktober: TV 1846 — Ostersheim; Reilingen — 08 Mannheim; Rheinau — Ketsch; Kurpfalz Neckarau — Post Mannheim; Rohrhof spielfrei.

16. Oktober: Ostersheim — 08 Mannheim; Rohrhof — Reilingen; Post Mannheim — Rheinau; Kurpfalz Neckarau — TV 1846; Ketsch spielfrei.

Gruppe Ost

18. September: Hemsbach — Edingen; Schriesheim — Leutershausen; Wallstadt, Ladenburg und Viernheim spielfrei.

25. September: Wallstadt — Ladenburg; Edingen — Schriesheim; Leutershausen — Hemsbach; Viernheim spielfrei.

2. Oktober: Viernheim — Wallstadt.

9. Oktober: Edingen — Wallstadt; Hemsbach — Viernheim; Ladenburg — Schriesheim; Leutershausen spielfrei.

16. Oktober: Wallstadt — Leutershausen; Viernheim — Edingen; Ladenburg — Hemsbach; Schriesheim spielfrei.

23. Oktober: Schriesheim — Wallstadt; Edingen — Ladenburg; Leutershausen — Viernheim; Hemsbach spielfrei.

30. Oktober: Ladenburg — Leutershausen; Wallstadt — Hemsbach; Schriesheim — Viernheim; Edingen spielfrei.

6. November: Leutershausen — Edingen; Viernheim — Ladenburg; Hemsbach — Schriesheim; Wallstadt spielfrei.

Fragen allgemeiner Art und deren Beantwortung beschlossen den harmonisch verlaufenen Abend, den Referate des Kreisjugendleiters Eppel und des Schiedsrichterfachwarts Nagel noch interessanter gestalteten.

Weltmeisterschafts-Revanche in Köln

Der Holländer Wals vor Lohmann

Zu einer Weltmeisterschafts-Revanche der Sieger kam es auf der Radrennbahn in Köln-Riehl. Der Holländer Wals, der sich schon in Amsterdam von der besten Seite gezeigt hatte, kam hier im Großen Preis von Deutschland zu einem schönen Erfolg vor Lohmann, Merkens, Metze und Schön. Weltmeister Metze sorgte immer wieder für Belebung und versuchte energisch, seinen Rückstand wettzumachen. Dabei kam er aber fünfmal von der Rolle und wurde so nur Vierter.

Ergebnisse:

Großer Preis von Deutschland (100 Km.): 1. Wals (Holland) 1:28:53; 2. Lohmann (Bochum) 20 Meter zurück; 3. Merkens (Köln) 30 Meter; 4. Metze (Dortmund) 280 Meter; 5. Schön (Wiesbaden) 580 Meter zurück. — **1000 Meter Zeitfahren:** 1. Merkens 58,3; 2. Schön 1:00,6; 3. Wals 1:04,9; 4. Lohmann 1:07,7; 5. Metze 1:08,6 Minuten.

Diese Plakette ist das Zeichen für das Bestehen der Prüfungen, die beim Betriebs-Sportappell gestellt werden. (PBZ)

Aston Villa enttäuscht

Fußball in England

In England konnte am Wochenende wieder das volle Meisterschaftsprogramm abgewickelt werden. In der ersten Liga konnte nun endlich auch der Pokalmeister Preston Northend einen Sieg landen, allerdings fiel dieser gegen Liverpool mit 1:0 recht knapp aus. Meister Arsenal fuhr nach Huddersfield, wo man schließlich eine Punkteteilung (1:1) vornahm. Die zahlreichen Birminghamer Zuschauer wurden von Aston Villa enttäuscht, die allerdings wiederum ersatzgeschwächt gegen Derby County 0:1 unterlag. In Schottland konnte Clyde die bisher noch nicht unterbrochene Siegesserie fortsetzen.

Die Ergebnisse waren:

England: 1. Liga: Aston Villa — Derby County 0:1, Charlton Athletic — Leeds United 2:0, Chelsea — Leicester City 3:0, Everton — Brentford 2:1, Huddersfield Town — Arsenal 1:1, Manchester United — Birmingham 4:1, Portsmouth — Bolton Wanderers 2:1, Preston Northend — Liverpool 1:0, Stoke City — Middlesbrough 1:3, Sunderland — Grimsby Town 1:1, Wolverhampton Wanderers — Blackpool 1:1. — **2. Liga:** Bradford — Manchester City 4:2, Burnley — Nottingham Forest 2:1, Bury — Southampton 5:2, Chesterfield — Blackburn Rovers 0:2, Luton Town — Norwich City 2:1, Plymouth Argyle — Westbromwich Albion 2:1, Sheffield United — Newcastle United 0:0, Swansea Town — Millwall 1:1, Tottenham Hotspurs — Coventry City 2:1, Tranmere Rovers — Fulham 0:1, Westham United — Sheffield Wednesday 2:3.

Unterbrechung in Baden-Baden

Am Samstag mußten die Spiele beim Internationalen Tennisturnier in Baden-Baden vorzeitig abgebrochen werden, da am frühen Nachmittag starker Regen ein Weiterspielen unmöglich machte. Am Vormittag hatte „Totti" Zehden die erste Vorschlußrunden-Begegnung des Frauen-Einzels ganz glatt 6:1, 6:0 gegen Frau Irmgard Rost-Mergelsberg gewonnen. Die Begegnung zwischen Frl. Weber und Frl. Enger konnte am Nachmittag nicht mehr begonnen werden. Das erste Treffen der Männer in der Vorentscheidung zwischen dem Wiener Hans Redl und dem Dänen Plougman mußte beim Stand von 6:1, 4:6 abgebrochen werden. Im Gemischten Doppel hatten Zehden-Plougman das Paar Fr. Wolf-Göttsche 3:6, 6:2, 7:5 ausgeschaltet.

Helen Moody gab 1300 Dollar zurück

Die achtfache Wimbledonsiegerin Helen Moody reichte gleichzeitig mit ihrer Absage zu den amerikanischen Meisterschaften in Forest Hills dem amerikanischen Tennisverband einen Scheck in Höhe von 1309 Dollar zurück. Dieser Betrag stellt die ihr erstatteten Auslagen für die Reise nach England als Mitglied der USA-Wightmanpokalmannschaft dar. Zur Begründung fügte sie hinzu, daß sie das Geld zurückgebe, weil sie ihr Versprechen, an den Landesmeisterschaften teilzunehmen, einer schweren Nervenentzündung wegen nicht halten könne.

Amerikaner-Schwimmfest in Budapest

Gute Leistungen gab es am ersten Tage des Amerikaner-Schwimmfestes in Budapest, wo sich unter den zahlreichen Zuschauern auch Reichsverweser Horthy mit Gemahlin eingefunden hatte. Ueber 100-Meter-Brust stellte der Ungar Angyel mit 1:10,2 einen großartigen neuen Landesrekord auf. Im 100-Meter-Kraulschwimmen belegten die beiden Amerikaner Fick und Jarety vor Olympiasieger Csik die ersten Plätze. — Die Ergebnisse waren:

100-Meter-Kraul: 1. Fick (USA) 59,4; 2. Jarety (USA) 59,8; 3. Csik (Ungarn) 1:00,2. — **100-Meter-Rücken:** 1. Neunzig (USA) 1:12,4; 2. Erdelyi (Ungarn) 1:13. — **200-Meter-Kraul:** 1. Flanagan (USA) 2:11,8; 2. Plath (Deutschland) 2:16,8; 3. Wainwright (England) 2:17,0; 4. Grof (Ungarn) 2:19,8. — **4×100-Meter-Kraul:** 1. USA 3:49,4; 2. Ungarn 4:06,2. — **100-Meter-Brust:** 1. Angyel (Ungarn) 1:10,2; 2. Fabian (Ungarn) 1:16,8; 3. Werson (USA) 1:17,0. — **Kunstspringen:** 1. Al Patnik (USA) 165,30; 2. Hidvegyi (Ungarn) 161,61; 3. Root (Ungarn) 151,03 P.

Müller-Gera schlug Sporer-Dortmund

Während des Boxkampfabends im Eisstadion Friedrichshain in Berlin erwies sich bei der Meisterschafts-Ausscheidung der Mittelgewichtler Walter Müller-Gera (70,6 Kilogramm) schneller als sein Gegner Georg Sporer-Dortmund (71,5 Kilogramm) und konnte den Zehn-Runden-Kampf nach Punkten gewinnen. Aber auch Sporer (rechts) zeigte ein hervorragendes Talent. (Schirner-M.)

Doppelsieg der Schweiz in Holland

bei den Weltmeisterschaften der Straße für Amateure

Der Schauplatz der noch ausstehenden Kämpfe der Radweltmeisterschaften in Holland wurde von Amsterdam nach der Dreiländerecke verlegt, wo der kleine Ort Walkenburg das Hauptquartier geworden ist. Auf einer genau 10 Kilometer langen Rundstrecke, die durch eine Steigung und eine etwas sandige Abfahrt auf die Dauer größere Schwierigkeiten bietet, als man auf den ersten Blick vermutet, zogen am Samstag zunächst die Amateure von 14 Nationen ihre Kreise. Es gab hier einen Schweizer Doppelerfolg. Franz Knecht und Josef Wagner waren aus dem fast 50köpfigen Feld zum Schluß allein noch übrig geblieben und bestritten den Endkampf, den Knecht nach einer Fahrt von 4:51,49,4 Stunden für die 170 Kilometer mit einer Radlänge gewann. Die Schweizer wiederholten hier die Doppelsiege ihrer Landsleute Egli/Stettler (1933) und Buchwalder/Weber vor zwei Jahren. Die Deutschen hielten sich achtbar. Heller (Schweinfurt) wurde, in der zweiten Gruppe liegend, Siebenter, Meurer und Irrgang endeten auf dem 11. und 12. Rang, während der Wiener Szizkati nach einer kleinen Schwäche in den letzten Runden an 26. Stelle einkam.

Herrliches Sommerwetter begleitete die ersten Entscheidungen auf der Straße, und rund 20 000 Zuschauer umsäumten die Strecke. Trotz des scharfen Anfangstempos wurden sofort einige Vorstöße unternommen, die aber sämtlich ergebnislos verliefen, denn immer wieder wurden die Ausreißer eingeholt. So erging es Irrgang, der mit Diggelmann und Dumoulin einige Zeit allein vorne war. Das Feld wurde dann in der 11. Runde gesprengt.

Die Ergebnisse waren:

Straßenweltmeisterschaft für Amateure (170 Kilometer): 1. Knecht (Schweiz) 4:51:49,4 Std.; 2. Josef Wagner (Schweiz) eine Länge zurück; 3. J. J. Demmenie (Holland) 4:52,54; 4. Bruneel (Belgien) 4:53:19,4; 5. Engel (Holland) 6. de Hoog (Holland); 7. Hans Heller (Deutschland); 8. Diggelmann (Schweiz); 9. Ardizzoni (Italien); 10. Eriksson (Schweden); 11. Willi Meurer (Deutschland); 12. Willi Irrgang (Deutschland), alle dichtauf.

*

Weltmeister Metze startet am 11. September in Wuppertal, wo der Chemnitzer Schindler, Wals (Holland) und Ronsse (Belgien) seine Gegner sein werden.

Sommertraining des Kunstlauf-Meisterpaares

Auch im Sommer führt das deutsche Eiskunstlauf-Meisterpaar Inge Koch und Günter Noack ein fleißiges Training durch. Unser Bildberichterstatter hat sie bei der Arbeit besucht und diesen hübschen Schnappschuß von ihrem Training gemacht. (Schirner-M.)

Künstler erleben die Schönheit sportlicher Betätigung

In der Reichsakademie in Berlin fand ein Künstlerlehrgang statt, bei dem die schaffenden Künstler auch selbst zu sportlicher Arbeit zusammenkamen, um aus ihrem eigenen Erlebnis heraus künstlerisch schaffen zu können. Oben sieht man einige Teilnehmer des Lehrganges, und zwar die Künstler Boesemann-Saalfeld, Schumacher-München, Vorhauer-Speyer, Sinten-Aachen, Gaßmann-Berlin, Nuß-Stuttgart, Dreßler-Breslau, Cauer-München, Bühme-Dresden, Gaukler-Stuttgart, Kramer-Zittau und Wolff-Berlin bei Startübungen. Das untere Bild zeigt „Sportgesichter" von Paul Bürk-München. (Schirner-M.)

Olympische Winterspiele 1940 in St. Moritz

Handball, Hockey und Basketball sollen in Helsinki ausfallen

Der Vollzugsausschuß des Internationalen Olympischen Komitees beschloß am Samstag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Graf Baillet-Latour, die Olympischen Winterspiele 1940 an die Schweiz zu vergeben. Gleichzeitig wurden weitere Beschlüsse über die Durchführung der Sommerspiele in Finnland gefaßt.

Für die Winterspiele bewarben sich Lake Placid, Lahti und St. Moritz. Der amerikanische Wintersportplatz schied wegen zu großer Entfernung aus der engeren Wahl, und Lahti kam nicht in Frage, da Finnland nicht in der Lage war, die olympischen Bobrennen zu veranstalten. So fiel die Wahl endgültig auf St. Moritz, das schon vor zehn Jahren Schauplatz der 2. Olympischen Winterspiele war. Das Programm der 5. Olympischen Winterspiele umfaßt Bobrennen, Eishockey, Eiskunst- und -schnellaufen, sowie als Vorführungen Militär-Patrouillenlauf, Torlauf und Sprunglauf als einzige Skikämpfe.

Der Beginn der Olympischen Sommerspiele in Helsinki wurde mit Samstag, 20. Juli, bestätigt. Die Kämpfe dauern bis 5. August. Auf dem olympischen Programm wurden Fußball-, Wasserball- und Kanuwettbewerbe belassen, während Handball, Hockey und Basketball aus Gründen der Unterbringungsmöglichkeiten nicht stattfinden werden. Die Schießwettbewerbe werden auf Prüfungen mit Armeegewehren erweitert.

Murakoso unverwüstlich

Noch unvergessen ist der wundervolle Kampf, den der kleine, aber zähe japanische Meister Kohei Murakoso im olympischen 10 000-Meter-Lauf den übermächtigen Finnen Salminen, Askola und Iso-Hollo lieferte und hinter diesen einen ehrenvollen vierten Platz belegte. Immer noch steht Murakoso turmhoch an der Spitze der japanischen Langstreckenläufer. Bei einem Sportfest im Meiji-Shrine-Stadion in Tokio gewann Murakoso einen 5000-Meter-Lauf in der guten Zeit von 14:55 ganz überlegen. Auf der gleichen Veranstaltung wurde der Olympiazweite Shuhei Nishida im Stabhochsprung mit 4,10 Meter Sieger.

Gert Achgelis vom Nordlandflug zurück

„Bücker Student" in Rangsdorf gelandet

Berlin, 3. September.

Der bekannte deutsche Kunstflieger Gert Achgelis ist heute von seinem großen Nordlandflug wieder in Rangsdorf eingetroffen. In Norwegen, Schweden, Finnland, Estland und Lettland hat er sich an verschiedenen Großflugtagen beteiligt und mit seinem Kleinflugzeug „Bücker Student" durch seine hervorragenden Kunstflüge allgemeine Anerkennung in den Nordstaaten gefunden. Er startete heute früh von Königsberg aus nach Rangsdorf, nachdem er am Vormittag in Riga und Kaunas (Litauen) seinen Student den Vertretern der militärischen und zivilen Luftfahrt vorgeflogen hatte. Wie verlautet, hat Gert Achgelis wiederum zu einem Großflugtag in Stockholm am 12. September dieses Jahres eine Einladung erhalten, der er mit seinem Student Folge leisten wird.

18 Wagen starten in Monza

beim Großen Auto-Preis von Italien

Nach der offiziellen Meldeliste starten zum Großen Auto-Preis von Italien am 11. September auf der Monza-Bahn, der gleichzeitig als vierter und letzter Lauf zur Europameisterschaft gewertet wird, 18 große Rennwagen, zehn italienische und acht deutsche. Alfa Corse bringt zu diesem Rennen, das über 60 Runden = 419,580 Kilometer führt, voraussichtlich zwei der neuen 16-Zylinder-Alfa-Romeo und zwei 12-Zylinder-Wagen der gleichen Marke heraus. Die Nennungsliste lautet: Sieben Alfa Romeo mit Dr. Farina, Biondetti, E. Villoresi, Wimille, Taruffi, Belmondo und Lupuy; vier Mercedes-Benz mit Caracciola, v. Brauchitsch, Lang und Seaman, vier Auto-Union mit Nuvolari, Stuck, Hasse und Müller, drei Maserati mit Graf Trossi, Varzi und L. Villoresi.

Pörtgen verläßt Schalke

Ernst Pörtgen, der bisherige Mittelstürmer von Schalke 04, wird demnächst beim Bonner FV wirken. Pörtgen wohnt bekanntlich schon längere Zeit in Bonn.

Sportspiegel der Woche

Fußball

Tschammerpokalspiele (11.) u. a.:
Grün-Weiß Eschweiler — SV Waldhof
VfR Mannheim — Bayern München
Fortuna Düsseldorf — Opel Rüsselsheim
Hanau 93 — VfB Peine oder
Hanau 93 — VfB Mühlburg
FSV Frankfurt — VfL Hartha
VfB Stuttgart — BSG Neumeyer München oder
VfB Stuttgart — Phönix Karlsruhe
1. FC Nürnberg — 1. SSV Ulm
1860 München — Freiburger FC

Meisterschaftsspiele (11):
Gau Baden:
Karlsruher FV — 1. FC Pforzheim
VfL Neckarau — SpVg. Sandhofen

Handball

Meisterschaftsspiele (11.):
Gau Baden:
VfR Mannheim — TV Seckenheim
TV Leutershausen — SC Freiburg
Tgde. Ketsch — TV Weinheim

Hockey

Meisterschaftsspiele (11.):
Gau Baden:
HC Heidelberg — Germania Mannheim
VfR Mannheim — MTV Karlsruhe
Heidelberger TV 46 — MTG Mannheim
TV 46 Mannheim — Tgde. Heidelberg

Tennis

Davispokal-Herausforderungsrunde USA-Australien in Philadelphia (bis 5.)
Italienische Meisterschaften in Venedig (5. bis 11.)

Leichtathletik

Frauen-Sportfest in Saarbrücken (11.)
Sportfest in Mailand mit Deutschen (11.)
Sportfest in Straßburg mit Deutschen (11.)

Boxen

Berufsboxkämpfe in Düsseldorf, Offermann-List (8.)
Deutschlandhalle in Berlin, Heuser — Precioso (9.)
Berufsboxkämpfe in Stuttgart, Wöhrer — — Kretzschmar (9.)
Berufsboxkämpfe in München, Witt — Rossi (9.)

Radsport

Bahnrennen: in Chemnitz (6.), in Hannover (7.), in München (11.). — Straßenrennen: Großer Preis der Messestadt Köln (11.), Südwest-Einerstreckenmeisterschaft in Ludwigshafen (11.)

Motorsport

Großer Autopreis von Italien in Monza (11.)

Verschiedenes

Deutsche Sommerspiel-Meisterschaften in Hamburg (10./11.)
Rugby: Turnier der Deutschen Meister in Hannover (11. bis 18.)
Deutsche Ringer in Brüssel (10.)
Gordon-Bennet-Flug, Start in Lüttich (11.)

Pferdesport

Galopprennen in Dortmund (7.), in Hoppegarten (8.), (11.), Horst-Emscher (11.), Halle (11.) und Krefeld (11.)

MARCHIVUM

Eine Frau klagt wegen Mordes an

Das Geständnis auf der Leinwand / Ein interessantes Experiment im Königsberger Gerichtssaal

Wenn in den Ateliers der Filmgesellschaften ein spannendes Kriminalstück oder ein erschütterndes Drama gedreht wird, pflegt es dabei zumeist mit allem Drum und Dran sehr lustig zuzugehen. Denn der Mann mit dem typischen Verbrechergesicht ist ja nur so meisterhaft geschminkt und gekleidet worden, daß man sich vor ihm fürchten könnte, die „Leiche“ ist vergnügt und guter Dinge, und in den Drehpausen sitzen Mörder, Polizei und Opfer friedlich beisammen, erzählen sich Witze und verzehren mit Behagen ihre mitgebrachten Stullen.

Mit solchen Eindrücken durfte man sich wahrhaftig nicht zu den Aufnahmen begeben, die vor wenigen Wochen in dem ostpreußischen Dorfe Plibischken unweit von Königsberg gekurbelt wurden. Nein, hier war das zu filmende Drama wirklich eine Tragödie, deren einzelne Szenen nicht die Phantasie ersann, sondern die der rauhen Wirklichkeit entnommen wurden, und was man als das Drum und Dran bezeichnen konnte, war ebenfalls ungewöhnlich genug: In nächster Nähe, aber doch so, daß sie von der Kamera nicht erfaßt werden konnten, standen Polizisten und Kriminalbeamte mit schußbereiten Revolvern und verfolgten damit jede Bewegung der Hauptdarsteller, die mit gefesselten Händen an den Ort der Handlung geführt wurden. Sie haben als gemeine Verbrecher das Drehbuch selbst geschrieben und werden dafür den verdienten Lohn bekommen. Vorerst wollte aber der Untersuchungsrichter mit Hilfe der Filmkamera die gräßliche Mordtat, die sie in der Nacht des 18. Mai 1938 an dem 29jährigen Melker Peter Großmann in Plibischken aus Eifersucht begangen hatten, rekonstruieren, um dem Schwurgericht statt langatmiger Akte den Hergang des Verbrechens in prägnanten, bewegten Bildern vorführen zu können und dadurch die Beweisführung erleichtern zu helfen.

Der Kriminalbeamte als „Opfer“

Und so erlebte man denn dieser Tage im Königsberger Gerichtssaal eine recht ungewöhnliche Verhandlung. Nach der Vernehmung der Angeklagten und der Sachverständigen verdunkelten dichte Vorhänge den Raum und ein Vorführapparat warf seinen grellen Lichtkegel auf eine Leinwand, die hinter den Zuhörerbänken aufgespannt war. Zuerst flimmert der Titel auf, der nüchtern und ernst ist, wie die ganzen Szenen, die folgen: „Rekonstruktion der Mordtat von Plibischken, aufgenommen von der Staatlichen Kriminalpolizei, Leitstelle Königsberg.“ Und dann liest man mit Schaudern die Namen der auftretenden Personen: 1. Täter: Ernst Wiechert. 2. Täter: Karl Hindrigkeit. 3. Täter: Herbert Schulz. 4. Täter: Bruno Schulz. Nun ein unbewegliches Bild: eine Paßaufnahme des Ermordeten erscheint in Großformat. Ein freundliches Gesicht lächelt in den Gerichtssaal. Von der Anklagebank her dringt leises Schluchzen. Dort sitzt die 19jährige Braut des Unglücklichen. Aber man hat kein Mitleid mit ihr, ist sie doch selbst wegen Begünstigung angeklagt. Die Tatortskizze und die Fundstelle der Leiche wischen vorbei, dann erscheinen der Reihe nach die Köpfe der Mörder. Man kann an ihnen Verbrecherphysiognomien studieren. Aber man hat nicht die Zeit dazu, denn schon wechselt wieder das Bild, die eigentliche Filmhandlung, wenn man von einer solchen überhaupt sprechen kann, beginnt.

Da stehen zwei Gebäude. Jeder in Plibischken kennt sie. Den Prozeßbeteiligten aber erklärte der Staatsanwaltschaft, dessen Stimme die Totenstille zerreißt: „Links sehen Sie das Haus der Braut des Ermordeten, daneben das Spritzenhaus!“ Und schon Bewegung in die Szene. Peter Großmann, verkörpert von einem Kriminalbeamten, verläßt nichtsahnend das Haus seiner künftigen Schwiegereltern. Hinter der Mauer des anderen Gebäudes lauern die vier Einbrecher. Da springt einer von ihnen, Wiechert, vor und schlägt den Rivalen mit wuchtigen Faustschlägen nieder. Wenigstens tut er so als ob. Die anderen eilen sofort herbei, werfen einen Sack über den Besinnungslosen und schleppen ihn mit raschen Schritten fort. Es geht querfeldein über Wiesen und Felder. Manchmal setzen sie ihre Last ab und lauschen. Aber niemand kommt. Wieder hasten sie über Schleichwege, ein Gestrüpp wird auseinandergebogen, durch die Oeffnung schimmert ein Fluß, der Pregel.

Der geschaute Tatbestand

Wieder einige erklärende Worte des Staatsanwaltes, während der Vorführungsapparat unermüdlich weitersurrt. Wiechert, der Anführer, und die Brüder Schulz reißen nun einen Kahn von seiner Verankerung los. Atemlos sehen nun die Zuschauer, wie die Burschen das Opfer in den Kahn legen. Rasch werden von der Uferböschung noch einige schwere Steine losgerissen und nun rudern sie mit Händen der Mitte des Flusses zu. Da — einige Aufschreie in den Zuschauerreihen. Der Vorsitzende gebietet Ruhe! Aber es ist zu grausig, was man nun zu sehen bekommt. Der Ohnmächtige erwacht, will sich aufrichten, sieht wirr um sich. Aber schon treffen ihn erneut Faustschläge ins Gesicht und er sinkt wieder zusammen. Dann gleitet das Boot weiter. Endlich ist man so weit. Der Sack wird mit den Steinen beschwert und mit einem Draht an den Körper des Bewußtlosen gebunden. Wiechert gibt einen Wink — das Opfer wird über Bord gerollt. Hochauf spritzt das Wasser und zieht noch lange seine Kreise, während die Mörder wieder dem Ufer zurudern.

Das Drama ist zu Ende. Mehr als es stundenlange Erörterungen vermocht hätten, hat dieser Filmstreifen, der in 20 Minuten abrollte, das Geschehen dargestellt. Die Mörder spielten ihre Rollen nicht schlecht, denn sie hatten die Wirklichkeit noch zu gut im Gedächtnis. Im übrigen wurden die Szenen genau nach den übereinstimmenden Geständnissen der Angeklagten gedreht. Sie wurden so zum Drehbuch dieses Filmgeschehens, wie es wohl noch niemals in einem Gerichtssaal gezeigt worden ist.

Die japanischen Schriftleiter als Gäste im Presseamt der DAF

Eine größere Anzahl japanischer Schriftleiter weilt gegenwärtig zu Studienzwecken in Deutschland. Die japanischen Gäste besuchten bei dieser Gelegenheit auch das Presseamt der DAF, jener vorbildlichen Riesenorganisation des schaffenden Deutschlands. Unser Bild zeigt die japanischen Schriftleiter während eines Vortrags im Presseamt der DAF in Berlin. (Presseamt der DAF — Scherl-M.)

Der wachsende Fels

Das Naturwunder von Uesterling / Pflanzen, die Steine vergrößern

Uesterling ist ein kleines, bescheidenes Dorf in der Nähe von Landau an der Isar. Mit landschaftlichen Schönheiten kann es nicht mehr prunken, wie zahllose andere Ortschaften in Deutschland auch, und trotzdem haben im Sommer wie im Winter immer viele Fremde aus der nahen und weiten Umgebung nach Uesterling gefunden. Der Anziehungspunkt, dem ihr Interesse galt, war der geheimnisvolle „wachsende Fels“, ein über zwei Meter hoher Steinklotz, der sich unweit des Dorfes dicht neben einer kleinen Feldkapelle erhebt.

Schon seit mindestens drei Jahrhunderten wissen die Einwohner der Umgegend um die Tatsache, daß der Felsen an Umfang immer zunahm, was ihm schließlich auch seinen Namen „der Wachsende“ eintrug. Nicht allein auf mündliche oder schriftliche Ueberlieferung stützte sich die Naturerscheinung, die als „Wunder“ angesehen wurde, man hatte auch in einem Oelgemälde der Uesterlinger Pfarrkirche einen untrüglichen Zeugen dafür, daß der Steinblock in früheren Zeiten in der Tat einen viel geringeren Umfang aufgewiesen hat. Der Künstler verlegte nämlich die biblische Szene, die er darstellte, in die Uesterlinger Landschaft, und fügte seinem Bild unverkennbar auch den geheimnisvollen Felsen ein, allerdings nur in der Form und Größe, wie er in der Entstehungszeit des Bildes, im 15. Jahrhundert, war.

Vor einiger Zeit hat nun der Fels zu wachsen aufgehört. Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, denn in regelmäßigen Zeitabständen wurden seine Maße genau abgenommen. Merkwürdig schien, daß der Steinklotz sich von der Zeit an nicht mehr vergrößerte, als die Waldfläche, die sich über ihm hinzog, abgetragen wurde. Der Wissenschaft, die sich dieser Vorgänge annahm, ist es nun gelungen, die Rätsel um den „wachsenden Fels“ aufzuhellen.

Der Steinblock, der über und über mit altem Moos bewachsen war, trug eine etwa zehn Zentimeter breite und fünf Zentimeter tiefe Rinne, die sich ein Quellwasser gegraben hatte. Als der darüber gelegene Wald abgeholzt wurde, versiegte die Quelle und gleichzeitig stellte der Felsen sein Wachstum ein. Diese Zusammenhänge galt es zu ergründen! Es ergab sich dann, daß der „Wunderfelsen“ aus Kalktuff bestand, einer Gesteinsart, deren Entstehung erst in den letzten Jahren erforscht werden konnte. Der Tuff wird, wie der junge deutsche Botaniker Dr. Josef Wallner feststellte, durch die Lebensfunktionen allerkleinster Gewächse aus der Art der Algen gebildet. Diese Pflanzen bewirken, daß sich der Kalk, den sie aus Quellwassern ziehen, ansetzt und verhärtet.

Das Quellwässerchen, das über den wachsenden Felsen plätscherte, führte Blätter, kleine Zweige und Aeste, Moosbestände und Wurzeln mit sich. Kamen diese Dinge mit den Algenpflanzen in Berührung, wurden sie in langsamen Wandlungsprozessen der Natur mit Kalk überzogen, und damit zu Tuffgestein. So kam es, daß der Felsen von Uesterling Jahr für Jahr um etwa einen Zentimeter wuchs. Er würde heute über fünf Meter hoch sein, wenn ihm nicht im Laufe der Jahrhunderte die allgewaltige Natur wieder einen Teil des neugebildeten Umfanges durch Unwetter und Sturm genommen hätte.

Wer hat schon einen Tin-Tin gesehen?

In Afrika, bei den Eskimos, auf Malakka, auf den Sunda-Inseln, überall gibt es irgendein mysteriöses Tier, das von Zeit zu Zeit auftaucht und die Menschen in Schrecken versetzt. Wenn sich dann die Wissenschaftler einfinden, um das Tier zu untersuchen, ist es meist nicht zu finden. Nun wird aus Ecuador von dem Auftreten des Tin-Tin berichtet. Und zum ersten Male findet sich auch ein weißer Mann, ein Engländer, der den Tin-Tin gesehen haben will.

Nach den Berichten der Eingeborenen und des Engländers handelt es sich um eine Kreuzung zwischen einem Esel und einer riesigen Eidechse, die einen grauen Rumpf mit schwarzen Streifen hat. Der Kopf soll sehr klein sein. Wenn der Tin-Tin erschreckt wird, setzt er sich auf seinen dicken Schwanz, brummt, macht wilde Augen und — läuft dann, so schnell er kann, davon.

Was aber die Geschichte von diesem geheimnisvollen Tin-Tin besonders mysteriös macht, ist der Umstand, daß die Fußspuren des Tin-Tin absolut denjenigen eines Kindes im Alter von zirka 15 Jahren gleichen.

Fest der Ehe- und Berufskameraden

Ein eigenartiges Festessen fand kürzlich in einem großen Warschauer Hotel statt. In lauter Fröhlichkeit saßen Männer und Frauen in den verschiedensten Altersstufen um eine lange Tafel. Der Anlaß zu diesem Bankett war die bestandene Meisterprüfung einer Frau Lona Wladimy als Kaminfeger. Dieser für eine Frau gewiß merkwürdige Beruf hätte aber nicht so zahlreiche Fotografen und Presseleute auf den Plan gerufen, wenn nicht auch der Gatte von Frau Wladimy Kaminfeger gewesen wäre. In der Freude ihres bestandenen Examens hatte der erste weibliche Kaminkehrer Polens alle jene Warschauer Ehepaare zu Gast geladen, bei denen die Frau denselben Beruf ausübt wie der Mann. So saßen beisammen: Kellner und Kellnerin, Arzt und Aerztin, und Rechtsanwalt und Rechtsanwältin. Diese immerhin ungewöhnliche Liste wurde noch durch einen Piloten ergänzt, dessen Gattin Fallschirmspringerin ist, ferner durch einen Tischlermeister, dessen Frau den Hobel nicht minder gut anzusetzen versteht. Insgesamt waren 24 Ehepaare vertreten, bei denen Mann und Frau nicht nur Ehe-, sondern auch Berufskameraden sind.

„Von Hexenschuß fast zur Verzweiflung gebracht!“

Schnell von Schmerzen befreit.

Von Herrn C. Rubow, Buchhändler, Hamburg-Fuhlsbüttel, Erdkampsweg 86, erhielten wir am 27. März 1937 nachstehende interessante Mitteilung: „Zum ersten Male habe ich gegen mein langjähriges Hexenschußleiden Togal angewandt. Ich bin erstaunt über die überaus schnelle Wirkung. Sonst habe ich tagelang jede meiner Bewegungen überwachen müssen, um mir nicht einen neuen Hexenschuß zuzuziehen — jetzt kann ich mich wieder recken und bücken wie früher. Die Schmerzen konnte ich ertragen, aber dieses verfluchte Gefühl des „Im Kreuz-Gelähmtseins“ — die schlimmste Folge des Hexenschusses — konnte mich zur Verzweiflung bringen. Es war das erste Mal, daß ich noch am Tage des Anfalls meine Glieder wieder voll gebrauchen konnte, und ich schreibe diese Wirkung dem Togal zu. Darum herzlichen Dank!!“

Togal hat Unzähligen, die von Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß sowie Nerven- und Kopfschmerzen geplagt wurden, rasche Hilfe gebracht. Selbst bei veralteten und hartnäckigen Fällen wurden oft überraschende Erfolge erzielt! Bei Erkältungskrankheiten, Influenza und Grippe bekämpft Togal die Krankheitserreger, wirkt bakterientötend und beseitigt damit diese Uebel in der Wurzel. Keine schädlichen Nebenerscheinungen! Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Aerzten und Kliniken seit Jahren bestätigt. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch — aber nehmen Sie nur Togal! In allen Apotheken Mk. 1.24.

Das aufklärende Buch „Der Kampf gegen den Schmerz“, welches für Kranke sowohl wie für Gesunde von größtem Interesse ist, erhalten Sie auf Wunsch kostenlos vom Togalwerk München 27 H/67

Friedrich Weber
Werderstraße 1 / Fernruf 42976
Neuer Laden: Friedr.-Karl-Str. 2
im Hause Motorradhandlg. Schweiger
Tapeten
in großer Auswahl. Übernahme sämtlicher Tapezierarbeiten

Kapok - Matratzen
(Schlaraffia) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigsten Preisen!
Polsterwerkstätte LUTZ
Ratenzahlung! Fernruf 51687 Jetzt U 6, 6

Maßanzüge fertigt an — repariert, ändert u. bügelt billigst
Adam Kritter Beilstr. 9
(Jungbusch) Postkarte genügt

Biedermeier-Zimmer
Oelgemälde, Broncen, Zinn, silb. Bestecke, Vasen verk.
A. Stegmüller, Versteigerer
B 1, 1 Fernruf 23384

ROLLADEN
aller Art liefert und repariert
Hans Wetzel
Rolladenfabrik
Dalbergstraße 8
Fernsprecher 27514

J. H. Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 Fernruf 21932
Anerkannt gutempfohlene Meisterarbeit in Maßeinlagen für jeden Fuß und Schuh / Kunstglieder / Orthop. Apparate, Leibbind., Bandagen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen und Behörden. 10334V

Hämorrhoiden
entstehen oft durch Nachlässigkeit und schlechten Stuhlgang. Beuge vor und nimm Dr. Burchard's Blut- u. Darmreinigungs-Perlen. 50 Stück 85 Pfg. 120 Stück 1.80.
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19

Pepsin-Wein
bei schwacher Verdauung, Appetitlosigkeit, Magendrücken, — Flasche 95 Pfg. und 1.50 Mark.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren bzw. werden fällig spätestens am:
September 1938:

5.: Die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im August 1938 einbehaltene Bürgersteuer;

10.: die bis dahin fällig werdende Vergnügungssteuer;

10.: die auf Grund von Stundungen und Forderungszetteln bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen und Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Versteigerung

In unserem Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:

a) für Gold- und Silberwaren, Uhren Brillanten, Bestecke und dergl.: am Donnerstag, 8. Septbr. 1938;

b) für Fahrräder, Fotografenapparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen: am Donnerstag, 15. Septbr. 1938;

c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergl.: am Donnerstag, 22. Septbr. 1938.

Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr).

Die Auslösung der Pfandscheine vom Monat Januar 1938 kann nur noch bis Montag, 5. September 1938, erfolgen.

Städt. Leihamt.

Arbeitsvergebung

Spenglerarbeiten für Neubau techn. Verwaltungsgebäude.

Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Baubüro D 5, 7, 2. Stock, von 8—12 und 15—17 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen aufliegen. — Einreichungstermin: Mittwoch, 14. Sept. 1938, 9 Uhr Rathaus N 1, Zimmer 124. — Zuschlagsfrist: bis 1. Oktober 1938.

Offene Stellen

Im Interesse der Stellungsuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen auf Zifferanzeigen keine Originalzeugnisse oder sonstige Originalunterlagen einzuschicken. Ebenso empfehlen wir, Lichtbilder, Zeugnisabschriften usw. auf den Rückseiten mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen. — Sie vermeiden dadurch Verluste und erleichtern die Rückgabe der Unterlagen.

Bekannte Großfirma sucht sofort
noch einige fleißige
Damen
möglichst mit Erfahrung im Außendienst bei hoher Verdienstmöglichkeit und bester Einarbeitung. Vorzustellen am Dienstag, 6. Sept. 38, 10—12 Uhr im „Wartburg-Hospiz".

Tüchtiger
Buchhalter
absolut selbständig, Durchschreibe „Definitiv" beherrschend, Erfahrung im Mahn- und Klagewesen gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen usw., unter Nr. 60 600 VS an den Verlag.

Junges
Tagesmädchen
für kl. Geschäftshaushalt zum sof. Eintritt gesucht
Lenaustraße 71, parterre. (60509 V)

Junge, saubere
Putzfrau
wöchentlich vorm. zweimal gesucht.
Schumannstraße 2, 2. Stock, rechts.

Jüngerer
kaufm. Angestellter
möglichst aus dem **Radio- u. Elektro-** fach gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. RZ6 ... usw. unter Nr. 77 901 VS an den Verlag.

Stellengesuche

Schreinermstr.
sucht für einige Tage in d. Woche
Beschäftigung.
Liefern, auch Vertretung eines Möbelhauses. Zuschr. u. Nr. 77 654 VS an d. Verlag d. B.

Hühneraugen
und Hornhaut können Sie jetzt rasch, sicher, bequem und schmerzlos entfernen. Nehmen Sie das in allen Fachgeschäften erhältliche unfehlbare „Sicherweg", Tube RM -.60. Sicherweg leistet Garantie für seine Wirkung. Also: für Hühneraugen immer
Sicherweg

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat **August** 1938 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.

Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.

Mannheim, den 5. September 1938.

Der Vollstreckungsbeamte.

Versteigerung

Dienstag, 6. Sept., vorm. 10 Uhr und nachm. 3 Uhr versteigere ich i. A.
Rosengartenstraße 3, parterre
1 elegantes Schlafzimmer | 1 Fremdenzimmer
1 schönes Speisezimmer | 1 Salon 1 Küche
Kleider-, Wäscheschränke, Bücherschrank, Schreibtisch, Betten, Klubsessel, Chaiselongue, Sofa, Kommoden, Vitrine, Standuhr, Sessel, Stühle, Tische, Radio, Marmorsäule, Vasen, Bronzen, Bilder, Aufstellsachen, Wäsche, Federbetten, Kleider, Uhren, Schreibmaschine, Kassenschrank, Büroschreibtische, Vorhänge, Lüster, Lexikon, Geschirr u. viel Ungen.
Besichtigung: ab ½9 Uhr.
B 1, 1 Alois Stegmüller Ruf 235 84
Versteigerer und Schätzer für alte und neue Kunst. Uebernahme von Versteigerungen.

Versteigerung

Dienstag, 6. September, ab 3 Uhr nachm.
L 8, 15 (Möbelspedition Bruch)
wegen Verkleinerung aus verschiedenem Besitz
Barockstil-Speisezimmer, Nußbaum,
Speisezimmer mit Aufsatz, Eiche,
Schlafzimmer, Eiche, neuwertig,
Schlafzimmer, Einzelbetten, Tisch, Stühle
Küchenschrank, Waschmasch. u. sonstig.
Besichtig.: 2 Stunden vorher
Dr. Fritz Nagel, Versteigerer, O 5, 14
Fernruf 241 79.

Stellengesuche

Junger Bäcker
sucht in abwechslungsreicher Bäckerei in Mannheim-Stadt sofort Stelle, wo ihm Gelegenheit z. Ausbildung in der Konditorei geboten ist. Zuschriften u. Nr. 16 625" an Verlag.

Maschinen-Ingenieur
mit prima Zeugnissen u. Referenzen, Mitte 50, noch sehr rüst., mit langjähriger Erfahrung in Betriebs- u. Werkstättenpraxis, sow. techn. Korrespondenz, kaufmänn. Veranlagung, sucht entsprechende Stellung. Angebote unter Nr. 60 578 B an d. Verl.

Suche für 2- bis 3mal in d. Woche
Arbeit zum Putzen.
Angeb. u. 16 600" an den Verlag.

Mietgesuche

1-2-Zimmerwohn.
per sofort von älterem Ehepaar zu mieten gesucht. Zuschriften unt. Nr. 41 039 VS an den Verlag ds. Bl.

2 Zimmer u. Küche
mögl. Stadtzentrum von gut. Mieter zu mieten gesucht
Zuschriften unter Nr. 60 387 VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten
Neckarst.1,2,3-Z.-W.
Zentr. 1,2-u.3-ZW.
Ringnähe 1u.3ZW
Lindenhof 3u.4ZW
F'menh. 3 u. 4 ZW
Jungbusch 2-Z.-W.
Oststadt 3 u. 4 ZW
Nachweis
Schäfer, K 1, 9

1 Zimm., Küche
Neubau 26.— ℳ
Innenstadt 20. 22.

2 Zimm., Küche
Innenstadt 35 ℳ
Neubau Bad 48.ℳ
Nachweis
Schneider
Schwetzingerstr. 39
(77 963 V)

2 Zimmer und Küche, 5. Stock
zum 1. Oktober 38 zu vermieten. Näheres Kugler Laurentiusstr. 23.
(77 900 V)

2-Zimmer-Wohnung
m. Heizung (Neubau), schöne, ruh. Lage, in
Mörlenbach
sof. bill. zu verm. Zusch. u. 77 955 VS an d. Verlag d. B.

Große, schöne
3-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., 2. St., z. 1. Okt. zu verm. Näh. bei Keller S 6, 6, 4. Stock.

3 schöne Zimm. Küche, Kammer
auf 1. Oktober 38 zu vermieten. Scheller, Langstraße 68. Anzuseh. ab 9 Uhr

3 Zimmer und Küche
1 Treppe, Bahnh.-Nähe, z. 1. Oktbr. zu vermieten. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 77 967 V im Verlag d. Bl.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Pensionär, 62 J., sucht ein großes
leeres Zimmer
mit sep. Eingang, parr. od. 1. Stock. Angeb. u. 16 628" an d. Verlag d. B.

Zum 1. Novbr. ein leeres Zimmer
in Rheinau oder Pfingstberg gesucht. Angebote unt. Nr. 77 960 VS an den Verlag ds. Bl.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm.
Nähe Schloß, an sof. Herrn zu vm. A 3, 5, 3 Treppen

Gut mbl. Zimm.
Nähe Max-Josefstr. sofort oder später zu vermieten. Speyerstraße 18, 4. Stock. (16 594"

Schön **Zimmer** möbl. mit Telefonbenütz. zu vermieten.
L 12, 12, 1Tr. *
(60 596 V)

Einfach **Zimmer** möbl. sofort zu vermieten U 6, 27, 3 Treppen

Freundl. **Zimmer** möbl. zu vermieten. Obere Clignetstr. 7, 3. Stock. (16 599")

Gut mbl. Zimm.
zu vermieten.
T 2, 8, 3 Tr. *

Freundliches, gut
möbl. Zimmer
ev. an. m. Wohn., ruhige Lage, sofort zu vermieten. K 7, 10, 11.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Berufst. Fräulein sucht zum 15. Sept.
gut möbliertes Zimmer
Angeb. u. 16 597" an d. Verlag d. B.

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Bäckerei
mit nachweisb. guten Umsätzen, bei hoher Anzahlg. in Mannhm. od. Umgebung zu kaufen gesucht. Angeb. an Ludw. Christmann Germersheim Rh., Emil-Müllerstr. 174
(77 814 V)

Immobilien

Wochenendhs.
schöner Garten, in Weinheim zu verkauf. Näh. Blütenweg 19.

Hypotheken

Suche als
1. Hypothek
4000 Mk.
f. Geschäftshs.
Ang. u. 77 959 VS an d. Verlag d. B.

Zu verkaufen

1 Schrank-Nähmaschine
1 versenkbare Nähmaschine
neu, billig zu verkaufen.
Steinbach
Schwetzingerstr. 100
(60 562 V)

Fahrräder
Herrenrad 33.75 ℳ
Damenrad 37.75 ℳ
Dürkopp 63.50 ℳ
Torpedo 67.95 ℳ
Adler 71.50 ℳ
gebr. 10, 15, 20 ℳ
Zahlungserleichtg.
Pfaffenhuber
H 1, 14 Marktecke.

Einige gebrauchte
Kassenschränke
preiswert zu verk.
Gg. Schmidt
B 2, 12 - Ruf 285 27
Ausführung v. Rep. und Transporten.

1 Waschkomm. kl. Handwagen
1 Fahrrad, 1 Bett, 1 Flurgarderobe, Büfett, Eiche, 1tür. Kleiderschrank zu verkaufen. Gr. Wallstattstr. 3, parterre, rechts.

Brautleute!
Zurückgenomm.
Schlafzimm.
gebr., neuwertig 1 Schrank, 3tür., 1 Frisierkommode 2 Betten, 2 Nacht. **245.-** abzugeben.
Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1 Nr. 7—8
Fernruf 278 85.
(54 750 V)

Damenfahrrad Gasbadeofen
billig zu verkaufen.
Eichendorffstr. 21 parterre, links.
(77 952 V)

Ein weißer
Küchenherd mit Gasherd
billig zu verkaufen.
Feudenheim, Scharnhorststr. 35.

Ausschuss verwerter
Briefmarken
Tauschstelle

Kaufgesuche

Gebrauchter
Kindertisch und Stühlchen zu kaufen ges.
Angebote unt. Nr. 77 810 VS an den an d. Verlag d. B.

Altgold
Goldschmuck und Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, Pfandscheine kauft
Karl Leister
Qu 5, 15. An- und Verkauf VI. 40426.

Brillanten
Goldschmuck, Perlen
kauft zu Höchstpreisen gegen sof. Kasse
Distelhut, M 1, 2a, Breitestr.

Wohnhäuser
verkaufen Sie günstig durch HB-Kleinanzeigen

Kraftfahrzeuge

Gebrauchter, gut erhalten,
Kleinwagen
(steuerfrei), gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Zuschriften unt. Nr. 60 942 VS an den Verlag dies. Blatt. erb.

Steuerfreies
Transport-Dreirad
neueres Modell, gebr. od. neuw., zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschrieb u. Preisangabe an
K. Schmitt, Schriesheim
a. d. B., Bau-Unternehmung, Passeinstraße 18.

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Sachs-
Motorräder
v. 1. Sachs-Spezialist
Sachs-Motor-Dienst
Schreiber
Schwetzinger Str. 118
Ruf 42441

Gebrauchter, gut erhaltener
Kleinwagen
1—1,5 Ltr., steuerfrei, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. 16 568" an d. Verlag d. B.

Opel 1,3 Ltr. für 1200.- RM.
zu verkaufen. Anzusehen:
Opel-Garage
Augartenstr. 97/99.

Opel 1,2 Ltr.
billig, 825.— ℳ, zu verkaufen. Anzusehen in der
Opel-Garage
Seckenheimerstr. 68a

Gebr. Autos
werden schnell verkauft durch HB-Kleinanzeigen

Für Selbstfahrer

Leih-Autos
P 7, 18, Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

Leih-Autos
Neue Sportwagen u. Limous., Halbenpiskte und Einzelbogen zu verm.
Schlachthof-Garage Seitz
Seckenheimerstraße 132. Ruf 443 65

Auto-Verleih Fernruf **42532**
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillergarage Speyerer-Str. 1-9

Auto-Verleih Fernruf **48931**
Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Verleih-Autos
Mannheimer Autoverleih
Schwetzg. Str. 98
Fernruf 423 94.

Leihwagen
Th. Voelckel
Vertragsfirma der Selbstfahrer-Union Deutschld. Mannh.
J 6, 13—17.
Fernsprecher 27512

Werbt für's HB!

Immobilien

Rimen! Rentables, neuztl. Dreifamilien-Haus
3×3 Zimmer, Küche, eingebaut. Bäder, Warmw.-Heiz. u. -Vers., Loggia, Terrasse, Garage, Vor- u. Rückgarten, bei Anzahl. von nur 10 000 bis 12 000 ℳ günstig zu verkaufen durch
Karl Sack, S 6, 36, Immobilien, Fernruf 281 10.

Werdet Mitglied der NSV

Unterricht

Gründl. Klavier-, Lauten-, Gitarre-Unterricht erteilt: Käthe Helmig, C 1, 16. Mäß. Prs.

Verschiedenes

Nah- u. Fern-Umzüge
W. Hennitiel
Gartenfeldstr. 6
Fernruf 500 76.

Warnung!
Ich warne hiermit jedermann, meinem Mann Paul Bernhardt, H 3, 13, etwas zu leihen od. zu borgen, hauptsächl. meine Großisten, da ich mit ihm getrent lebe. Ich komme f. nichts auf. (16 596 V)
Julie Bernhardt
J 4a, 9, 1. Stock.

Geldgeber
lesen täglich die Gesuchsanzeigen im „HB"

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100% ig
Wanzen
u. anderes Ungeziefer
Kein Ausschwefeln.
Kein übler Geruch.
Keine Mobiliarschäd.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
N. Auler
Langerötterstrasse 56
Staatlich geprüft (Reichsfachschule)
Ruf 529 33

Möbel
reinigt und entmottet
Färberei
Kramer
Ruf 40210
Werk 41427
Abholen und Zubringen

schmerzlos, radikal und sicher beseitigt
Hühneraugen Hornhaut Schälkur **Eidechse**
Packung RM -.48 u. 0.96
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19; Storchen-Drogerie, H 1, 16, Marktplatz; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. 26; Drogerie Jaeger, Mittelstraße 117; in Feudenheim: Löwen-Drogerie, neben der Post.

Viernheim

Beiträge der Tierbesitzer

zu den Kosten der Entschädigung für Tierverluste im Rechnungsjahr 1937.

Die Pferde- und Rindviehhalter, sowie die Besitzer von Bienenvölkern, mache ich darauf aufmerksam, daß mit der Erhebung der Beiträge zu den Kosten der Entschädigung für Tierverluste in hiesiger Gemeinde in den nächsten Tagen begonnen wird.

Die Beiträge wurden festgesetzt auf:

	RM.
1. für 1 Pferd	2.—
2. für 1 St. Rindvieh u. 1 J.	0.45
3. für 1 St. Rindvieh ü. 1 J.	0.90
4. für 1 Bienenvolk	0.10

Die Bezahlung hat direkt an den Erheber Nikolaus Jäger II. gegen Quittung zu erfolgen.

Viernheim, den 2. September 1938.

Der Bürgermeister.

Rund 12 Stunden
von 7.30-19 Uhr
ist der Schalter des Hakenkreuzbanner geöffnet. Während dieser Zeit berät Sie unser Personal gern und bedient Sie zuvorkommend.
HAKENKREUZBANNER
Anzeigen-Annahme - Offerten - Reisedienst

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß nach Tagen schwerstem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater und Onkel,

Konrad Krieger

im Alter von 48 Jahren am Samstag verschieden ist.

Mannheim, Industriestraße 27.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 14 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs Mannheim aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Nach kurzer Krankheit verschied im Alter von 52 Jahren unser alter Kamerad

Otto Fischer

Wir werden ihm stets ein gutes Gedenken bewahren.

Der Musikzug der SA-Standarte 171.

Beerdigung Montag, 15.30 Uhr, von der Leichenhalle aus

Danksagung

Für die mir anläßlich des Todes meines lieben Mannes erwiesene Anteilnahme sage ich allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Clormann für seine trostreichen Worte, dem Aufsichtsrat und Vorstand der Gartenvorstadt-Genossenschaft und der Ortsgruppe Neueichwald für den ehrenden Nachruf.

Mannheim-Gartenstadt, den 3. Sept. 1938.

Anna Egner Wwe., geb. Zilles

MARCHIVUM

URTEIL
der Presse über den neuen
Willy-Birgel-Film:

Geheimzeichen L-B-17

Eine vorzügliche Leistung … Solche Filme wünschen wir uns ein paar Dutzend!

In weiteren Hauptrollen:
Hilde Weissner
René Deltgen, Otto Wernicke, Th. Loos
Spielltg. V. Tourjansky
Tägl. in beiden Theatern
2.50, 4.25, 6.25, 8.35
Alhambra Schauburg

Nur im **GLORIA PALAST** Seckenheimer Straße
Nur noch Montag u. Dienstag **9.55** abends
Versprich mir nichts
Luise Ullrich / Viktor de Kowa

National-Theater Mannheim
Montag, den 5. September 1938
Vorstellung Nr. 5
Miete B Nr. 1 1. Sonderm. B Nr. 1
Das Käthchen von Heilbronn
Großes historisches Ritterschauspiel in fünf Aufzügen von Heinr. von Kleist
Anf. 19.30 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

SIEBERT
Der Herrenschneider
Augusta-Anlage 12
Ruf 41415

• Volksheil •
Meerfeldstraße 56 — Fernruf 24407
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen. Beitragsrückvergütung bei Nichterkrankung. Bei Krankenhausbehandlung bis zu RM. 18.— täglich usw. - Mäßige Monatsbeiträge. Verlangen Sie Prospekt.

Zurück
Carl Meyer
Staatl. geprüfter Dentist
Maria Meyer-Domdey
Dentistin
Rennershofstr. 11 Fernruf 275 94

Hotel und Café-Restaurant
Stadt Basel
vormals Café „ODEON" ● Inh.: Fr. J. Toch
Kaiserring 30 (am Tattersall)
45 Betten von RM. 2.00 bis 2.70 ausschl. Bedienung
Behagliche Aufenthaltsräume im Restaurant. Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit. Gutgepflegte Weine und Biere. **Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag bis ½4 Uhr geöffnet.**
KÜNSTLER-KONZERT

Zur Pflege der **Hausmusik** gehört ein
Klavier
Kauf oder Miete bei
Pianolager **HECKEL**
Kunststr. O 3, 10

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Auspulvern
Kein übler Geruch
Kein Mobiliarschaden
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft. Hafenstr. 4
Tel. 23568

Schmuck und Uhren
Neuanfertigungen
Reparaturen
Umarbeitungen jed. Art
Trauringe preisw.
Gustav Stadel
Qu 6, 10
Goldschmied
Tradition seit 1840

Fernumzüge
nach allen Richtungen mit 6- u. 11-Mtr.-Möbelauto übern. gewissenh.
Möbel-Spedition
Kunz, J 6, 8.
Fernsprech. 267 76.
(19 926 V)

Überall ist der Andrang groß!
Daher rechtzeitig:

Das unsterbliche Singspiel überschäumender Fröhlichkeit, dessen entzückende Handlung uns in unsere schöne Ostmark entführt

Mit den schon sprichwörtlich gewordenen Figuren:
Die fesche Rößl-Wirtin (Christel Mardayn)
Der verliebte Oberkellner Leopold (Hermann Thimig)
Der ewig meckernde Ur-Berliner Giesecke (Willy Schaeffers)
Der geschäftstüchtige Kommerzienrat Fürst (Theo Lingen)

Mit der volkstümlichen Schlager-Musik:
Im weißen Rößl am Wolfgangsee …
Im Salzkammergut kann man gut lustig sein
Es muß was wunderbares sein, von dir geliebt zu werden
Das Lied vom Salzburger Schnürlregen

Ob Sie in diesem Sommer zur Ostmark fahren oder nicht — Sie haben hier die Gelegenheit, eine Ferienreise zu unternehmen, wie Sie sie schöner, vergnüglicher und auch billiger nicht erleben können. Daher versäumen Sie nicht diese lustige und billige Tonfilm-**Ferienreise!**

Sie werden begeistert sein
von der großen Hochzeit am Wolfgangsee / vom Kirtag-Spiel in St. Wolfgang / und vom Watschentanz der 100 Seppels in Krachledernen

Reisetage und Fahrzeiten ● Gleichzeitig in zwei Theatern!
Morgen Dienstag bis einschl. Donnerstag

SCALA-Theater Meerfeldstraße 56 — 4.00, 6.10 und 8.20
CAPITOL-Lichtspiele Waldhofstraße 2 — 4.15, 6.20 und 8.30

Reiseanzug und Reisegepäck nicht erforderlich. Fahrkarten an den Theaterkassen rechtzeitig besorgen. Jugendliche nicht zugelassen!
Sonderprogramm Vaß-Dresden

UFA-PALAST
Ein neues Erlebnis höchster Filmkunst!
HEIMAT
Zarah Leander — Heinrich George — Paul Hörbiger
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm: **Natur und Technik**
Beginn: 3.00 6.00 8.30 Uhr — Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt
Wir bitten die Anfangszeiten zu beachten!

TANZ-Schule Knapp ● Qu 1, 2 Ruf 284 01
Anfängerkurs beginnt 8. September
Einzelstunden jederzeit — Step-Unterricht

Stimmbildung - Gesangsunterricht
Kammersänger **Wilhelm Fenten**
Schulhofstraße 4
Das neue Unterrichtsjahr beginnt am 1. Oktober 1938
Anmeldungen Stephanienufer 19, Fernsprecher 218 62

Sprechtag der Bezirksausgleichstelle

Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer Baden findet am

Freitag, 9. September 1938

im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Mannheim, L 1, 2 (Fernsprecher 357 31) statt. Vorsprachen nur nach vorheriger Vereinbarung.

Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge. Industrie- und Handelskammer Mannheim.

D.R.P. Ausl.Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein übler Geruch
Kein Mobiliarschad.
Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Fa. Münch
Inh. H. Singhof
Staatlich geprüft.
Mannheim, Windeckstr. 2
Ruf 27393

Paß-Bilder
4 Stück
50 Pfg.
sof. zum mitnehmen.
Foto-Feige, K 1, 5
Sonntags geöff. Breite Str.

Chem. Reinigung
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

Umzüge
Möbel-Transporte
Lagerung
Paul Loh, H 7, 36
Fernsprech. 223 34.

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Fernruf 224 40

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 2. September 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 242491
2 Gewinne zu 10000 RM. 265685
2 Gewinne zu 5000 RM. 282480
4 Gewinne zu 3000 RM. 305744 377789
22 Gewinne zu 2000 RM. 15351 27315 70288 96684 112592 113305 134485 136846 280765 344818 363478
68 Gewinne zu 1000 RM. 8987 13051 33872 55134 72558 77366 89656 125807 130098 145979 167074 169608 186434 187699 200653 201105 221286 227663 238419 238756 249546 266103 277960 279029 312504 332858 338245 341568 346270 361886 370726 372962 377263
96 Gewinne zu 500 RM. 1283 7192 14565 22284 23295 29769 38129 64418 68698 74558 86794 87024 88525 101284 113029 113116 114752 126156 137368 146656 154601 162193 185001 188942 200460 203650 216238 227126 237801 239602 258152 259717 264840 266953 278747 293264 298168 298366 317798 321658 330396 333519 346341 353401 357119 363400 365771 372800
210 Gewinne zu 300 RM. 2233 2515 9506 9808 12287 24779 24780 26732 35971 38619 44498 51002 54858 55922 55969 58656 59390 62646 67192 76622 77663 83876 86831 87277 88696 89259 95297 95902 99407 105124 108899 111634 113603 123671 125292 125379 126119 131329 133640 134663 138132 140711 150836 159081 166859 169282 169469 188158 208522 208814 209911 215977 216407 219203 221442 223414 225228 228763 229713 232139 232974 233947 238988 244261 249233 251737 259003 260274 260473 261501 269955 273197 276748 287414 288499 288563 289962 302160 315279 317786 325838 326282 327564 329734 334561 335298 338063 340735 348235 351200 358780 359009 359436 359471 359861 360864 366241 366931 368433 369595 376500 378869 387405 390632 391948

Außerdem wurden 4596 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 10000 RM. 114290 123246 139898
2 Gewinne zu 5000 RM. 235071
10 Gewinne zu 3000 RM. 39225 170837 225408 350250 368417
14 Gewinne zu 2000 RM. 11700 148233 193960 261736 268813 367630 391526
56 Gewinne zu 1000 RM. 248 7488 14298 20128 39799 51386 64187 82359 106856 112093 166925 186750 202535 214526 216606 237352 237564 262887 274107 281948 294293 295391 306870 318841 336408 342193 347911 354165
60 Gewinne zu 500 RM. 2826 6131 34806 37531 43541 69988 99273 103463 118976 121973 122538 123200 127156 128990 148065 158198 170412 183364 201894 222401 270584 286023 306670 306354 315070 342307 359458 361022 391599 399017
150 Gewinne zu 300 RM. 15663 18410 18637 20250 40651 49890 52866 57362 69473 70514 79946 82381 82970 94139 96534 102941 107637 133067 133282 133467 135492 136018 146085 153977 156018 159665 161375 173640 175147 176152 181093 182683 190966 192089 203989 207187 211098 218131 233062 234786 237007 253457 263173 266183 268012 281173 282224 282688 285715 287924 288470 303922 306062 309442 310009 315135 319153 319195 319673 320238 341965 352727 354206 355001 358314 357714 361938 364711 367069 369650 377860 379603 382876 387629 393827

Außerdem wurden 4202 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 10 zu je 20000, 18 zu je 10000, 28 zu je 5000, 96 zu je 3000, 180 zu je 2000, 724 zu je 1000, 1122 zu je 500, 2070 zu je 300, 43250 zu je 150 RM.

Ersatz- und Kauflose
in allen Teilen zu haben:
Stürmer Lotterie-Einnehmer **O 7, 11** Ruf 277 00

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

TANZ-Schule E. Müller
Weinheim, Hauptstraße 98
Wohnung: Sophienstr. 5, Ruf 2577
beginnt Kurse am 8. Sept. Anmeldg. erbeten.

Die Geldbörse verloren
ist nicht so wichtig, als durch schlechten Stuhlgang sein Blut zu verunreinigen. „Burga"-Darm- u. Blutreinigungs-Dragées wirken prompt u. milde. - 50 Stck. 85 Pfg., 120 St. 1.80. Alleinverkauf: Reformhaus Eden, O 7, 3, Ruf 228 70.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier (z. Zt. Wehrmacht). Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz. Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortschriftleiter, sämtl. in Mannheim. — Ständiger Berliner Mitarbeiter: Prof. Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 82. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag). — Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei GmbH.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30—12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). — Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mhm. Zur Zeit gelten folgende Preislisten: Gesamtausgabe Nr. 8, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim Nr. 9, Ausgabe Schwetzingen Nr. 9. — Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm	über 16 200
Abendausgabe A Mhm.	über 14 400
Ausgabe B Mhm	über 26 050
Ausgabe A und B Mannheim	**über 41 350**
Frühausgabe A Schw	über 600
Abendausgabe A Schw	über 600
Ausgabe B Schw	über 6 350
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über 6 950**
Frühausgabe A Whm.	über 600
Abendausgabe A Whm.	über 500
Ausgabe B Whm	über 3 200
Ausgabe A und B Weinheim	**über 3 700**
Gesamt-DA. Monat Juli 1938 über	**52 000**

Zuschneide-Kursus
für die gesamte Damengarderobe
Demnächst findet im Rahmen der Damenschneider-Innung Mannheim ein Zuschneide-Kursus statt. Damit soll jedem Gelegenheit geboten werden, sich mit wenig Unkosten und Zeitverlust im modernen Zuschnitt perfekt auszubilden. Zur Ablegung der Meisterprüfung und zur Weiterausbildung als Directrice und Zuschneider ist die Beherrschung eines sicheren Zuschnittes Bedingung. — Zur Aufklärung betrs des Kursus findet am Mittwoch, den 7. September, abends 8 Uhr, im Restaurant „Liedertafel", K 2, 32, eine
Versammlung
statt. Wir laden hierzu höflichst ein. Die Leitung des Lehrganges hat die bekannte
Zuschneide-Schule
Welker & Arnold, Frankfurt am Main
An der Hauptwache 1.